Gs
8835
10,2 –

Geschichte

der

Kriege in Europa

seit dem Jahre 1792,

als

Folgen der Staatsveränderung

in Frankreich

unter König Ludwig XVI.

[von C. G. Schulz]

Zehnter Theil.

II. Band.

Mit sieben Plänen.

Berlin, Posen und Bromberg.
Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler.
1842.

Bibliothek des

STAATSBIBLIOTHEK AUGSBURG

Uebersicht des Inhalts.

Fortsetzung der Feldzüge des Jahres 1813.

V. Operationen vom Wiederbeginn der Feindseligkeiten bis zu den ersten Tagen des September.

Seite

Erster Abschnitt.

Die Darstellung der Ereignisse, mit denen bei der Nord-Armee zu beginnen 1

Allgemeine Verhältnisse und Aufstellung derselben . . . 2

Marschall Oudinot dringt in die Mark ein; Gefechte bei Luckenwalde (20.), Nunsdorf und Trebbin (21. August) 4

Gleichzeitige Bewegungen der Verbündeten 5

Gefechte bei Wendisch-Wilmersdorf, Wietstock und Jühnsdorf, am 22. August 7

Gefecht bei Blankenfelde, am 23. August 11

Schlacht von Groß-Beeren, am 23. August 13

Rückzug der französischen Armee bis zum 26. August . . 18

Maßregeln des Kronprinzen von Schweden; Gefechte bei Stülpe und Jüterbogk am 26., Eroberung von Luckau am 28. August 19

Marsch beider Armeen in die Gegend von Wittenberg . . 21

Gefechte bei Dobien, Thiesen (3.) und Euper (4. Septbr.) 22

Vorrücken der Division Girard von Magdeburg nach Lübnitz (21—26. August); Bewegungen der Abtheilung unter General Hirschfeld 23

Seite

Treffen bei Hagelsberg, am 27. August 24
General Hirschfeld wieder zur Armee gezogen 32

Zweiter Abschnitt.

Allgemeine Verhältnisse der in Schlesien einander gegenüber stehenden Armeen 34
Die Verbündeten rücken vor Ablauf des Waffenstillstandes in das neutrale Gebiet 37
Rückzug der französischen Truppen an den Bober . . . 38
Vorpostengefecht bei Lähn, am 18. August 38
Gefechte bei Thomaswaldau, am Hirseberg und bei Siebeneichen, den 19. August 39
Napoleon trifft mit Verstärkungen am Bober ein; Gefechte bei Plagwitz und Bunzlau (21. August) 41
Rückzug der Verbündeten hinter die Katzbach 43
Gefechte bei Goldberg, am 23. August 45
Rückzug der alliirten Armee nach Striegau (24sten August) 46
Napoleon kehrt nach Sachsen zurück; Irrthum in Bezug auf das Neysche Corps. Marschall Macdonald Oberbefehlshaber der Armee in Schlesien 47
Diese rückt am 26. Aug. in mehreren Colonnen gegen Jauer 48
Gleichzeitige Maßregeln bei den Verbündeten 49
Langerons Gefecht bei Hennersdorf, am 26. August . . 50
Schlacht an der Katzbach, am 26. August 52
Ueberschwemmungen in Folge eines Landregens; viele Brükken zerstört 59
Die Verbündeten folgen dem Feinde gegen den Bober. Gefechte ihrer Avantgarden 60
Begegnisse der entsendet gewesenen Division Puthod; sie wird im Angesicht von Löwenberg vernichtet (29. Aug.) 61
Gefecht bei Bunzlau, am 30. August 63
Begegnisse des Corps von Pahlen und der am Bober zurückgebliebenen Division Ledru des Essarts; Gefecht bei Greifenberg, am 30. August 64
Macdonalds Rückzug in die Gegend von Bautzen, die Verbündeten folgen ihm bis jenseit Görlitz (31. Aug. — 3. Sept.) 65

Seite

Dritter Abschnitt.

Napoleons Demonstration gegen den nordöstlichen Theil von Böhmen 67
Die verbündete Hauptarmee beginnt in vier Colonnen das Erzgebirg zu überschreiten, und wird plötzlich rechts gegen Dresden geschoben 68
Der auf den 25. August bestimmte Angriff auf Dresden um vier und zwanzig Stunden verzögert 71
Vertheidigungsmittel von Dresden 71
Napoleon trifft am 25. bei Stolpen ein; seine Entwürfe . 74
Vandamme wird in den Rücken der Verbündeten entsendet, der Ueberrest der Armee marschirt nach Dresden . . . 75
Angriff auf diese Stadt am 26. August 77
Schlacht von Dresden, am 27. August 88
Befehle des Fürsten Schwarzenberg wegen des Rückzugs; deren Ausführung, und Abweichen von denselben durch die Generale Klenau und Barclay 98
Maßregeln beim französischen Heere 104
Gefechte bei Possendorf und Ober-Heßlich, am 28. August 105
Napoleon kehrt (28. Nachmittags) nach Dresden zurück . 106
Gefechte bei Ober-Falkenhain (29.) und Hinter-Zinnwald (30. August) 107

Vierter Abschnitt.

Stärke und Stellung der russ. Abtheilung beim Königstein . 110
Gefecht bei Struppen und Kriezschwitz, am 26. August . 111
Rückzug der Russen nach Zehista (Nacht zum 27.), Verstärkung durch eine Garde-Division 111
Entschluß des Grafen Ostermann, die große Straße nicht zu verlassen 112
Gefechte am Kohlberge, bei Groß-Cotta und Berggießhübel (28. August) 112
Gefechte bei Peterswalde und Nollendorf am 29. August . 113
Ostermann wird durch den König von Preussen bestimmt, sich diesseit Teplitz zu behaupten 114
Treffen bei Priesten, am 29. August 115

Seite

Vandamme's Maßregeln in der Nacht zum 30sten; Anstalten der Verbündeten ihn anzugreifen 117

Schlacht von Kulm, am 30. August 119

Neue Aufstellung des verbündeten Heeres 128

Napoleon zieht mehrere Abtheilungen von der böhmischen Grenze nach Dresden, um sie gegen die Nord= oder schlesische Armee zu verwenden 129

Angebliche Pläne desselben 130

VI. Operationen von Anfang Septembers bis zu den ersten Tagen des October.

Erster Abschnitt.

Marschall Ney, Oberbefehlshaber der gegen Berlin bestimmten Armee; seine Instructionen 132

Gefecht bei Zahna, am 5. September 133

Schlacht von Dennewitz, am 6. September 136

Gefecht bei Dahme, am 7. September 147

Die französische Armee geht bei Torgau auf das linke Elbufer zurück (8. September) 148

Neue Organisation derselben 149

Maßregeln des Kronprinzen von Schweden; Stellungen seines Heeres in der Mitte des September 150

Der Vortrab besetzt Dessau und Aken 151

Marschall Ney eilt herbei; Gefechte in der Gegend von Dessau (26—29. Septbr.), Ereignisse bei Wartenburg (25. Septbr. — 2. Octbr.) 151

Gefecht bei Mühlberg, am 19. September 152

Bombardement von Wittenberg 153

Streifzüge auf dem linken Elbufer; General Tschernytschev erobert Kassel (30. September) 153

Zweiter Abschnitt.

Vordringen Napoleons gegen die schlesische Armee, welche der Schlacht ausweicht; Gefechte bei Hochkirch und Reichenbach, am 4. u. 5. September 156

Seite

Rückkehr des Kaisers nach Dresden 158

Bewegungen der Verbündeten gegen Macdonald, und Rückzug desselben nach Bischofswerda (8—12. September); Gefechte bei Löbau und Putzkau, am 9. u. 13. Septbr. 159

Die schlesische Armee bei Bautzen; eine beträchtliche Masse des Feindes erscheint bei Großenhain 160

Abermaliges Vordringen Napoleons gegen Bautzen (22. u. 23. Septbr.); es wird plötzlich eingestellt, und die französische Armee räumt das rechte Elbufer (27. Septbr.) 161

General v. Blücher nach Böhmen beordert; Vorstellungen dagegen; an seiner Stelle muß Bennigsen dahin rücken 163

Vorbereitende Maßregeln zum Elbübergange 165

Marsch der schlesischen Armee von Bautzen nach Jessen (26. Sept. — 2. Oct.), gedeckt durch das Sackensche Corps; Gefechte desselben bei Großenhain und Meißen, am 27. u. 28. September 166

Abmarsch von sechzigtausend Oesterreichern nach dem östlichen Theile Böhmens (6. u. 7. September) . . . 167

Demonstration an der sächsischen Grenze; Gefechte an der Müglitz; Napoleon dringt bis zum Geiersberge und Nollendorf; Gefechte daselbst (8—12. Septbr.); Rückkehr der österreichischen Corps 168

Defensiv-Maßregeln Napoleons 171

Beschlüsse der Verbündeten wegen des Linksabmarsches der Hauptarmee 172

Recognoscirungs-Gefecht bei Nollendorf, am 14. Septbr.; Gefechte bei Hellendorf, Peterswalde, Nollendorf, Kulm und Knienitz; Ueberfall von Freiberg, 15—18. Septbr. 172

Das Observationscorps von Baiern wird nach Sachsen beordert, Lefevre-Desnouettes gegen die Streifcorps der Verbündeten entsendet 176

General v. Bennigsen trifft ein; Aufbruch des böhmischen Heeres, und Stellungen desselben am 2. October . . 178

Streifzüge des General v. Thielmann, Oberst Gr. Mensdorf und Hettmann Platov; Gefechte bei Weißenfels,

Seite
Merseburg, Freiburg und Altenburg (12., 18., 19., 28. September) 179
Maßregeln Napoleons vom 26. September bis 2. October 181

Anhang.

I. Zwei Dispositionen für die verbündete Hauptarmee.
1) Zum Angriffe auf Dresden am 25. August . . . 185
2) = = = = am 26. August . . . 189
II. Vandamme 192
III. Veränderungen in dem Bestande und der Organisation der Armeen 205

V. Operationen vom Wiederbeginn der Feindseligkeiten bis zu den ersten Tagen des September.

Erster Abschnitt.

Die Darstellung der Ereignisse, mit denen bei der Nord-Armee zu beginnen. Allgemeine Verhältnisse und Aufstellung derselben. Marschall Oudinot dringt in die Mark ein; Gefechte bei Luckenwalde, Runsdorf, Trebbin. Gleichzeitige Bewegungen der Verbündeten. Gefechte bei Wendisch-Wilmersdorf, Wietstock und Jühnsdorf. Gefecht bei Blankenfelde. Schlacht von Groß-Beeren. Rückzug der französischen Armee bis zum 26sten August. Maßregeln des Kronprinzen von Schweden; Eroberung von Luckau. Marsch beider Armeen in die Gegend von Wittenberg; Gefechte bei Dobien, Thiesen und Euper. — Vordringen der Division Girard von Magdeburg nach Lübnitz; Bewegungen der Abtheilung unter General Hirschfeld. Treffen bei Hagelsberg. General Hirschfeld wieder zur Armee gezogen.

Die gesammte Kriegsgeschichte bietet kein zweites Beispiel einer solchen Masse gleichzeitiger und bedeutender Ereignisse, wie sich in den beiden letzten Wochen des Monats August zusammendrängen, und

diesen Stoff zu gewältigen, das Ganze der Begebenheiten in zweckmäßiger Aufeinanderfolge vollkommen übersichtlich darzustellen, gehört sicherlich zu den schwierigsten, vielleicht zu den unlösbaren Aufgaben. Unseres Erachtens tritt das Unternehmen gegen die Marken, mit seinen weitgreifenden Zwecken lange der Hauptgedanke Napoleons, so bedeutsam hervor, daß ihm der erste Platz gebührt, obwohl die Ausführung weit hinter dem Entwurfe zurückblieb. Dieser setzte thätiges Mitwirken des Marschall Davoust voraus, was gar nicht eintrat, weshalb seine Maßregeln vorläufig mit Stillschweigen übergangen, und die Ereignisse an der Nieder-Elbe, als ohne allen Einfluß auf den Feldzug, erst bei dessen Schlusse erzählt werden können; daß auch der Heertheil unter General Girard weder rechtzeitig, noch in voller Stärke eingriff, wird die Darstellung ergeben, welcher ein Blick auf die Verhältnisse der Gegner vorausgehen mag.

Die verbündete Nordarmee im engeren Sinne zählte zwei und achtzigtausend Mann. Gewöhnlich wird das vierte preussische Corps als Bestandtheil derselben bezeichnet, und wir haben dies beim Ueberblicke der gegenseitigen Streitkräfte, der Kürze halber ebenfalls gethan; allein die zwei und dreißigtausend Mann dieses Corps, welche nicht zu Blokaden verwendet waren, standen keineswegs zur unbedingten Verfügung des Kronprinzen, und Graf Tauentzien hatte nur in außerordentlichen Fällen Befehle von

ihm zu empfangen. Im Uebrigen blieb seinem eigenen Urtheile überlassen, wie er der doppelten Aufgabe: Mitwirken bei Deckung des Landes und Unterhalten der Verbindung mit Blücher, genügen möge.

Insofern der Armee zunächst und vor Allem oblag, die Hauptstadt der preussischen Monarchie zu sichern, wurde sie durch die Natur des Bodens wesentlich begünstigt, indem zwei kleine Flüsse, die Nuthe und Notte, und zwischen ihnen mehrere Gräben gegen Angriffe von Süden her eine Vertheidigungs-Linie bilden, welche mittelst leicht zu erzielender Ueberschwemmungen beträchtlich verstärkt werden kann. Hinter derselben findet sich ein entweder morastiger oder von Wäldern bedeckter Landstrich, nur auf einzelnen Engwegen zu durchziehen, wodurch der Vertheidigende Gelegenheit erhält, den auf die freie Ebene hervortretenden Gegner mit überlegenen Kräften anzufallen. Eben so bietet die Havel und ihre vielen Seen mannichfache Vortheile, wenn es sich darum handelt, eine von Westen her andringende Armee aufzuhalten. Die Befestigung jener Linie, in der ersten Hälfte des Mai begonnen, war beim Ablaufe des Waffenstillstandes noch nicht vollendet, namentlich fehlten die Ueberschwemmungen, da des Heugewinnes halber alle Gewässer abgelassen worden waren, und die kurz vorher getroffenen Anstalten selbe wieder zu stauen, noch keine Wirkung hervorgebracht hatten. Ueberdem ließ die bedeutend vermehrte Truppenzahl auf den Gedanken

einer ernstlichen Vertheidigung der Linien verzichten, man betrachtete sie vielmehr als verschanzte Vorposten, welche den Feind zwingen sollten, seine Kräfte zu entwickeln. Daher befand sich an der Nuthe aufwärts bis Trebbin, so wie bei Thyrow, Wendisch-Wilmersdorf, Runsdorf nur die Brigade Thümen, an der Notte von Mellen bis Königs-Wusterhausen die Brigade Borstel. Außer ihnen dienten noch als Vordertruppen die Division Hirschfeld in Brandenburg (welche 6 Bataillone, 3 Escadrons zur Beobachtung von Magdeburg entsendet hatte), einige tausend Kosaken und andere leichte Reuterei bei Lehnin, die Division des General v. Wobeser bei Schiedlo am rechten Ufer der Oder; die Hauptmasse der Russen und Schweden nebst dem Ueberreste der Corps von Bülow und Tauentzien lagerten bei Spandau, Charlottenburg, Berlin und Müncheberg. Reuterabtheilungen des General v. Borstel hatten am 17ten August mit Tagesanbruch die Feindseligkeiten durch einen Ueberfall der französischen Vorposten bei Zesch und Dornswalde begonnen, wobei ungefähr zweihundert Gefangene in ihre Gewalt fielen.

Oudinot's Armee, in der Gegend von Baruth und Luckau vereinigt, überschritt den 19ten August die preussische Grenze. Der Marschall, welcher die unmittelbare Leitung des zwölften Corps beibehalten hatte, kam mit diesem und der Reuterei von Arrighi nach Luckenwalde, das siebente rückte bis Schönweide,

Gottow, Schönfeld, zwei Divisionen des vierten (die
dritte war in Baruth zurückgelassen worden) standen
noch weiter rechts, vermuthlich unweit Neuhof. Näch-
sten Tages fand keine allgemeine Bewegung statt, nur
der Oberbefehlshaber brach mit dem größeren Theile
der von ihm persönlich geführten Truppen auf, und
wir vermögen nicht anzugeben, was seine Absicht ge-
wesen, und wohin er gekommen sey; während dem
erschienen zwei Kosaken-Regimenter in der Nähe von
Luckenwalde, und brachten die Reuter-Division Lorge
in solche Verwirrung, daß sie ohne das ruhige Aus-
harren der ebenfalls dort gebliebenen baierschen In-
fanterie wahrscheinlich aufgerieben worden wäre. — Am
21sten wollte man die Linie der Gegner gleichzeitig auf
mehreren Punkten durchbrechen. Bertrand, anfänglich
nach Christinendorf gerückt, erhielt Befehl, über Jühns- $2\frac{1}{4}$ M. n. d. Ne.
dorf vorzugehen, kam aber nur bis Dergischow, das $1\frac{1}{8}$ M. d. Chr.
siebente Corps gelangte zum Besitze des Dammes,
welcher durch die sumpfige Niederung zwischen Chri-
stinendorf und Runsdorf führt, Oudinot selbst erschien
bald nach Mittag vor Trebbin. Dieser Ort, im Sü- $\frac{2}{3}$ M. w. Chr.
den und Westen durch Verschanzungen und Morast
gesichert, wurde lebhaft beschossen, förmlich aufge-
fordert und wiederholt angegriffen, bis nach vier-
stündigem Gefecht eine Umgehung auf der Ostseite die
drei Compagnien, welche ihn so rühmlich vertheidigt
hatten, zum Abzuge nöthigte.

Ungewiß über die Entwürfe des französischen Heer-

führers begnügte sich der Kronprinz von Schweden, am 20sten August den nicht verwendeten Theil des Bülowschen Corps nach Klein-Ziethen, die russische Cavalerie in die Gegend von Belitz, das Fußvolk bis Teltow vorgehen zu lassen; eine demnächst beabsichtigte Demonstration gegen die feindliche linke Seite wurde eben so schnell wieder aufgegeben, wie die Vereinigung der Armee bei Saarmund. Endlich verkündete der Obergeneral den Entschluß, in der Stellung zwischen Gütergotz und Heinersdorf eine Schlacht zu liefern.

Diese mehrfach veränderten Ansichten veranlaßten natürlich viele Bewegungen der einzelnen Heertheile, von denen wir indeß nur die zum Verständniß der nachfolgenden Begebenheiten nothwendigen erwähnen. Graf Tauentzien war am 21sten mit den zu seiner unmittelbaren Verfügung gebliebenen Truppen (die Brigaden Dobschütz und Lindenau, gewöhnlich das Reserve-Corps genannt) von Müncheberg nach Berlin gekommen, und rückte während der Nacht über
2½ M. s. Berl. Klein-Beeren nach Blankenfelde, um die Straße von Mittenwalde zu decken, so wie zur Unterstützung oder Aufnahme der Brigade Borstel; zwei Bataillone, eine
½ M. s. Bla. Schwadron besetzten sogleich den Engpaß von Jühnsdorf, wo bisher nur eine schwache Abtheilung des dritten Armee-Corps gestanden. Dieses marschirte
1 M. n. w. Bla. den 22sten von Saarmund nach Heinersdorf, die Reserve-Reuterei war schon etwas früher nach Blan-

kenfelde und Groß=Beeren gesendet worden. Gleich=
falls am 22sten trafen die schwedischen Truppen bei
Ruhlsdorf, die russischen bei Gütergotz, die Division
aus Brandenburg in Saarmund ein; fünf Kosaken= $\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{4}$, $2\frac{1}{8}$ M. s. w. Hein.
Regimenter unter General Tschernytschew zu Streif=
zügen bestimmt, waren in der Gegend von Treuen=
brietzen zurückgeblieben. Auf dem äußersten linken
Flügel endlich erhielt die Abtheilung des General von
Wobeser — welche den 19ten die Oder überschritten,
aber schon nächsten Tages deren rechtes Ufer wieder
gewonnen hatte — Befehl, das feindliche Heer von
der Seite her zu beunruhigen, und marschirte dem
gemäß am 21sten und 22sten über Crossen nach Guben. 3 M. ö. Schi. 4 M. s. w. Cros.

Alle diese Maßregeln verbesserten indeß die Lage
des General v. Thümen nicht, der einer ganzen Ar=
mee gegenüber, in dem Raume von Thyrow bis Wiet=
stock nur 7 Bat. 3 Esc. hatte, und obwohl nicht zum
äußersten Widerstande angewiesen, doch keinenfalls
ohne Gefecht zurückweichen konnte. Besonders wegen
seines linken Flügels besorgt, wendete er sich um Un=
terstützung desselben an den Befehlshaber der bei Blan=
kenfelde stehenden Reuterei, und erlangte, daß am Vor=
mittage des 22sten August sechzehn Schwadronen mit
zwei reutenden Batterien in die Nähe von Wietstock
abrückten. Gleichzeitig hatte Oudinot die Anführer
aller ihm untergeordneten Heertheile zu einer Bera=
thung versammelt, in welcher beschlossen wurde, die
auf der Windmühlen=Höhe jenseit Wendisch=Wilmers=

dorf gelegne Schanze von zwei Seiten her, und demnächst den Engpaß hinter Wietstock anzugreifen; der bei Thyrow sollte nur beobachtet, Jühnsdorf, wie schon früher angeordnet, durch das vierte Corps genommen werden.

Mehrere Batterien leiteten durch lebhaftes Feuer den Angriff jener Schanze ein, welchen Nachmittags vier sächsische Bataillone von Nordost her, eine Brigade der Division Guilleminot von Wendisch-Wilmersdorf aus unternahmen. Unwillkürlich trat aber allgemeine Heiterkeit an die Stelle der bisherigen Spannung, als man beim Ersteigen der Höhe den Gegenstand so gewichtiger Anstalten wahrnahm: eine unvollendete Flesche und sechs Compagnien, die schon darum dem unmittelbaren Kampfe ausweichen mußten, weil sich nahe in ihrem Rücken der Haupt-Nuthe-Graben befand. Ernster waren die Ereignisse bei Wietstock, wo die Division Durutte noch im rechten Augenblicke durch ein Bataillon, drei Escadrons aufgehalten ward, welche zur Vertheidigung des dortigen Dammes von Kerzendorf herbeieilten; die reutenden Batterien des ebenfalls eingetroffenen General v. Oppen kamen auf einer nahen Höhe in Thätigkeit, und ihr Feuer vereitelte die mit großem Muthe mehrmals wiederholten Versuche des französischen Fußvolks, den Damm in Colonne zu überschreiten. Endlich gelang einer Anzahl Tirailleure, oberhalb des Dorfes unbemerkt über den Graben und die nicht vertheidigte Nie-

derung zu kommen, sie warfen sich in ein kleines Gehölz zur Linken der Geschütze, und wurden ihnen so lästig, daß man selbe — leider das Ganze auf einmal — einige hundert Schritt zurücknahm. Diesen günstigen Augenblick benutzt der Feind so geschickt wie entschlossen, indem ein Bataillon schnell den Damm überschreitet und die jenseitige Höhe zu ersteigen beginnt. Zufällig waren die am nächsten stehenden drei Reuter-Regimenter lauter neugebildete, deren anerkennenswerthe Tapferkeit nicht die mangelnde Uebung zu ersetzen vermochte; sie machten rasch hinter einander drei Attaken ohne Erfolg, und als die noch verwendbaren acht Schwadronen Dragoner herankamen, fanden sie bereits mehrere dichtgeschlossene Massen, die alle Angriffe abwiesen.

Mit einem Verluste von vierzehn Offizieren und mehr als hundert Mann, trat die Reuterei den unvermeidlich gewordenen Rückzug nach Groß-Beeren 1¼ M. n. Wi.
an, von zwei Bataillonen begleitet, welche bei Kerzendorf und weiter aufwärts gefochten hatten. General v. Thümen sammelte den Ueberrest seiner Brigade zwischen Thyrow und der Colonie Ludwigsfelde, wo noch eine kurze Kanonade mit den nachrückenden Gegnern stattfand, und marschirte dann ab, um sich wieder mit der Hauptmasse des Corps zu vereinigen.

Geringere Schwierigkeiten hatte der französische rechte Flügel an dem Passe von Jühnsdorf zu überwinden. Derselbe wird durch morastige Wiesen ge-

bildet, deren damalige Trockenheit sie wenigstens für Infanterie brauchbar machte, und eine Schanze zu umgehen gestattete, welche den Dammweg bestrich; die dort stehende Abtheilung wich daher nach unerheblichem Widerstande, und ein später von Blankenfelde aus gemachter Versuch, das Dorf wieder zu nehmen, mißlang. — Erwähnt zu werden verdient, daß beim Grafen Tauentzien eine Aufforderung des Kronprinzen einlief: insofern er bis zum Mittage des 23sten nicht angegriffen sey, in die nächste Umgegend von Berlin zurück zu gehen, und daß während der Nacht der Befehl folgte, es sogleich zu thun. Seinem besonderen Verhältnisse gemäß glaubte der preussische General die schwer begreifliche Maßregel unausgeführt lassen zu können, und gewann dadurch einen höchst wichtigen Einfluß auf die Ereignisse der nächsten Zukunft.

Die an der Notte aufgestellt gewesene Brigade marschirte am 22sten nach Klein-Ziethen, und vereinigte sich nächsten Tages wiederum mit dem dritten Armeecorps*).

Höchstwahrscheinlich wurde Oudinot durch den Umstand, daß die Vertheidigungslinie der Verbünde-

*) Plane der Schlachten und Treffen, Heft I. S. 27—41. v. Plotho, der Krieg, Theil II. S. 122—136. Ueber die Schlachten von Groß-Beeren und Dennewitz, S. 5 bis 13. Europäische Annalen, Jahrgang 1818, Band II. S. 110—112. Die Feldzüge der Sachsen, S. 206—218.

ten so schwach besetzt war, und ohne nachdrückliche Unterstützung blieb, zu ganz falschen Voraussetzungen verleitet, denn was nunmehr geschah, läßt annehmen, er habe entweder überhaupt die Existenz einer zahlreichen feindlichen Armee bezweifelt, oder selbe so entfernt geglaubt, um die Wiedervereinigung seiner getrennten Colonnen jenseits der Wälder ungehindert bewirken zu können. Anderer Ansicht war General Bertrand, indem er das Vorrücken nach Blankenfelde nur für ausführbar hielt, wenn die dort stehende Abtheilung gleichzeitig in ihrer rechten Seite beunruhigt würde, weshalb er vom siebenten Armeecorps forderte, daß es für diesen Zweck nach Groß-Beeren marschire. Der Führer desselben erhielt die Erlaubniß dazu vom Marschall, welcher erklärte, alsbald mit der Reuterei und dem zwölften Corps in der Richtung von Schenkendorf aufbrechen zu wollen, aber nicht für nothwendig erachtete, die früher bei Luckenwalde gelassenen Truppen heran zu ziehen; diese waren Tages vorher bis Cliestow gekommen, und wir wissen wenigstens ⅛ M. s. Treb. von der baierschen Division mit Bestimmtheit, daß sie am 23sten Trebbin und Groß-Beuthen besetzt hielt. ½ M. n. Treb.

An der Spitze von kaum zwölftausend Mann,

F. v. D., Bericht eines Augenzeugen über die Operationen des 4ten, 7ten, 12ten französischen Armeecorps u. s. w. S. 8—17. v. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeschichte von Baiern, Band IV. S. 136—147. Denkwürdigkeiten für die Kriegskunst, Heft V. S. 154—171.

die mit Ausnahme eines Reserve-Regiments aus lauter eben errichteten Landwehren bestanden, erwartete Graf Tauentzien den Angriff: vier Bataillone, drei Schwadronen links, neun Bataillone, zehn Escadrons rechts von Blankenfelde aufgestellt, eine Menge Tirailleure, durch drei Bataillone, zwei Schwadronen unterstützt, in dem Walde, der sich bis nahe an den südlichen Ausgang des Dorfes hinzieht. Ihnen entgegen rückten etwa vierzehntausend Mann, da die zu Baruth gebliebene Division am Abende des 23sten erst beim Vorwerke Werben, anderthalb Meilen südlich von Blankenfelde, eintraf.

Seiner Ansicht der gegenseitigen Verhältnisse gemäß, ließ Bertrand zwar die Tirailleure im Walde beschäftigen, die Hauptmasse aber am Rande desselben auf ungefähr zwölfhundert Schritt Abstand vom preussischen linken Flügel, in Colonnen halten, und begnügte sich, zwei Batterien gegen ihn in Thätigkeit zu bringen, offenbar die versprochene Mitwirkung des siebenten Corps abwartend. Als bis zur zweiten Nachmittagsstunde nichts davon bemerkbar wurde, ging das Ganze nach Jühnsdorf zurück, wobei eilf Offiziere, zweihundert Mann in die Gewalt der Gegner fielen. Anderer Seits war Bülow, ohne Befehl oder Aufforderung, beim Beginn des Geschützfeuers gegen Blan-
¾ M. v. Hei. kenfelde gerückt, jedoch in der Gegend von Lichtenrade umgekehrt, nachdem er die Brigade Borstel aufgenommen, auch erkannt hatte, daß der bedrohete Punkt

keiner Unterstützung bedürfe. Etwas später erfolgte vom Kronprinzen der Befehl zum Rückzuge auf die Höhen unmittelbar bei Berlin, — ein wahrhaftes Räthsel, das noch nicht aufgeklärt war, als Umstände eintraten, wodurch die Lage der Dinge gänzlich verändert wurde.

Sobald nämlich von Blankenfelde her Kanonendonner erschallte, brach das siebente Armeecorps aus der Gegend von Wietstock nach Groß-Beeren auf. 1¼ M. n. Wie. Eine hieher vorgeschobene Abtheilung von drei Bataillonen, vier Escadrons wich der Uebermacht ohne bedeutenden Widerstand, und da der Regen in Strömen niederging, konnte man wohl glauben, der Rest des Tages werde ruhig verstreichen. Auch veranlaßte nicht der feindliche Oberbefehlshaber die folgenden Ereignisse, sondern General v. Bülow, Gunst und Wichtigkeit des Augenblicks erkennend, beschloß ihn mit rascher Thatkraft zu benutzen, und ließ dem Kronprinzen blos melden, daß er die bei Groß-Beeren erschienenen Gegner sogleich angreifen werde.

Ungefähr um vier Uhr Nachmittags begann die Bewegung unter kampffreudigem Jubel der Truppen. Die Brigade Borstel (aa) wurde im Allgemeinen zur Sicherung der linken Seite bestimmt, und ihr Führer ermächtigt, alle dahin abzweckende Maßregeln nach eigenem Ermessen zu treffen; die noch verwendbaren 27 Bataillone, 35 Escadrons*) rückten rechts der

*) 3½ Bataillone, 5 Escadrons befanden sich anderwärts:

Straße dergestalt vor (bb), daß die Brigaden Krafft und Prinz von Hessen-Homburg das Hauptcorps bildeten, die des General Thümen dem linken Flügel, die Reuterei hinter beiden folgte, und acht und vierzig Geschütze dem Ganzen voranzogen. Letztere eröffneten ihr Feuer etwa achtzehnhundert Schritt vom Feinde, welcher alsbald lebhaft, aber fast ohne alle Wirkung antwortete. Der Befehlshaber der preussischen Artillerie, Oberst-Lieutenant v. Holzendorf, schloß daraus nicht etwa, daß dessen Geschütze schlecht bedient würden, sondern daß die eigenen ebenfalls wenig wirken möchten, und bat deshalb den Commandirenden um Erlaubniß, selbe erst auf viel geringeren Abstand wieder in Thätigkeit bringen zu dürfen; sie wurden dabei durch sechzehn Stücke verstärkt, etwas später feuerten auch zwei Batterien der Brigade Borstel, und eine reutende ging aus der Reserve auf den äußersten rechten Flügel vor, um die linke Flanke der Gegner zu fassen.

Diese waren mit den Einrichtungen zum Bivouacq beschäftigt, als die Kanonade losbrach, brachten aber schnell vier und vierzig Geschütze auf die Höhe neben Groß-Beeren. Reynier, der zuerst an keinen Angriff glauben wollte, und ihn dann vorzugsweise gegen seinen linken Flügel erwartete, ließ alle Meldungen über die

---

noch vor Stettin, zu Berlin mit ihrer Organisation beschäftigt u. s. w.

bedrohte Lage des rechten unbeachtet, so daß hier weder rechtzeitige, noch hinreichende Maßregeln stattfanden; denn als das preussische Corps die Linie (cc) und (dd) erreicht hatte, befand sich ein Bataillon der Division Sahr (ee) in dem Gehölze östlich von Groß-Beeren, zwei andere (ff) zur Seite des Dorfes, die übrigen fünf (gg) in geringer Entfernung hinter den Batterien. Neben ihnen stand, etwas links rückwärts gebogen, die Division Durutte (hh) und hinter der Mitte die Reuterei (ii), von der jedoch acht Schwadronen ohne Antheil an dem eigentlichen Gefecht blieben, da sie bald zurückgehen mußten, den Engpaß von Wietstock zu sichern. Den linken Flügel (kk) bildeten 9¼ Bataillone der Division Lecocq*) mit sechzehn Geschützen, deren Feuer vermuthlich die oben erwähnte reutende Batterie schnell zur Hälfte demontirte.

Nachdem der Feind das Gehölz zwischen Klein- und Groß-Beeren verlassen hatte, wurde letzteres Dorf durch fünf Bataillone der Brigaden Borstel und Krafft von zwei Seiten her angegriffen und ohne Schwierigkeit erobert; ein Theil der Division Durutte, welcher es wiedernehmen sollte, versuchte dies gar nicht, sondern floh in Unordnung dem Walde zu, wohin auch die fünf Bataillone in (gg) den Rückzug antraten, als von (cc) her ein allgemeiner Sturmangriff erfolgte. Die

*) Von dieser Division war ein Bataillon als Besatzung in Luckau geblieben, von der andern befand sich eines beim Haupt-Artilleriepark.

Ebene hinter Groß-Beeren ward nunmehr der Schauplatz mehrfacher Gefechte zwischen einzelnen Abtheilungen, deren Folgereihe und Verlauf schwerlich genau anzugeben seyn dürfte. Gewiß ist, daß zuerst die Bataillone in (ff) einem Anfalle von Truppen erlagen, welche aus dem Dorfe vordrangen, und daß dieser Kampf sich zum wirklichen Handgemenge gestaltete, da wegen des heftigen Regens fast alle Gewehre versagten; ganz Aehnliches geschah, als General v. Sahr ein Regiment seiner Division nochmals vorführte, um zurückgebliebenes Geschütz zu retten, wobei er selber zwei Bajonnetstiche erhielt. — Nicht blos der nahe Wald begünstigte die Weichenden, sondern auch die feste Haltung der Division Lecocq, welche langsam auf dem Wege von Neu-Beeren zurückging, da der anfängliche Plan, mittelst ihrer den Kampf wieder herzustellen, bald genug unausführbar erschien.

Marschall Oudinot hatte dem gegebenen Versprechen entgegen, bereits bei Ahrensdorf, kaum anderthalb Meilen jenseit Trebbin halt gemacht, und es bleibt sogar unermittelt, ob der Anmarsch einiger Abtheilungen in die Nähe des Schlachtfeldes von ihm verfügt ward, oder auf dem guten Willen der Unterbefehlshaber beruhte. Eine Division (Guilleminot) des zwölften Corps soll am Abende bis beinahe an den Waldrand in der Gegend von Neu-Beeren gekommen, und wegen des Standes der Dinge alsbald wieder umgekehrt seyn, wovon man preussischer Seits

da-

damals keine Ahnung hatte; wohl aber erschien entweder die ganze Reuter-Division Fournier, oder ein beträchtlicher Theil derselben (die nachher gemachten Gefangenen waren von vier verschiedenen Regimentern) ungefähr in (ll), als die Dunkelheit bereits eingebrochen war. Nachdem eine dahin gesendete Escadron zurückgewiesen worden, ritten fünf Schwadronen, denen vier andere in einiger Entfernung folgten, gedie Masse an, von welcher weder Stärke noch Stellung zu übersehen war. Zufällig stieß der Angriff senkrecht auf den rechten Flügel, mit solchem Erfolge, daß diese meist aus Neulingen bestehende Reuterei in völliger Auflösung auseinander stiebte; die Mehrzahl flüchtete in den Wald, nicht Wenige aber jagten im Dunkeln auf dem Schlachtfelde umher, zwischen den Bataillons-Massen durch, veranlaßten so mancherlei Irrsal, sogar bis Heinersdorf hin, und wurden erst spät gefangen oder niedergehauen. Dieser sonderbare Schlußact, verbunden mit dem Umstande, daß die Sieger großentheils ihren alten Lagerplatz bei Heinersdorf wieder einnahmen, hat wahrscheinlich die Fabel französischer Schriftsteller hervorgerufen: zwei Divisionen Oudinots seyen nach beendeter Schlacht herbeigeeilt, und während der Nacht im Besitz des von ihnen wieder gewonnenen Wahlplatzes geblieben.

Eine schwedische Batterie, von Ruhlsdorf vorgehend, war auf dem äußersten rechten Flügel der Geschützlinie thätig gewesen, alle übrigen russischen und

schwedischen Truppen blieben ohne Theilnahme an dem Kampfe, welcher dem Bülowschen Corps 29 Offiziere, 1046 Mann todt, verwundet oder vermißt kostete*), während die gewonnenen Siegeszeichen in vierzehn Geschützen, zwei und funfzig Munitionswagen und etwa zweitausend Gefangenen bestanden. Die beiden sächsischen Divisionen erlitten einen Abgang von 28 Offizieren, 2096 Mann; was die übrigen im Gefecht gewesenen Truppen eingebüßt, ist nirgend angegeben.

Glücklicher als zu erwarten stand, entkam die
französische Armee ihrer, nach den geschilderten Er-
eignißen höchst ungünstigen Lage. Bertrand zog wäh-
1½ M. s. Jü. rend der Nacht unbemerkt nach Saalow ab, und kam den
3 M. s. Sa. 25sten vermuthlich in die Nähe von Merzdorf, näch-
1¾ M. s. w. Me. sten Tages nach Hohen-Schlenzer; die würtembergische
3 M. s. ö. We. Division von Werben nach Baruth zurückgekehrt, mar-
schirte am 25sten unter mehrfachen Gefechten mit Ko-
1¾ M. w. Ba. saken nach Stülpe. Das siebente Corps mußte be-
reits bei Löwenbruch — etwa eine Meile vom Schlacht-
felde — mehrere Stunden halten, damit der Artillerie-
Park nebst dem gesammten Fuhrwesen Zeit gewinne,

---

*) Die gesammte Artillerie verlor nicht mehr als 2 Offiziere, 69 Mann, und hatte sechs Geschütze demontirt; die Reuterei 3 Offiziere, 133 Mann. Ein Viertheil des Abganges bei der Infanterie fällt auf Vermißte, der Ueberrest wird größtentheils dem Geschützfeuer beizumessen seyn, denn das Fußvolk der Brigade Borstel, welches der heftigen Kanonade nicht ausgesetzt gewesen, hatte gar keinen Verlust.

durch den Engpaß von Wietstock zu kommen, worauf
es am 24sten und 25sten den Rückzug über Runs-
dorf, Kummersdorf, Hohen-Schlenzer nach Werbig 5½ M. s. w. Lb.
fortsetzte. Gleichzeitig bewegten sich die von Oudinot
unmittelbar befehligten Heertheile über Trebbin, Got-
tow und Jänickendorf nach Riesdorf, und der Mar- 5½ M. s. Ahr.
schall durfte es wagen, dem größten Theile seiner Ar-
mee am 26sten einen Rasttag zu gewähren*).

Eine solche Erscheinung wurde allein durch das
Verfahren des Kronprinzen möglich, welches fürwahr
zu der Meinung verleiten könnte, er habe den ohne
sein Zuthun erfochtenen Sieg nicht benutzen wollen.
Der 24ste August verstrich in fast vollständiger Un-
thätigkeit; denn nur einige leichte Truppen Bülow's
folgten dem Feinde nach Wendisch-Wilmersdorf und
Trebbin, am 25sten und 26sten gelangte die schwedische
Armee nicht weiter als Saarmund, das Bülowsche 1½ M. s. w. Ru.
Corps kam in die Gegend von Trebbin, die Russen 2½ M. s. w. Gr. Beer.
erreichten Belitz, und ihr Vortrab nöthigte die Divi- 2¾ M. s. w. Gü.

---

*) Plane der Schlachten und Treffen, Heft I. S. 42—56. v. Plotho Der Krieg, Theil II. S. 137—143. Ueber die Schlachten von Groß-Beeren und Dennewitz S. 14 bis 20. Die Feldzüge der Sachsen S. 218—236. F. v. D. Bericht eines Augenzeugen S. 18—20. v. Völderndorf und Waradein Kriegsgeschichte von Baiern, Band IV. S. 147—152. Guillaume de Vaudoncourt Histoire, p. 165—167. Denkwürdigkeiten für die Kriegskunst, Heft V. S. 171—185. Europäische Annalen, Jahrgang 1818, Band II. S. 112—114.

sion Dombrowski Jüterbogk zu verlassen*). General Hirschfeld war am 24sten aufgebrochen, um dem von Magdeburg vordringenden Girard entgegen zu treten, worüber später das Nähere berichtet werden soll, um die Darstellung nicht noch mehr zu verwickeln. — Graf Tauentzien erfuhr erst durch eine am Morgen des 24sten gemachte Recognoscirung den Abzug der
½ M. s. Bla. Gegner, führte darauf seine Truppen bis Jühnsdorf,
4 M. s. d. Jü. während der beiden nächsten Tage nach Baruth, und vereinigte sich hier mit dem über Lieberose und Rietz-Neuendorf herangekommenen General Wobeser; noch am Nachmittage des 26sten bestanden einige Bataillone und Schwadronen des letztern in Gemeinschaft mit Kosaken ein Gefecht gegen die Würtemberger bei Stülpe, welche den Angriff abwiesen, aber bei Ein-
⅝ M. s. w. Stü. bruch der Nacht bis Schmilkendorf zurückgingen. Der genannte General erhielt hierauf Befehl, sich der Stadt Luckau zu bemächtigen, welche ohnehin widerstandsfähig (s. Theil X. Band I. S. 100), während des Waffenstillstandes einigermaßen befestigt worden war; er erschien am 28sten August vor derselben, setzte durch Granaten einige Häuser in Brand, und hatte schon

---

*) Die genannte Division gehörte zu dem Heertheile des General Girard. Vermuthlich ohne genauere Befehle über Ort und Zeit ihrer Vereinigung mit dem Hauptcorps, war sie am 17ten August von Wittenberg aufgebrochen, zuerst nach Zerbst, dann nach Belitz gezogen und endlich bei Jüterbogk angelangt.

Anstalten zum Sturme getroffen, als eine Capitulation zu Stande kam, kraft deren die über zwölfhundert Mann starke Besatzung nebst acht Geschützen in seine Gewalt fiel. Sehen wir nun den Grafen Tauentzien mit dem Ueberreste seiner Truppen ebenfalls nach
Luckau ziehen, während die Nordarmee sich in beinahe 3½ M. s. d. Ba.
entgegengesetzter südwestlicher Richtung bewegt, so wird dieß allein durch die Angabe erklärlich, daß der preussische Anführer, mit dem Gange der Dinge unzufrieden, die Absicht gehegt habe, sich allgemach dem schlesischen Heere zu nähern, bei welchem er größere Thätigkeit voraussetzte.

Marschall Oudinot führte am 27sten August seine eng vereinigte Armee nach Jüterbogk, und gewann den 29sten und 30sten die Wittenberg-Berliner Straße
bei Marzahne und Kropstädt, unter mehrfachen Ge- 2¾ M. w. Jü.
fechten mit dem russischen Vortrabe, welcher vor der Uebermacht Jüterbogk geräumt hatte, aber schon am 28sten wieder zum Angriff vorging, und seitdem alle Bewegungen der Gegner in großer Nähe beobachtete. Hinter ihm folgten langsam die verschiedenen Colonnen der Hauptmasse, deren Märsche und Rasttage im Einzelnen anzugeben den Leser ohne Nutzen ermüden würde; wir beschränken uns daher auf die Bemerkung, daß am 1sten September die Vorhut der Russen zwischen Lobbesee und Marzahne, das Gros der- ½ M. w. u. n. Mar.
selben bei Pflügkuf, die Brigade Borstel im Angesicht von Marzahne, der Ueberrest von Bülow's Truppen

½ M. n. d. Ma. hinter Schmögelsdorf und Feldheim, die schwedische
1½ M. n. d. Fe. Armee bei Treuenbrietzen stand. Gleichzeitig ließ der Kronprinz den Grafen Tauentzien auffordern, bei Dennewitz Stellung zu nehmen, mit dem Bedeuten, daß er andern Falles nicht für die Sicherheit der Hauptstadt einstehen könne. Der mit diesem Auftrage ent-
4 M. n. w. Lu. sendete Offizier fand bei Waltersdorf 6 Bataillone, 4 Escadrons, welche ohnedem schon von Luckau nach Seyda aufgebrochen waren, und bewog ihren Anfüh-
2¾ M. n. w. W. rer, sich nach Dennewitz zu wenden, von wo er am
1¼ M. w. De. 2ten September bis Kurz-Lipsdorf vorging; auch General Tauentzien verließ den 3ten an der Spitze von 9 Bataillonen, 13 Escadrons Luckau, schlug aber nicht die ihm empfohlene Richtung ein, sondern lagerte fol-
7 M. w. Lu. genden Tages bei Seyda.

Vermuthlich ließ die Concentrirung der Gegner den Marschall einen allgemeinen Angriff erwarten, wobei seine Verbindung mit Wittenberg bedroht werden könne, er zog deshalb die Armee am frühen Morgen des 3ten September in eine Stellung zurück, welche durch die Punkte Reinsdorf, Teuchel, Trajuhn, Euper bezeichnet wird. Auf Befehl des Kronprinzen folgte der russische Vortrab nebst der Brigade Borstel, und es entbrannten in dem waldigen Gelände bei Dobien, sowie zwischen Thiesen und Euper ziemlich lebhafte Gefechte ohne wesentliches Ergebniß, nach deren Beendigung jener bei Schmilkendorf, diese hinter Köpenick lagerte. General Dobschütz war wäh-

rend dem mit seinen 6 Bataillonen, 4 Escadrons von
Kurz-Lipsdorf bis jenseit Zahna, Bülow bis Krop- 1 M. s. w. K. L.
städt und Marzahne vorgegangen, die schwedische Ar-
mee langte in der Gegend von Rabenstein an. Näch- 2¾ M. s. w. Tre.
sten Tages versuchte Dobschütz, durch vier Schwa-
dronen des Bülowschen Corps verstärkt, in den Besitz
von Euper zu gelangen, mußte aber nach mehrstün-
digem Kampfe davon abstehen, und verlor an vier-
hundert Mann, während die würtembergische Bri-
gade, welche das Dorf vertheidigte, 15 Offiziere, 303
Mann todt und verwundet zählte*).

Hiermit endet der erste Abschnitt der Begebenheiten auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes; denn was unmittelbar nachher geschah, beruht auf einer neuen Combination des französischen Kaisers, die erst später vollständig übersehen werden kann. Dagegen ist es nunmehr an der Zeit, zu betrachten, wie General Girard die ihm gestellte Aufgabe löste.

Das ganze Unternehmen erscheint von vorn herein nicht zweckmäßig angelegt, indem die in Magdeburg versammelten eilftausend Mann erst am 21sten

---

*) Plane der Schlachten und Treffen, Heft I. S. 56, 57, 60, 61. v. Plotho Der Krieg, Theil II. S. 144—162. Ueber die Schlachten von Groß-Beeren und Dennewitz, S. 20—28. Die Feldzüge der Sachsen S. 237—257. v. Völdernndorf und Waradein Kriegsgeschichte von Baiern, Band IV. S. 152—163. Denkwürdigkeiten für die Kriegskunst, Heft V. S. 185—189, Heft VI. S. 144, 145.

August aufbrachen, als Oudinot bei Trebbin stand, und den erhaltenen Befehlen gemäß schon in der nächsten Umgegend von Berlin hätte eingetroffen seyn sollen. Ihrer großen Ueberlegenheit ungeachtet, leistete das preussische Beobachtungs-Corps bei Königsborn und Woltersdorf eine Zeit lang Widerstand, und zog dann unverfolgt über Burg nach Brandenburg;
6½M.n.d.Ma. Girard wendete sich rechts nach Ziesar, wo er den 23sten und 24sten stehen blieb, ohne Zweifel, um die Division Dombrowski zu erwarten, von welcher wir wissen, daß sie seit dem 17ten in der Gegend von Wittenberg umherirrend, damals gerade die Richtung nach Jüterbogk eingeschlagen hatte. Demnächst rückte
4½ M. s.d. Zi. der französische Anführer nach Brück, kehrte jedoch schon den 26sten wieder um, und bezog ein Lager bei
2⅜M.s.w.Br. Lübnitz, von Kosaken umschwärmt, denen bald die ganze Abtheilung Tschernytschev's folgte.

Während dem war General Hirschfeld (s. S. 20) den 25sten August in Brandenburg eingetroffen, und mit allen dort versammelten Truppen noch bis Golzow und Wollin, folgenden Tages in die Gegend von
2 M. s. Br.
2½M.s.w.Go. Görtzke marschirt, um den angeblich im vollen Rückzuge begriffenen Feind nicht unangefochten nach Magdeburg entkommen zu lassen. Als man jedoch erfuhr, derselbe habe bei Lübnitz halt gemacht, schlug am Morgen des 27sten Alles diese Richtung ein, und stand gegen Mittag bei Benken (aa).

Eine Recognoscirung ergab, daß die Abtheilung

sich genau im Rücken des französischen Lagers (bb) befinde, und dort die gewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln vernachlässigt würden. Vielleicht war es naturgemäß und den Verhältnissen ganz neuer Truppen entsprechend, den Angriff in einfachster Form geradeaus zu unternehmen, wenigstens leuchten die Gründe nicht ein, welche für die Umgehung auf einem schmalen Waldwege angeführt worden sind. Die desfalls gegebene Disposition besagte: drei Bataillone, eine Escadron rücken gegen Steinsdorf, und beunruhigen den Feind im Rücken, sobald das Gefecht bei der Hauptmasse begonnen; diese marschirt links ab, dergestalt, daß dem Vortrabe die Reuterei, dieser die Artillerie, und hierauf der Ueberrest des Fußvolkes folgt. Jenseit des Waldes angekommen, trabt die Cavalerie vor, und es werden zum Angriffe Echelons von zwei Bataillonen mit hundert und funfzig Schritt Abstand gebildet*).

---

*) Wegen des Nachfolgenden bemerken wir, daß die Abtheilung bei Steinsdorf vom Oberst-Lieutenant v. Reuß, die gesammte Cavalerie vom Oberst v. Bismark befehligt wurde, und das Fußvolk also eingetheilt war: Avantgarde Major v. Langen 2¾ Bataillone, Brigade Boguslawski 3 Bat., Brigade Puttlitz 6 Bat., Reserve unter Oberst-Lieutenant v. d. Marwitz 2½ Bat. Detachirt 1¾ Bat., wogegen sich am 22sten ein Bataillon des Bülowschen Corps nebst einer Kanone angeschlossen hatte, die übrigen zehn Geschütze waren russische; auf dem Schlachtfelde befanden sich daher 17¼ Bataillone, 12 Escadrons (11,300 Mann), worunter nur 4¾ Bataillone Linientruppen.

Gegen ein Uhr begann die Bewegung unbemerkt vom Feinde, dessen ganze Aufmerksamkeit die jenseit Belzig erschienenen Kosaken Tschernytschev's (cc) in Anspruch genommen, und den General Girard veranlaßt hatten, einige Bataillone und Schwadronen nach (dd) zu führen. Preussischer Seits war weder diese Maßregel noch ihre Veranlassung bemerkt worden, was begreiflich nicht ohne Einfluß auf das Gefecht blieb; auch ist zu erwähnen, daß während des Marsches starker Regen eintrat, welcher den Nachmittag über anhaltend, das Gewehrfeuer vielfach beschränkte.

Beim Hervortreten aus dem Walde bemerkte man nordöstlich von Lübnitz etwas Reuterei, und beschloß, sie durch das vorderste Cavalerie-Regiment vertreiben zu lassen. Aber kaum ist dasselbe entwickelt, als die beiden andern — noch niemals in combinirten Bewegungen geübt, dabei voll guten Willens — dem Beispiele folgen, und wenig Augenblicke später die ganze Linie unaufhaltsam vorwärts jagt; die französische Cavalerie entfloh, theilweis das eigene Fußvolk niederreutend, ein glänzender Erfolg lag nahe, nur konnte ihn die heranwogende Masse nicht erlangen, welche zwölfhundert Schritt im vollen Laufe zurückgelegt hatte. Athemlos und aufgelöst bei Lübnitz anlangend, mußte sie erst wieder geordnet werden, worüber der günstige Zeitpunkt verstrich. Unterdessen war Oberst-Lieutenant v. Reuß bis (ee) vorgegangen, und wurde durch eine

südwestlich von Lübnitz aufgefahrene Batterie beschossen; bei der Hauptcolonne hatte sich der Vortrab, das Geschütz nebst den ihm zunächst folgenden drei Bataillonen entwickelt, und traten in zwei Staffeln vom linken Flügel an, durch drei Schwadronen der zurückkommenden Reuterei begleitet, deren Ueberrest weiter links Stellung nahm. Dagegen ließ General Girard den Hüttenberg und Belziger Busch durch die Truppen aus (dd) besetzen, wodurch veranlaßt wurde, daß der größte Theil des im Vorrücken begriffenen Fußvolks diese Richtung erhielt (ungefähr ff) und nur ein einziges Bataillon zum Angriffe auf Lübnitz übrig blieb.

Dennoch räumten die erschütterten Feinde das Dorf nach kurzem Widerstande, versuchten auch so wenig Hagelsberg als Klein-Glien zu vertheidigen, sondern sammelten sich unter dem Schutze ihrer Artillerie in (gg); man hatte ihr nichts entgegen zu setzen, da die russische bei Lübnitz geblieben war, doch das Bataillon drängte rasch nach, wobei ihm rechts Oberst-Lieutenant v. Reuß aus (ee), links 2¾ Bataillone aus (ff) in einiger Entfernung folgten. Es wagte sogar einen Sturmangriff auf die von überlegenen Massen gedeckte Batterie hinter Klein-Glien, welcher mit bedeutendem Verluste mißlang, und den schleunigsten Rückzug der Abgewiesenen veranlaßte. Alle übrige Truppen wichen ebenfalls, ihren Versuch sich auf einer kleinen Höhe jenseit Hagelsberg wieder

aufzustellen, vereitelte das mörderische Geschützfeuer der nachrückenden Gegner, schon wurden zwei neu angekommene Bataillone in die beginnende Auflösung verwickelt, und die entschiedenste Niederlage erschien unvermeidlich, wenn die Verfolgung fortdauerte. Glücklicher Weise hielt General Girard für angemessen, bei Hagelsberg (hh) Position zu nehmen.

Früher schon waren auch die zwei Bataillone, welche nach dem Rechtsabmarsche des Vortrabes allein in (ff) blieben, durch das feindliche Feuer in Unordnung gebracht, zurückgewichen, — die eine Hälfte des Fußvolks konnte für geschlagen gelten, wenden wir uns daher zu den 8½ Bataillonen, von denen ein günstiger Umschwung der Dinge erwartet werden mußte. Ihre Entwickelung hatte ziemlich viele Zeit erfordert, da der benutzte Waldweg nur in Sections-Breite zu marschiren gestattete. Der Disposition gemäß bildete die Brigade Puttlitz drei Staffeln, welche nach und nach antraten, die Reserve dagegen brach wegen Mangel an Raum hinter dem rechten Flügel, links heraus, ging in dieser Richtung vorwärts und gelangte so ungefähr nach (ff), wo sich demnächst auch die früher gewichenen zwei Bataillone wieder einfanden. Sobald General Puttlitz bemerkte, daß der Belziger Busch noch vom Feinde stark besetzt sey, ließ er sein vorderstes Echelon links schwenken, und drang damit in das Gehölz. Eine in großer Nähe erhaltene Salve veranlaßte die überraschte Truppe zum eiligen Um-

kehren*), doch sammelten sich die Flüchtlinge bald unter dem Schutze eines Bataillons vom zweiten Echelon, und nahmen dann ihren Platz auf dem rechten Flügel der hier zufällig gebildeten Linie. Einige von Lübnitz herbei geholte Geschütze dämpften das Feuer der französischen auf dem Hüttenberge, und bald gewahrte man, daß (wegen Tschernytschev's Marsche auf Klein-Glien) die Stellung geräumt wurde, worauf Oberst-Lieutenant v. d. Marwitz sämmtliche Tirailleure seiner Brigade gegen den Belziger Busch entsendete; er wollte ihnen eben folgen, als ein dringender Befehl ihn nach der rechten Seite des Kampfplatzes abrief.

Hier war gerade die Crisis eingetreten, deren wir früher gedachten, und sehr zur rechten Zeit erschien die Reserve, bald verstärkt durch den Rest der russischen Batterie und das zu ihrer Deckung bei Lübnitz gebliebene Bataillon. Diese frischen Truppen erblikkend, ordneten sich die weichenden wieder, und nach kurzer Zeit standen in (ii) 12¼ Bataillone, 4 Schwadronen kampfbereit; von der noch übrigen Reuterei erhielten vier Schwadronen ihren Platz hinter dem linken Flügel, die andern vier wurden in die Gegend von Lübnitz gesendet, um einer angeblich drohenden Umgehung zu begegnen. Jedenfalls hat dieses Ge-

*) In dem Gewühle überschlug sich das Pferd des Generals, wobei derselbe schwer verletzt wurde und das Schlachtfeld verlassen mußte.

rückt auch die weiteren Angriffsmaßregeln verzögert, und da die Feinde — obenein durch das Erscheinen der Kosaken in (kk) beunruhigt — ebenfalls nichts unternahmen, beschränkte sich während einer halben Stunde der Kampf lediglich auf Geschützfeuer.

Weiter links hatten indeß die Tirailleure den Belziger Busch genommen, und drangen jenseit desselben bis in den Raum zwischen Hagelsberg und Klein-Glien. Die in (ff) stehenden Truppen folgten größtentheils *) in das Gehölz, ein Bataillon gerieth an den linken Flügel der Stellung (ii), die übrigen erreichten den Waldrand am Wege nach Hagelsberg, welches im ersten Anlaufe erobert, aber ohne zureichenden Grund eben so schnell wieder verlassen wurde. Vermuthlich dadurch aufmerksam gemacht, sendete General Girard zwei Colonnen Infanterie nebst einigen Schwadronen durch genanntes Dorf, vor denen die preussische Schützen-Linie bis in die Nähe des Vorwerks Grützdorf weichen mußte; hier jedoch erlitt zuerst die Cavalerie eine vollständige Niederlage durch zwei Kosaken-Regimenter, und die Tirailleure umringten das Fußvolk, als dasselbe sich eben in einer Vertiefung befand. Ueber dreizehnhundert Mann —

*) Nur eines dieser fünf Bataillone wurde abgerufen, mußte hinter der ganzen Aufstellung wegmarschiren und den Schmerwitzer Thiergarten besetzen, wodurch es ohne Antheil an den nachherigen Ereignissen blieb. Jedenfalls auch eine Folge des schon erwähnten Gerüchtes.

der großen Mehrzahl nach National-Franzosen — legten die Waffen vor kaum dreihundert Soldaten nieder, die eben ihr erstes Probestück machten.

Ungefähr gleichzeitig war ein Angriff auf die Stellung (hh) befohlen worden, welcher abermals echelonweise vom rechten Flügel erfolgen sollte. Da die Ausführung dieses taktischen Kunststückes sich etwas verzögerte, brach der Kammergerichtsrath v. Grolmann, als Major an der Spitze eines Bataillons Berliner Landwehr, beinahe aus der Mitte des Halbkreises vor; das links daneben stehende Bataillon folgte dem Beispiele, und beide drangen entschlossen gegen eine mit Geschütz besetzte Höhe nordwestlich von Hagelsberg. Einige Kanonen wurden erobert, ohne daß die dahinter stehenden Truppen versucht hätten, selbe wieder zu nehmen, sie warteten sogar das unmittelbare Gefecht nicht ab, sondern wendeten sich nach dem Dorfe, worauf der linke Flügel des Feindes den Rückzug in der Richtung von (gg) antrat. Während dieser Ereignisse veranlaßte das Erscheinen dreier Infanterie-Massen nördlich und nordöstlich von Hagelsberg, daß auch mehrere Bataillone und Schwadronen des preussischen linken Flügels zum Angriffe vorgingen. Es kam überall zum Handgemenge, wobei zwei Massen beinahe gänzlich dem Säbel, Bajonnet oder den Kolben erlagen, und die dritte unter schwerem Verluste wieder in das Dorf gelangte, um mit Allem, was hier zusammengedrängt war, den Untergang zu finden, denn

außer den Siegern drangen noch vier Bataillone auf der Ost= und Westseite ein. Gefangen wurden nur zwanzig in das Amthaus geflüchtete Offiziere, und diejenigen, welche noch rechtzeitig gegen Klein=Glien hin entwichen waren, aber großentheils den wieder dahin vorgegangenen Tirailleuren anheimfielen; der ganze Ueberrest von fünf oder sechs Bataillonen lag erschlagen.

Obwohl der französische linke Flügel sich in (gg) wieder gesetzt hatte, begann er beim ersten Vorrücken der Gegner doch sogleich den Rückzug, und erreichte
4½ M. s. Ha. am nächsten Morgen Wittenberg, fast ohne verfolgt worden zu seyn, da die einbrechende Dunkelheit, verbunden mit dem eigenthümlichen Gange des Gefechts und der Erschöpfung der Truppen, lebhaftes Nachdrängen nicht begünstigte. Dennoch sahen nur etwa dreitausend fünfhundert Streitfähige die Elbe wieder, der erlittene Verlust betrug daher über siebentausend Mann, (wovon ungefähr die Hälfte Gefangene) nebst sieben Geschützen und allem Gepäck; dem preussischen Corps kostete dieser für alle Zeit denkwürdige Sieg 39 Offiziere, 1642 Mann.

3 M. n.w. Ha. General Hirschfeld marschirte den 28sten bis Ziesar,
3½ M. s.w. Zi. am 30sten nach Möckern, wurde hier vom Kronprinzen angewiesen, sich mit der Hauptmasse zu vereinigen, und traf über Lübars, Görtzke, Belzig am
8 M. s. d. Md. 4ten September bei Göritz ein, nachdem er einige Bataillone

taillone und Schwadronen zur Beobachtung von Magdeburg zurückgelassen *).

---

*) Plane der Schlachten und Treffen, Heft I. S. 94—108. Beschreibung des Treffens von Hagelsberg S. 1—37. v. Plotho Der Krieg, Theil II. S. 130, 131, 144, 145. 148, 150—156, 159, 162. Jacobs Feldzüge und Schicksale der Gotha-Altenburgischen Krieger, S. 297—302.

Zweiter Abschnitt.

Allgemeine Verhältnisse der in Schlesien einander gegenüberstehenden Armeen. Die Verbündeten rücken vor Ablauf des Waffenstillstandes in das neutrale Gebiet. Rückzug der französischen Truppen an den Bober. Gefechte bei Lähn, Thomaswaldau, am Hirseberg und bei Siebeneichen. Napoleon trifft mit Verstärkungen am Bober ein. Gefechte bei Plagwitz und Bunzlau. Rückzug der Verbündeten hinter die Katzbach. Gefechte bei Goldberg. Rückzug der alliirten Armee nach Striegau; ungünstige Stimmung derselben. Napoleons Rückkehr nach Sachsen; Irrthum in Bezug auf das Neysche Corps. Marschall Macdonald erhält den Oberbefehl; Vorrücken desselben gegen Jauer. Gleichzeitige Maßregeln bei den Verbündeten. Gefecht bei Hennersdorf. Schlacht an der Katzbach. Anschwellen aller Gewässer, und Zerstörung der meisten Brücken. Die Verbündeten folgen dem Feinde gegen den Bober; Gefechte ihrer Avantgarden. Begegnisse der Division Puthod; sie wird im Angesicht von Löwenberg vernichtet. Gefecht bei Bunzlau. Begegnisse des Corps von Pahlen und der Division Ledru des Essarts; Gefecht bei Greifenberg. Macdonalds Rückzug in die Gegend von Bautzen, die Verbündeten folgen bis jenseit Görlitz.

In Schlesien stellten die Verbündeten dem hundert und dreißigtausend Mann starken französischen Heere nur neun und neunzigtausend Mann entgegen, von denen um die Mitte des August das Corps Sackens am rechten Oderufer bei Breslau, die Abtheilungen unter York, Langeron, Pahlen (welchen sehr bald Saint Priest ersetzte) unweit Wernersdorf, Jauernick und Landshut lagerten.

General von Blücher begegnete bei der oberen Leitung dieses Heeres eigenthümlichen Schwierigkeiten, indem zu seiner nicht leichten Aufgabe und der Ungleichheit der gegenseitigen Streitkräfte, noch hemmende Verhältnisse traten, welche erwähnt werden müssen, weil sie von entschiedenem Einfluß auf die ersten Operationen gewesen sind. Konnte es überhaupt den russischen Generalen unangenehm auffallen, daß keiner von ihnen zu einem Oberbefehl berufen war, so fand dies besonders bei der schlesischen Armee statt, welche größeren Theils aus Truppen ihrer Nation bestand, und namentlich mußte Graf Langeron seine abhängige Stellung unter einem Fremden drückend empfinden, nachdem er im Türkenkriege bereits selbstständig commandirt hatte. Dazu kam, daß ihm insgeheim die für Blücher entworfene Instruction mitgetheilt, aber keine Kenntniß von dessen Verhandlung mit Barclay de Tolly gegeben worden war, in Folge deren er glauben konnte, viel größere Freiheit zum Handeln nach eigener Einsicht gewonnen zu haben; der russische Anführer hielt sich für befähigt, vielleicht für befugt, die Maßregeln seines Vorgesetzten zu controliren, und wenn dieselben mit der Instruction nicht im Einklange erschienen, ein Verfahren anzunehmen, welches jeden Begriff von Unterordnung ausschließt. Ferner ist durchaus nicht zu behaupten, daß General v. York gern unter Blücher gedient habe. Das wurde seinem starken Selbstgefühl unmöglich, und wenn die-

ses Verhältniß nicht so weit führte, wie beim Grafen Langeron, diente es doch jedenfalls die Lage des Oberbefehlshabers schwieriger zu machen. General von Sacken endlich befand sich wegen Veruneinigung mit einem Vorgesetzten unter kriegsrechtlichem Spruche, mit dessen Bestätigung der Kaiser seit Langem zögerte; er mag in Folge dessen reizbar und schwer zu behandeln gewesen seyn, doch erscheint auch gewiß, daß er bei seinen Verhältnissen in der russischen Armee, nur von einem Fremden volle Anerkennung erwarten durfte, und daher sehr bereitwillig war, das irgend Mögliche zu leisten, obschon auch bei ihm Eigenmächtigkeiten nicht ausblieben.

Französischer Seits fehlte in den ersten Tagen alle obere Leitung, da Marschall Ney erst mittelst eines am 15ten August in Dresden erlassenen Decrets zum Anführer des schlesischen Heeres ernannt wurde, dessen Theile gegen Ablauf des Waffenstillstandes folgende Stellung hatten: Lauriston bei Goldberg, Ney und Sebastiani in der Gegend von Liegnitz, Macdonald bei Löwenberg, Marmont hinter Bunzlau*).

---

*)
Lauriston . .	27,905 M.	Sacken	16,899 M.
Ney	40,000 =	York	37,654 =
Sebastiani .	10,304 =	Langeron . . .	31,341 =
Macdonald .	24,418 =	Pahlen	13,211 =
Marmont . .	27,754 =		

Die Abtheilung von Pahlen war nur bedingter Weise verwendbar, da ihr vor Allem oblag, die Verbindung mit Böhmen zu sichern.

Von den zwei erstgenannten Punkten aus konnten sie unmittelbar vor oder bei dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten binnen kurzer Zeit das neutrale Gebiet überschwemmen, — eine sehr wahrscheinliche Maßregel, weil der Besitz dieses geschonten Landstriches beiden Theilen vom höchsten Werthe seyn mußte. Man suchte daher einen Vorwand, den Gegnern zuvor zu kommen, und als ihn der Umstand lieferte, daß einzelne französische Abtheilungen jenes Gebiet betreten hatten, ließ General Blücher den 14ten August die Armee in dasselbe einrücken; am 17ten stand Sacken
bei Kloster Wahlstatt, York hinter Jauer, Langeron bei 1 M. s. d., 2
Bolkenhain, Pahlen in Hirschberg, seine von General u. 4¼ M. s. Liegn.
Kaissarov befehligten Vordertruppen im Angesichte von
Lähn. Eine in der Richtung von Goldberg unter- 1¼M.n.d.Go.
nommene Recognoscirung ergab, daß dieser Ort noch besetzt sey, auch begegnete man in Röchlitz, also auf neutralem Gebiete, einem feindlichen Posten, mit welchem es zum Gefechte kam*).

Wirklich befanden sich noch französische Abthei-

---

*) Die französischen Geschichtschreiber haben nicht verfehlt, eine tugendhafte Entrüstung über das angebliche Verletzen der Verträge darzulegen, ohne zu bedenken, daß ihre Landsleute selber den sehr plausiblen Vorwand geliefert: die preussischen Unterthanen in dem neutralen Gebiete gegen feindliche Bedrückungen zu schützen; wenn dabei einige unbedeutende Gefechte vorgefallen sind, so beweist dies nichts Anderes, als die Anwesenheit französischer Truppen auf diesem Gebiete. Indeß soll nicht verschwiegen wer-

lungen an der Katzbach, doch hatte der Rückzug be-
2¼M.n.w.Lie. reits begonnen, indem Lauriston nach Löwenberg, Ney
3M. w. Go. und Sebastiani in die Gegend von Hainau marschirt
waren. Jene folgten ebenfalls, so daß Sacken am
18ten Liegnitz verlassen fand, York ohne Widerstand
2½M.n.w.Bo. Goldberg besetzte; Langeron kam bis Schönau, ein
Theil von Kaissarovs Truppen, welcher bei Lähn den
Bober überschritten, wurde auf das rechte Ufer zu-
rück gedrängt, und das Ganze zog demnächst nach
Hirschberg ab. Macdonald hatte an diesem Tage die
2M. s.w. Lb. Reuterei nebst einer Infanterie-Brigade nach Greifen-
berg entsendet, weil sich dort Kosaken gezeigt, die übri-
gen Truppen lagerten bei Schmottseifen, Spiller und
Lähn, wohin sich in Folge jenes Gefechts der Mar-
schall persönlich begab, und für den nächsten Morgen
sein Hauptquartier beorderte. Lauriston war bei Rack-
witz unweit Löwenberg eingetroffen, und hielt das rechte
Ufer des Bober noch ziemlich stark besetzt. Der Nach-
1½u.2½M.w. Hai. trab Ney's befand sich hinter Kaiserswaldau, die
Hauptmasse am linken Ufer des kleinen Bober von

---

den, daß eine unzweifelhafte Verletzung des Waffenstillstandes stattgefunden hat, indem Kosaken von Pahlens Vortrabe am 16ten August den Posten in Lähn überfielen, also vor Ablauf der Kündigungsfrist und jenseit der französischen Demarcations-Linie Feindseligkeiten verübten. — Auch den Abmarsch der russisch-preussischen Truppen aus Schlesien nach Böhmen möchten jene Schriftsteller als Bruch des Vertrags geltend machen, dies ist aber eine Abgeschmacktheit, welche keine Widerlegung verdient.

Thomaswaldau bis Mittlau, eine Division nebst der Reuterei Sebastiani's hatte — vermuthlich zur Dekkung des Marsches — links ausbiegen und die schnelle Deichsel bei Nieder-Adelsdorf überschreiten müssen. 1½M.s.w.Hat.

Da man im Hauptquartiere der Verbündeten voraussetzte, die Gegner seyen entschlossen Schlesien ganz zu räumen, so wurde angeordnet, daß die Armee am 19ten den Bober bei Bunzlau, Löwenberg und Zobten überschreiten solle. General Sacken drängte dem gemäß die feindliche Nachhut unter lebhaftem Gefecht bis Thomaswaldau, wo ihn überlegene Streitkräfte aufhielten; er ahnte dabei nichts von der Seitencolonne Ney's, welche durch ihr Erscheinen am Gröditzberge nach einer andern Seite hin wirkte, aber am Abende über Groß-Hartmannsdorf abzog, ohne etwas unternommen zu haben, da ihrer ganzen Bewegung sicherlich keine offensive Absicht zum Grunde lag*).

Yorks Heertheil rückte über Ulbersdorf, so wie auf der großen Straße vor, und die Avantgarde hatte eben den etwa dreitausend Schritt nordöstlich von Löwenberg gelegenen Hirseberg erobert, als alle Auf-

*) Der Verfasser hatte Gelegenheit, die von Ney an diesem Tage erlassenen Befehle einzusehen, in denen sich keine Spur einer solchen Absicht findet; der letzte — Abends 5 Uhr in der Nähe von Thomaswaldau ausgefertigt — beordert den General Sebastiani nach Warthau, die Division Delmas in den Raum zwischen diesem Dorfe und Thomaswaldau.

merksamkeit durch die am Grödițberge entdeckten Feinde in Anspruch genommen wurde: die rechts ziehende
1¼M.n.w.Go. Colonne marschirte bei Neudorf auf, der größere Theil der linken wendete sich eben dahin, und Graf Langeron erhielt Befehl nach Deutmannsdorf zu eilen, verweigerte jedoch unter nichtigem Vorwande den Gehorsam.

Seine Vorhut hatte Vormittags den Bober bei
2¼ M. n. w. Schd. Zobten überschritten, einen französischen Posten aus
¼ M. w. Zob. der Gegend von Siebeneichen vertrieben, und beim Verfolgen desselben in Nieder-Mois reiche Beute gemacht, da sämmtliches Gepäck des nach Lähn bestimmten Macdonaldschen Hauptquartiers in ihre Gewalt fiel. Dadurch alarmirt rückten die bei Lähn lagernden Truppen theilweis gegen Siebeneichen, waren aber dem Gegner nicht gewachsen, und mußten bis hinter Merzdorf weichen; auch General Rudsewitsch trat den Rückmarsch nach Zobten an, indem er nicht ohne Grund befürchten mochte, bald durch überlegene Streitkräfte von allen Seiten angefallen zu werden. Wirklich hatte ihm eine von Löwenberg gekommene Division des fünften Armeecorps unweit Siebeneichen den Weg verlegt, und der Ausgang des sogleich begonnenen Gefechts konnte nur mißlich seyn, wären nicht einige tausend Mann von Zobten her zu seiner Unterstützung herbeigeeilt. Diese schlugen sich mit wechselndem Erfolg und nicht unbeträchtlichen Opfern — der Gesammtverlust betrug 68 Offiziere, 1573 Mann — bis
½M. s. Sie. Rudsewitsch mittelst einer zwischen Merzdorf und Dip-

pelsdorf befindlichen Fuhrt auf das rechte Ufer ent-
kommen war, und kehrten am Abende ebenfalls da-
hin zurück.

Während der Nacht zum 20sten August zogen
Ney und Sebastiani nach den Höhen bei Tillendorf $1\frac{1}{3}$ M. w. Tho.
ab, von wo Marmont rechts in die Gegend von Pos- $\frac{3}{4}$ u. $1\frac{1}{4}$ M. s. w. Ti.
sen und Oltendorf rückte. Bunzlau, im Laufe des
Waffenstillstandes einigermaßen befestigt, ward beim
Erscheinen des russischen Vortrabes verlassen, ein
dort befindliches Pulvermagazin nebst allen Werken in
die Luft gesprengt, auch die Brücken bei Löwenberg
wurden zerstört, und Marschall Macdonald vereinigte
seinen Heertheil bei Greifenberg und Liebenthal. Diese 2 M. s. w. Lb.
Maßregeln ließen die Verbündeten glauben, nächsten
Tages den Bober ohne Schwertstreich überschreiten zu
können, weshalb das preussische Corps nach Ludwigs- $1\frac{2}{3}$ M. w. Neud.
dorf vorgehen mußte, allein am 21sten stand Lauriston
noch bei Löwenberg, und bald bemerkte man Bewe-
gungen, die nichts weniger als einen Rückzug an-
deuteten*).

Napoleon, am 19ten Abends in Gabel von der be-
denklichen Lage seines schlesischen Heeres unterrichtet,
erreichte den 21sten Vormittags Löwenberg, wo als-

---

*) C. v. W. Zur Kriegsgeschichte der Jahre 1813 und 1814, S. 1—17. v. Plotho Der Krieg, Theil II. S. 87—99. Plane der Schlachten und Treffen, Heft II. S. 1—8. Denkwürdigkeiten für die Kriegskunst, Heft III. S. 1—12. Zeitschrift für Kunst u. s. w. des Krieges, Jahrgang 1836, Heft VI. S. 240—242. Guillaume de

bald auch der größte Theil der Garde von Zittau, das erste Reuter-Corps von Görlitz aus eintrafen; man begann sogleich den Bau mehrerer Brücken, Macdonald wurde von Greifenberg herbei gerufen, und Ney, dessen Heertheil bereits im Marsche nach Naumburg begriffen war, erhielt Befehl über Bunzlau in der Richtung des Grödizberges vorzudringen.

Obwohl wegen der Absichten des Feindes kaum ein Zweifel obwalten konnte, waren bei den Alliirten doch keine ausreichenden Gegenmaßregeln vorbereitet, und als Mittags die Division Maison zuerst den Bober überschritt, gelangte sie binnen kurzer Zeit
¼ M. v. Lb. in den Besitz des Dorfes Plagwitz und der südlich davon gelegenen Höhen, wodurch die Verbindung zwischen den Corps von York und Langeron unterbrochen wurde. Letzterer machte noch einige erfolglose Versuche jene Höhen wieder zu gewinnen, und zog dann unter fortwährenden Nachtrabsgefechten in die Nähe
1½ M. n. b. Job. von Pilgramsdorf; die Hauptmasse Yorks erreichte
⅓ M. n. Pla. Ulbersdorf, gedeckt durch die Arrieregarde und Brigade des Prinzen Carl von Mecklenburg, welche bei dem heftigen Aufdrängen weit überlegener Massen, namhaften Verlust (30 Offiziere, 1618 Mann) erlitten. —

Vaudoncourt Histoire, p. 140—142. Norvins Portefeuille de 1813, T. II. p. 293—296. Le Spectateur militaire, T. I. p. 166, 170, 175, 176. v. D. Die Großherzoglich Hessischen Truppen in dem Feldzuge von 1813 in Schlesien S. 39—42.

General Sacken traf Anstalten den Flußübergang bei Bunzlau zu erzwingen, als er selber angegriffen wurde. Später erhielt er Befehl, jeder ernstlichen Verwickelung auszuweichen, und ging nach Modelsdorf, etwas Reuterei in der Richtung von Hainau zurück, wobei ebenfalls mehrfache Kämpfe, doch ohne wesentliches Ergebniß stattfanden. In Folge dieser Ereignisse hatte das französische Heer am Abende folgende Stellungen: Ney und Sebastiani von Thomaswaldau bis Seitendorf, die Truppen Lauristons nebst zwei leichten Divisionen des ersten Reuter-Corps zwischen Deutmannsdorf und Zobten, zwei Divisionen von Macdonald (die dritte war zu Greifenberg und auf mehreren Punkten am Bober gelassen worden) in zweiter Linie hinter ihnen, die Garden und zwei Cuirassier-Divisionen Latour-Maubourgs bei Löwenberg, Marmont in geringer Entfernung nördlich davon.

2¾ M. s. d. Bu.

1 M. d., 1¼ M. s. d. Bu.

½ M. s. Sei., 1 M. s. Deu.

Ueberzeugt, daß die Bewegungen des böhmischen Heeres den Kaiser sehr bald umzukehren nöthigen würden, zog Blücher die Armee am 22sten früh hinter die schnelle Deichsel — von Adelsdorf bis Pilgramsdorf — um die weitere Entwickelung der Begebenheiten abzuwarten, da man hier die Gegner im Auge, und zugleich vollkommene Freiheit behielt, der Uebermacht auszuweichen, wenn jener Fall nicht eintrat. Allein kaum hatte bei den Vordertruppen Langerons in der Gegend von Neuwiese ein unbedeutendes Gefecht begonnen, als derselbe von Pilgramsdorf abmar-

schirte, obenein nicht nach den Höhen von Goldberg,
wie bedingungsweise im Voraus angeordnet, sondern
bis Seichau, beinahe anderthalb Meilen weiter rück=
wärts. Damit war die Position an der schnellen
Deichsel ganz unhaltbar, weshalb die beiden andern
Heertheile noch Nachmittags bei Schmogwitz, Dohnau
und Kroitsch hinter die Katzbach zurück gehen mußten;
vier Bataillone der preussischen Nachhut wurden nach
Goldberg geworfen, zwei besetzten den Flensberg, und
hatten die Arrieregarde Langerons hinter sich, dessen
Hauptmasse auf einen bestimmten Befehl des Com=
mandirenden während der Nacht wieder in die Ge=
¾ M. s. d. Go. gend von Prausnitz rückte. Ohne sich im mindesten
unternehmend zu zeigen, war der Feind langsam ge=
folgt, und am Abende standen: Lauriston etwa halben
Weges zwischen Goldberg und Pilgramsdorf, die zwei
Divisionen des eilften Corps links davon, Sebastiani
1 M. n. Pil. und Ney unweit Adelsdorf, ihr äußerster linker Flü=
1½ M. n. d. Adl. gel bei Hainau; das erste Cavaleriecorps hatte noch
jenseit Pilgramsdorf halt gemacht, Marmont und die
Garde den Bober gar nicht überschritten.

Jedenfalls auf diesem Umstande beruhte die im
verbündeten Hauptquartier eingehende Nachricht vom
Abmarsche eines Theiles der feindlichen Streitkräfte.
Man darf sie voreilig nennen, an der Katzbach aber
befanden sich allerdings nur diejenigen Corps, welche
nachher die Bestimmung erhielten, in Schlesien zu
bleiben, und sieben und zwanzigtausend Mann weni=

ger betrugen, als die Anfangs dort verwendeten. General v. Blücher befahl sogleich wieder zum Angriff überzugehen, welcher hauptsächlich durch den preussischen Heertheil erfolgen sollte*), warum indeß von dem Angeordneten nichts geschah, und eine einzelne Brigade auf dem linken Ufer der Katzbach der Uebermacht preisgegeben wurde, bleibt noch aufzuklären.

Prinz Carl von Mecklenburg mußte am Morgen bei Röchlitz den Fluß überschreiten, und entwickelte seine neun Bataillone, fünf Schwadronen zwischen der Niederau (einer Vorstadt von Goldberg) und dem Dorfe Hohberg, wo alsbald die Division Gerard mit einer zahlreichen Reuterei und mehreren Batterien gegen ihn anrückte. Unter solchen Verhältnissen gehörte ein günstiger Erfolg zu den Unmöglichkeiten. Fünf Geschütze der vorhandenen acht wurden schnell demontirt, drei Landwehr-Bataillone zerstreut und nur theilweis wieder gesammelt; den Linientruppen gelang zwar alle Angriffe abzuweisen, wobei es nicht an glänzenden Augenblicken fehlte, doch betrug der Verlust siebenzehnhundert Mann, und um Mittag war die Stellung nicht länger zu behaupten. Der Rückzug erfolgte über den Brückenkretscham, hier durch zwei herbeigerufene russische Jäger-Bataillone rühmlich gedeckt. ½ M. d. Nie.

Gleichzeitig versuchte der linke Flügel Lauristons

*) Die am 23sten August, Morgens 8 Uhr, ausgegebene Disposition findet sich bei Plotho, II. 103.

nach einer lebhaften Kanonade Goldberg mit stürmender Hand zu nehmen, doch alle Anstrengungen scheiterten an der ausdauernden Tapferkeit der Besatzung, welche die mit Mauern umgebene Stadt während der Nacht zur Vertheidigung eingerichtet hatte, und sie erst gegen drei Uhr auf höheren Befehl verließ. Auch
¼ M. s. Go. am Wolfsberge, wo sich Truppen von Langeron befanden, war ein langer und wechselvoller Kampf entbrannt, den endlich die Division Rochambeau zu Gunsten des Feindes entschied. — Blücher glaubte in den späteren Nachmittagsstunden den allgemeinen Rück-
3 u. 3¾ M. s. d. Go. zug nach Jauer und Profen anordnen, und ihn am
2 u. 1¾ M. s. d. Jau. 24sten bis Striegau und Kohlhöhe fortsetzen zu müssen.

Begreiflich erhielten durch diese Begebenheiten die früher angedeuteten Zerwürfnisse neue Nahrung. Sie verbreiteten sich sogar in größere Kreise, und Mißvergnügen oder Mangel an Vertrauen ergriff mit der ganzen Armee auch das preussische Corps, ja in gewissem Sinne den Oberbefehlshaber selbst. Den übrigen Anführern erschien, zumal nach den Gefechten von Goldberg, nicht allein der bisherige Gang der Operationen überhaupt im nachtheiligsten Lichte, sie waren auch der Ansicht, daß die Armee die ihr zugemutheten Anstrengungen nicht lange mehr ertragen könne, ohne nutzlos aufgerieben zu werden, und daß dieselben — namentlich wiederholte Nachtmärsche — bei anderem Verfahren des Hauptquartiers zu vermeiden gewesen. Inwiefern letztere Meinung gegrün-

det war, haben wir nicht zu erörtern, aber es muß die Thatsache einer Crisis bezeichnet werden, welche bald durch Verkettung ganz unerwarteter Verhältnisse den glücklichsten Ausgang finden sollte.

Lauristons Vortrab war nur bis Prausnitz gefolgt, die Hauptmasse rückte nicht über Goldberg hinaus, das eilfte Corps lagerte zwischen dieser Stadt und Neudorf am Rennwege, die Reuterei in der Gegend von Hohendorf und Roth-Brinnig, Ney's Truppen bei Rothkirch und Johnsdorf; am 24sten August blieben der rechte Flügel und die Mitte stehen, der linke machte sogar eine Bewegung rückwärts.

Im Laufe des 23sten hatte nämlich der Kaiser Meldungen über die Lage der Dinge an der böhmisch-sächsischen Grenze erhalten*), die ihn bestimmten, mit den Garden, Latour-Maubourg und Marmont dahin aufzubrechen. Marschall Ney sollte ihm persönlich folgen, das desfallsige Schreiben war aber so undeutlich, daß er am 24sten seinen ganzen Heertheil nach Bunzlau marschiren ließ; als das Mißverständniß sich aufgeklärt, führte General Souham nächsten Tages die Truppen wieder ihrer Bestimmung zu, und

*) Es mögen zuverlässige Kundschafts-Nachrichten vom Marsche des böhmischen Heeres gewesen seyn, denn die Meldung über den am 22sten Vormittags erfolgten Angriff auf Saint Cyr's Stellung bei Berggießhübel war schwerlich bereits in Löwenberg eingegangen, vielmehr soll Napoleon selbe erst in Görlitz erhalten haben.

erreichte mit den vordersten Rothkirch, mehrere blieben indeß weiter rückwärts, namentlich die ganze Division Marchand in und bei Hainau. Wahrscheinlich veranlaßte vorzüglich dieser Zwischenfall die zweitägige Unthätigkeit Macdonalds, der zum Oberbefehlshaber ernannt, und bedeutet worden war, daß seine Aufgabe sey, den Feind an einer Unternehmung gegen Oudinot oder auf Zittau zu hindern; er möge ihn deshalb bis hinter Jauer drängen, und darauf eine zu befestigende Stellung beziehen*).

Während am Morgen des 26sten August die mehrtägigen Regengüsse begannen, deren Folgen so entscheidend geworden sind, setzte der Marschall seine Armee in Bewegung. Eine Division (Puthod) von Lauriston über Schönau nach Jauer bestimmt, konnte angeblich die Katzbach schon Nachmittags nicht mehr überschreiten, und lagerte deshalb bei Alt-Schönau. Der Ueberrest dieses Heertheils zog über Prausnitz gegen

*) C. v. W. Zur Kriegsgeschichte, S. 17—26. v. Plotho Der Krieg, Theil II. S. 99—105. Plane der Schlachten und Treffen, Heft II. S. 9—18. Denkwürdigkeiten für die Kriegskunst, Heft III. S. 13—20. Zeitschrift für Kunst u. s. w. des Krieges, Jahrgang 1836, Heft VI. S. 243—245. v. Odeleben Napoleons Feldzug S. 258—264. Guillaume de Vaudoncourt Histoire, p. 142—144. Le Spectateur militaire, T. I. p. 176—178. T. IV. p. 159, 160. Gouvion Saint Cyr Mémoires, T. IV. p. 374—376. v. D. Die Großherzoglich Hessischen Truppen S. 43—45.

gegen Seichau, zwei Divisionen des eilften Corps*) erhielten nebst der Reuterei unter Sebastiani die Richtung auf Kroitsch, Souham wurde angewiesen, der großen Straße über Liegnitz nach Jauer zu folgen. Obgleich alle Nachrichten über die Entwürfe des feindlichen Anführers fehlen, so ergiebt sich doch aus seinen Maßregeln, daß er die Verbündeten bei Jauer glaubte, und erst am folgenden Tage zu schlagen beabsichtigte.

Diese waren auf die Nachricht vom Abmarsche Ney's den 25sten wieder bis Mahlitsch, Jauer und Hennersdorf vorgegangen; am Vormittage des 26sten rückten die Corps von Sacken und York nach Eichholz und Brechtelshof, und es wurde folgende Disposition ausgegeben: General Sacken beschäftigt den (bei Liegnitz vermutheten) Feind, überschreitet aber allgemach die Katzbach, um auch dessen rechte Seite anzugreifen, das Yorksche Corps marschirt über Dohnau auf Steudnitz in seinen Rücken, Graf Langeron läßt die Avantgarde gegen Goldberg stehen, gewinnt das linke Ufer der Katzbach bei Riemberg und Röchlitz, und erwartet zwischen Hohendorf und Kosendau das Weitere. Die Bewegung sollte um zwei Uhr beginnen, doch veranlaßten die Meldungen der preussischen Vorhut den Aufbruch etwas zu ver-

---

*) Der Leser erinnert sich, daß die dritte (Ledru des Essarts) am Bober zurück geblieben war.

zögern, — welcher Schicksalswechsel an den Verlauf weniger Stunden geknüpft!

Langerons ziemlich unbewundene Erklärung, er werde die Disposition nicht ausführen, blieb in sofern ohne Einfluß auf die Ereignisse, als der zuvorkommende Angriff der Franzosen es ohnehin unmöglich gemacht hätte. Aber auch die nachdrückliche Vertheidigung der starken Position von Hennersdorf stand nicht zu erwarten, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß nur die dringenden Vorstellungen, ja herben Worte des seinem Hauptquartier zugetheilten preussischen Oberst-Lieutenants v. Ende ihn abgehalten, beim Anrücken der Gegner nach Jauer zurück zu gehen. Bereits früher hatte er die gesammte Reserve-Artillerie dahin gesendet, so daß nur dreißig Sechspfünder beim Corps blieben, welches in folgender Weise aufgestellt war: acht Bataillone, vierzehn Escadrons am Plinsengrunde, neun Bataillone (aa) in Schlaupe, Hennersdorf und zu beiden Seiten des letzteren Ortes; siebenzehn Bataillone, hinter ihnen zwölf Schwadronen nebst den Kosaken, vom breiten Berge bis Herrmannsdorf (bb); neun Bataillone anfänglich in Colonnen hinter dem rechten Flügel, wurden aus Besorgniß wegen einer Umgehung des linken, nach (cc) gesendet*).

*) Vier Bataillone mit eben so vielen Escadrons waren schon vorher zur Deckung der linken Seite nach Conradswaldau geschickt. Nach Abrechnung derselben, der Artillerie-

Etwa um zehn Uhr erschien das fünfte französische Corps, bei welchem sich Marschall Macdonald befand, in der Nähe von Seichau. Die vortheilhafte Stellung hinter dem Plinsengrunde wurde ohne ernstliche Vertheidigung geräumt, als man wahrnahm, daß links einige Bataillone gegen die Buschhäuser vorgingen, und deshalb für nothwendig erachtete, die dort verwendeten Truppen nach (dd) zu ziehen; der Feind konnte sich daher in (ee) entwickeln, und machte zuerst einen Versuch gegen Hennersdorf und den linken Flügel, welchen die Reuterei desselben durch zuvorkommende Attaken vereitelte. Ungleich stärkere Massen griffen später Hennersdorf an, und erlangten vollständigen Erfolg, indem der Ort genommen wurde, mehrere Batterien bis an den jenseitigen Abhang vorrückten und unter dem Schutze ihres Feuers das französische Fußvolk die wichtigen aber unbesetzt gelassenen Höhen des Stein- und Wein-Berges gewann. Wahrscheinlich hätte dieses Ereigniß dem Grafen Langeron Veranlassung oder Vorwand gegeben, seinen früheren Entwurf auszuführen, wäre nicht die Nachricht von den glücklichen Erfolgen der beiden andern Heertheile eingegangen. Auch der Marschall mochte

---

Mannschaften und des erlittenen Verlustes (etwa 3000 Mann) berechnet sich die Stärke der hier vereinigten Truppen auf vier und zwanzigtausend Mann, während das Corps von Lauriston, ohne die Division Puthod, wenig über siebenzehntausend betragen haben wird.

davon unterrichtet worden seyn, denn die Heftigkeit der Angriffe ließ plötzlich nach, und es geschah nichts, um die erlangten Vortheile in einen vollständigen Sieg zu verwandeln; daß bald darauf eine preussische Batterie seinen linken Flügel beschoß, und fünf Bataillone die wüthende Neiße in und bei Schlaupe überschritten, konnte die entstandenen Besorgnisse nur steigern, und hat mittelbar den Russen bei Wiedereroberung der genannten Höhen wesentlich genutzt. Hennersdorf scheint im Besitze des Feindes geblieben zu seyn, denn es gelang ihm, während der Nacht unentdeckt den Rückmarsch nach Goldberg anzutreten.

Gleichzeitig mit den geschilderten Gefechten fanden jenseit der wüthenden Neiße viel folgenreichere statt, welche die Geschichte als Schlacht an der Katzbach bezeichnet.

Die über Kroitzsch kommende Masse hatte den Vortrab Yorks hinter jenen Fluß gedrängt, und fing nach Mittag an die steilen Abfälle des rechten Ufers zu ersteigen, indem ein Theil — vorzugsweise Reuterei — die Schluchten bei Ober- und Nieder-Weinberg benutzte, der andere den nach Jänowitz führenden Hohlweg durchzog. Daß die Meldungen darüber veranlaßten, das beabsichtigte Vorrücken der Verbündeten vorläufig einzustellen, wurde bereits erwähnt. Etwas später verfügte sich der Oberbefehlshaber selbst zu dem Vortrabe, ohne jedoch bestimmtere Auskunft über die, wegen des starken Regens kaum bemerkbaren

Gegner erhalten zu können, und wollte eben den Taubenberg mit schwerem Geschütz besetzen lassen, als die zwölfpfündigen Batterien Sackens von dort zu feuern begannen; man verstärkte sie durch preussische, und es entstand eine lebhafte Kanonade, die wegen der beträchtlichen Entfernung dem Feinde wenig geschadet haben wird. — Noch war die gegenseitige Lage nicht genau zu übersehen, besonders was von Liegnitz her gegen die rechte Flanke geschehen möge, als Blücher zwei Offiziere seines Gefolges an die beiden Corpsbefehlshaber mit dem einfachen Auftrage sendete: den Feind anzugreifen, sobald er in gehöriger Zahl diesseit des Flusses angekommen sey*).

General Sacken hatte bereits sechs Bataillone in und hinter Eichholz, zwölf Bataillone, vier Escadrons links, den Ueberrest der Reuterei rechts dieses Dorfes aufgestellt (AA); vom Yorkschen Corps entwickelten sich 21½ Bat., 31 Esc. zwischen dem Taubenberge und Bellwitzhof (BB), 8 Bat., 5 Esc. unter Prinz Carl von Mecklenburg in (CC), die 10¼ Bat., 5 Esc. der Brigade Steinmetz (DD) als Rückhalt. Eine Schwadron war bei dem Geschütz verwendet, 2 Bat., 3 Esc. standen zur Beobachtung des Tha-

---

*) Die oft erwähnte Antwort Sacken's lautete wörtlich: „melden Sie dem General Blücher, Hurrah"; was General v. York in seiner üblen Laune dem Ueberbringer erwiederte, war weniger geeignet, in den Bericht aufgenommen zu werden.

les der wüthenden Neiße unweit Bellwitzhof und Schlaupe, und ein Bataillon verstärkte die Besatzung dieses Dorfes*).

Ueber den Aufmarsch der französischen Truppen fehlen genauere Angaben, und gewiß ist nur, daß Nachmittags drei Uhr beim Beginn der Schlacht zwei Bataillone mit einer Batterie bei (EE), eine starke Cavalerie-Linie mit zahlreichem Geschütz ungefähr in (FF) sich befanden; hinter ihnen mögen die übrigen Abtheilungen entweder mit der Entwickelung beschäftigt, oder noch im Aufsteigen begriffen gewesen seyn.

Preussischer Seits wollte man mit dem linken Flügel immer am Thalrande der Neiße bleiben, und es traten zuerst sechs Bataillone desselben, gleichsam als Vorhut an, wobei es zu einem in den neueren Kriegen äußerst seltnen Kampfe kam, dem einzigen irgend bedeutenden des Fußvolks an diesem Tage. Sobald man nämlich die Gegner bei (EE) entdeckte, eilte ein Bataillon den übrigen voraus, um sie anzu-

---

*) Vom Yorkschen Corps waren außerdem 1 Compagnie, 4 Schwadronen entsendet, und drei Landwehr-Bataillone, die bei Niederau gefochten, in eins zusammen geschmolzen worden. Der bis dahin vor dem Feinde erlittene Verlust betrug ungefähr viertausend dreihundert Mann, weshalb die Stärke des Heertheils sich scheinbar zu ungefähr drei und dreißigtausend ergiebt, allein er enthielt schwerlich noch dreißigtausend Streitfähige, da die Anstrengungen der letzten Tage einen überaus bedeutenden Abgang, zumal bei allen neugebildeten Truppentheilen, veranlaßt hatten.

fallen, die Batterie wich mit der Hälfte des Fußvolks zurück, ein Viereck aber nahm stehenden Fußes das Gefecht an, welches auf Bajonnet und Kolben beschränkt, mit seiner Vernichtung endete*). Demnächst kamen einige Regimenter der Reserve-Cavalerie heran, deren vorderste Schwadronen eine durch die Schlucht von Weinberg aufsteigende Colonne wieder hinabstürzten, allein auch der Feind brachte viel Reuterei zur Stelle, und nach wirrem Handgemenge mußte die preussische hart bedrängt das Feld räumen. Glücklicher Weise brach sich die Verfolgung an der Standhaftigkeit des Fußvolks, da vier Bataillone vom linken Flügel etwas vorrückten, und Prinz Carl von Mecklenburg eben die Hälfte seiner Brigade in die Lücke führte, welche zwischen jenen und Bellwitzhof entstanden war; der Wirkung des Gewehrfeuers entbehrend, wiesen diese acht Bataillone doch alle Angriffe ab, und hinter ihnen konnte sich die geworfene Cavalerie wiederum sammeln. Während dem hatte

---

*) Das zweite Bataillon des brandenburgischen (jetzigen zwölften) Infanterie-Regiments unter Major v. Othegraben bestand diesen Kampf, und zwar in Linie, welche rechts und links schwenkte, so daß die Gegner von drei Seiten umklammert wurden; es verlor 3 Offiziere, 188 Mann, war indeß vorher längere Zeit einem lebhaften Kugel- und Kartätschfeuer ausgesetzt gewesen. In dem Augenblicke nach beendetem Gefecht, wo das Bataillon sich in ziemlicher Auflösung befand, trabten zwei französische Reuter-Regimenter ganz nahe vorüber, ohne von demselben Notiz zu nehmen.

die zuerst vorgegangene Abtheilung in der Nähe der Kuhberge halt gemacht, und ihren Platz behauptet, obwohl zahlreiche Feinde sie vom Ueberreste des Heeres trennten.

Dieser schritt unmittelbar nachdem die geschilderte Crisis vorübergegangen, zum lebhaftesten Angriff, und zwar vom rechten Flügel her. Die russische Reuterei zuerst hervorbrechend gewann theilweis Rücken und linke Seite der Linie (FF) oder ritt gegen deren Front an, in welcher Richtung die preussische alsbald folgte; auf mehreren Punkten entbrannten Gefechte, über die wenig mehr zu sagen ist, als daß sie nach kurzer Zeit zur Entscheidung führten, und die französische Cavalerie gänzlich geworfen, in wilder Verwirrung den Schluchten zustürzte, durch welche sie die Höhe erstiegen. Alle rückwärts stehenden Truppen wurden nieder geritten, in die Flucht verwickelt, oder durch den Anblick derselben zum freiwilligen Rückzuge bestimmt, — die Hochfläche erschien plötzlich wie von einem Sturmwinde rein gefegt, und das Geschütz der Verbündeten konnte bis an den Thalrand rücken. Ihre Infanterie war ebenfalls vorgegangen, jedoch ohne irgendwo auf ernstlichen Widerstand zu stoßen, nur etliche preussische Bataillone fanden eine Abtheilung, welche Miene machte, sich an dem Abhange nach Weinberg hin zu behaupten, aber vertrieben wurde. Anderthalb Brigaden des Yorkschen Corps hatten an diesen Ereignissen keinen Antheil, nämlich vier Batail-

lone, die anfänglich in (CC) zurück geblieben, an dem Grunde westlich von Bellwitzhof aufgestellt wurden, und alle in Reserve gelassenen Truppen, welche die Bestimmung erhielten, den Grafen Langeron zu unterstützen, als er melden ließ, daß ihm unmöglich seyn werde, sich bei Hennersdorf zu behaupten. Oberst v. Steinmetz sendete dem gemäß vier Bataillone nach Schlauphof, ließ seine Batterie nördlich von Schlaupe auffahren, und führte den Rest des Fußvolks*) bei diesem Dorfe über die Neiße, was nicht ohne Wirkung blieb, wie wir früher berichteten.

Nachdem die Dunkelheit bereits eingebrochen, rückte plötzlich eine starke Infanterie-Masse mit Reuterei und Geschütz von Schmogwitz her in der Richtung von Klein-Schweinitz vor; Sacken ging ihr sogleich entgegen, und nach kurzer Kanonade zog sie wieder ab, um bei Schimmelwitz zu lagern, wurde aber hier durch einen nächtlichen Anfall der Kosaken vertrieben.

Unsere Darstellung hat wegen Mangel glaubhafter Angaben die Maßregeln der Gegner kaum berühren können, doch möchte in dieser Hinsicht überhaupt nichts zu berichten seyn, denn wie beinahe gewiß erscheint, daß die französischen Truppen hier ohne obere Leitung fochten, so läßt das Ueberraschende des An-

---

*) Die fünf Schwadronen wurden abgerufen den Feind zu verfolgen, und eroberten in Nieder-Crain drei bespannte Geschütze.

griffs, verbunden mit dem Zustande der Atmosphäre, an entschiedene Planlosigkeit im Einzelnen glauben. Indeß versuchten wir zu ermitteln, in wiefern die verschiedenen Corps bei dem Kampfe betheiligt gewesen, und aus dem Gewirr dürftiger Nachrichten stellt sich Folgendes heraus. Die beiden leichten Divisionen Sebastiani's (neun und dreißig Escadrons) fochten fortwährend, seine dreizehn Cuirassier-Schwadronen, anfänglich am Fuße der Höhen gelassen, sind nur zuletzt und vielleicht nur theilweis in Thätigkeit getreten. Vom eilften Armeecorps kamen die Division Gerard nebst der Reuterei (13 Bataillone, 11 Escadrons), so wie vierzehn Geschütze der Division Charpentier ins Feuer; letztere befand sich stets außerhalb dessen Bereichs, ging über Dohnau und den Dohnauer Steg zurück, ohne in den allgemeinen Schiffbruch verwickelt zu werden, und verlor nur ihre sämmtlichen Munitionswagen. Das dritte Armeecorps war mit vier unvollständigen Divisionen zur Stelle, denn die des General Marchand verbrachte seltsamer Weise den Tag damit, von Hainau nach Waldau und von diesem Orte wieder nach Hainau zu marschiren, auch hielten mehrere Bataillone Liegnitz besetzt. Angeblich gelangte der Befehl, am 26sten August auf der großen Straße über Liegnitz gegen Jauer vorzugehen, erst Morgens zehn Uhr in Souhams Hauptquartier, weshalb man zum Wiedereinbringen der verlorenen Zeit den kürzeren Weg über Kroitsch und Nieder-Crain

wählte, ihn aber durch das eilfte Corps und die Cavallerie verstopft fand. Die Divisionen Souham und Delmas erreichten daher das Schlachtfeld so spät, daß nur erstere noch einigen Antheil am Kampfe nehmen konnte; die beiden andern (Albert und Ricard) nebst der Reuterei wurden links geschoben, um bei Schmogwitz das rechte Ufer der Katzbach zu gewinnen, und der Leser kennt bereits ihr kurzes Erscheinen nach längst erfolgter Entscheidung.

Als nächste Frucht des Sieges muß das Hochgefühl gelten, worin alle früheren Zerwürfnisse aufgingen, und daß Graf Langeron den Irrthum seiner bisherigen Ansichten und Maßregeln erkannte. Wieviel die Schlacht den Verbündeten gekostet, steht nicht genau fest, und die Angabe von 2456 Mann beim Yorkschen Corps erscheint in sofern unrichtig, als sich ohne Zweifel darunter viele Vermißte befanden, deren Rückkehr in den nächsten Tagen erfolgte; noch weniger ist der feindliche Verlust anzugeben, welcher an sich bedeutend, durch die nächstfolgenden Ereignisse erst ganz unverhältnißmäßig wurde. Bereits gegen Abend waren die wüthende Neiße und Katzbach — bei gewöhnlichem Wasserstande höchst unbedeutend — so angeschwollen, daß viele Flüchtlinge ihr Grab in den Fluthen fanden, wenn sie das ungeheure Gedräng an den Brücken vermeiden wollten. Der auch während des 27sten August ununterbrochen fallende Regen verdarb die Straßen vollends, und verwandelte

jeden kleinen Gebirgsbach in einen reißenden Wildstrom; fast alle Uebergänge wurden zerstört, namentlich am Nachmittage die Boberbrücken bei Löwenberg, und nur großen Anstrengungen gelang es, die bei Bunzlau zu erhalten *).

Das fünfte Armeecorps und vermuthlich auch Abtheilungen des eilften erreichten Löwenberg noch ehe jener Unfall eintrat, was später anlangte, mußte flußabwärts nach Bunzlau ziehen, wo vom 27sten bis 29sten die Truppen Souhams und Sebastiani's übergingen.

General v. Blücher hatte noch während der Nacht Befehl zum nachdrücklichen Verfolgen erlassen, namentlich sollte sich das Yorksche Corps vor Tagesanbruch in Bewegung setzen, doch mußte man bald erkennen, daß, was den Feinden zum Verderben gereichte, auch nicht ohne hemmenden Einfluß auf die eigenen Schritte bleiben könne. Während des 27sten

---

*) C. v. W. Zur Kriegsgeschichte S. 26—37. Plane der Schlachten und Treffen, Heft II. S. 19—35. v. Plotho Der Krieg, Theil II. S. 105—114. Denkwürdigkeiten für die Kriegskunst, Heft III. S. 21—37. Zeitschrift für Kunst u. s. w. des Krieges, Jahrgang 1830, Heft III. S. 98—132, Jahrgang 1836, Heft VI. S. 245—247. Militair-Wochenblatt, Jahrgang 1832, S. 4726, 4727; Jahrgang 1839, S. 2—4. Guillaume de Vaudoncourt Histoire, p. 144—147. Fain Manuscrit, T. II. p. 304—308. (Jomini) Vie politique et militaire de Napoléon, T. IV. p. 409—414. Ferussac Bulletin des sciences militaires, T. XI. p. 125—127. v. D. Die Großherzoglich Hessischen Truppen S. 46, 47.

verweilte der größere Theil des Heeres in den frü-heren Stellungen, und nur Sacken rückte nach Lieg-nitz. Oberst v. Horn, mit seiner Brigade und zwölf Schwadronen dem preussischen Corps vorausziehend, kam bis Kroitsch, eine Seitenabtheilung machte in Röchlitz einige hundert Gefangene; Langerons Vor-trab nahm bei Prausnitz fünf Kanonen, siebenhundert Mann, und fand sodann in der Gegend von Gold-berg ungefähr dreizehnhundert Mann Infanterie mit vier Geschützen, welche erst nach tüchtigem Wider-stande zersprengt wurden. — Die am 28sten bei Hai-nau, Seifersdorf und Goldberg eingetroffene Haupt-masse rastete nächsten Tages, während die Vorder-truppen von Sacken und York den feindlichen Nach-trab bei Gnadenberg in solcher Stärke und Stellung trafen, daß es bedenklich schien, ihn anzugreifen; die Avantgarde des linken Flügels hatte an der schnellen Deichsel wiederum beträchtliche Vortheile (1200 Ge-fangene, 6 Geschütze) erlangt, und stieß am Vormit-tage des 29sten unweit Plagwitz auf die Division Puthod.

2½ M. w. Li.
1¼ u. 2 M. s. Hai.

Wir verließen dieselbe am Abende des 26sten bei Alt-Schönau in der vorgeblichen Unmöglichkeit, die Katzbach zu überschreiten, was jedoch nächsten Tages sechs Bataillonen gelang, während die sieben übrigen gegen Hirschberg marschirten, wo sich General Ledru des Essarts mit seiner Division befinden sollte. Er-stere begegneten auf der Straße nach Jauer bald einer

2¼ M. s. w. Sch.

Abtheilung russischer Reuterei von dem Posten bei Conradswaldau, und waren in Folge einiger Kanonenschüsse wieder umgekehrt, als Puthod Nachricht von den Ereignissen an der Katzbach und zugleich Befehl erhielt, nach Steinberg zu kommen; wegen der Ueberschwemmung soll dies unausführbar gewesen seyn, wahrscheinlicher ist, daß der französische Anführer sich vor Allem mit dem Ueberreste seiner Truppen vereinigen und möglichst bald das linke Boberufer gewinnen wollte. Abends in der Nähe von Hirschberg eingetroffen, fand er die dahin gesendeten Bataillone noch diesseit des hoch angeschwollenen Flusses, ohne alle Möglichkeit ihn zu überschreiten, so wie ohne Kunde von Ledru. Unter fortwährendem Nachdrängen der Kosaken marschirte daher das Ganze nächsten Tages
$2\frac{3}{4}$ M. n. Hi. $\frac{7}{8}$ M. n. w. Zo. nach Zobten, den 29sten früh bis Löwenberg gegenüber, wo große Haufen von Versprengten zusammengeströmt, und bereits siebenzig Munitions-Wagen in die Luft gesprengt worden waren; man brach einige Häuser des Dorfes Plagwitz ab, um Material zum Brückenbau zu erhalten, doch ehe noch etwas Wesentliches erreicht war, begann das Gefecht mit dem russischen Vortrabe. Puthod nahm nunmehr auf den Höhen südlich von Plagwitz Stellung, und that durch ausdauernden Widerstand der Waffenehre Genüge, bis die bedeutend verstärkten Gegner am Nachmittage die Katastrophe durch einen allgemeinen Anfall herbeiführten. Der General selbst mit ungefähr drei-

tausend Mann und sechzehn Geschützen fiel in ihre Gewalt, mehrere hundert fanden den Untergang in den Fluten.

Nächsten Tages rückte Langeron nach Lautersei- 2 M. w. Go.
fen, seine Vorhut blieb im Angesicht von Löwenberg, mit Versuchen beschäftigt die Brücke unter dem Feuer der französischen Besatzung wieder herzustellen, welche erst abzog, als das Schlagen einiger Ponton-Brücken unweit Zobten ihre Sicherheit gefährdete.

Auch der bei Gnadenberg stehende Nachtrab war am frühen Morgen des 30sten hinter den Bober zurück gegangen, und bemühte sich das Löschen der in Brand gesetzten Brücken zu hindern, bis ihn das jenseitige Geschützfeuer vertrieb. Hierauf besetzten nur zwei Landwehr-Bataillone und einige hundert Tirailleurs Tillendorf, obwohl durch das Herankommen der Hauptmasse von Sacken beide Avantgarden verwendbar geworden, und etwas später auch das Yorksche Corps eintraf; vermuthlich erschien jede Rücksicht auf die Gegner überflüssig. Diese kehrten aber nach zwei Stunden zurück, eroberten Tillendorf, drangen sogar bis über die Brücke vor, und es kostete nicht unbeträchtliche Opfer — der preussische Vortrab hatte 8 Offiziere, 354 Mann todt und verwundet — sie an deren Zerstörung zu hindern*).

*) Am 31sten August gingen im Hauptquartier die ersten Nachrichten von der Schlacht bei Dresden und ihren unmittelbaren Folgen ein. Es wurde sogleich befohlen, auf

Gleichfalls am 30sten August fand ein Gefecht
auf dem äußersten linken Flügel der Verbündeten statt,
dessen Begegnisse, als unerheblich für das Ganze bis-
her nicht erwähnt, nachzuholen sind. General Pah-
len war den 21sten von Hirschberg gegen Greifenberg
aufgebrochen, jedoch in der folgenden Nacht umge-
$1\frac{3}{4}$ M. s. d. Hi. kehrt und bis Schmiedeberg zurück gegangen, beides
wahrscheinlich in Gemäßheit der für jenen Tag erlas-
senen Befehle, so wie des unerwarteten Umschwunges
der Dinge, welchen er brachte. Eben so rückte der
in Greifenberg stehende Theil der Division Ledru des
Essarts in der Richtung von Hirschberg vor, ohne
sein Ziel erreichen zu können, da die angeschwollenen
Bäche, namentlich der Zacken, den Ort unzugänglich
machten. Am 28sten und 29sten marschirte das rus-
$2\frac{3}{4}$ M. n. w. Schmi. sische Corps, jetzt unter Graf Saint Priest, nach Reib-
$2\frac{1}{2}$ M. n. w. Rei. nitz, sein Vortrab erschien demnächst vor Greifenberg,
versuchte mehrmals die verrammelten Thore zu er-
stürmen, und gab dies endlich auf, da den allgemei-
nen Verhältnissen gemäß, die Gegner ohnedem abziehen
mußten, was am frühen Morgen des 31sten August
geschah.

Schon

---

den Buchbergen bei Frankenstein eine Stellung verschanzen und mit schweren Kalibern bewaffnen zu lassen, indem General v. Blücher erwartete, nunmehr von Napoleon mit weit überlegnen Streitkräften angefallen zu werden; er wollte dann möglichst langsam zurückweichen, in jener Stellung aber den Kampf selbst gegen die größte Uebermacht annehmen.

Schon vorher war die französische Armee bei Siegersdorf und Lauban über den Queis gegangen, und Schlesien nun gänzlich vom Feinde befreit, — von einem Feinde, der überall mit wahrhaft viehischer Brutalität gewüthet, aber durch höhere Fügung härtere Strafe erlitten hatte, als sie von Menschenhand kommen kann. Ungefähr achtzehntausend Gefangene, hundert und drei Geschütze, zweihundert funfzig Munitions-Wagen und fast alle übrige Trains fielen binnen fünf Tagen in die Gewalt der Verbündeten, obgleich sie ihren Sieg nicht mit so rascher Kraft verfolgen konnten, wie zu solchen Ergebnissen sonst nothwendig scheint. Der Abgang bei dem überwundenen Heere betrug im Ganzen wohl dreißigtausend Mann, und da vorläufig von Ergänzungen keine Rede war, mußten die Corps sich unter einander ausgleichen: das dritte gab die Divisionen Marchand und Albert an das eilfte und fünfte ab, bei welchem die schwachen Reste von Puthods Truppen mit unter die Befehle Maisons traten.

Ohne Widerstand zu versuchen, war der Marschall bis in die Gegend von Bautzen gewichen, die 11 M. w. Lb. u. Bu.
Sieger rasteten den 1sten September am Queis, wo im Hauptquartier die Aufforderung des Fürsten Schwarzenberg einging, funfzigtausend Mann nach Böhmen zu senden. Unter den mannichfachen Gründen, welche gegen eine solche Maßregel sprachen, wollen wir nur die hohe Wahrscheinlichkeit erwähnen, daß Napoleon

von dem dortigen Heere ablasse, wenn die schlesische Armee nach der Elbe vordrang; sie marschirte deshalb am 2ten und 3ten September bis zur Landskrone, die Vordertruppen aller drei Corps, unter General Wassiltschikov vereinigt, befanden sich im Angesicht des hinter Hochkirch stehenden Feindes*).

---

*) C. v. W. Zur Kriegsgeschichte S. 37—44. Plane der Schlachten u. Treffen, Heft II. S. 35—43. v. Plotho Der Krieg, Theil II. S. 114—120, 258, 259. Denkwürdigkeiten für die Kriegskunst, Heft III. S. 37—43. Zeitschrift für Kunst u. s. w., Jahrgang 1836, Heft VI. S. 247—252. Guillaume de Vaudoncourt Histoire, p. 147, 148. v. D. Die Großherzoglich Hessischen Truppen, S. 54—62.

Dritter Abschnitt.

Napoleons Demonstration gegen den nordöstlichen Theil von Böhmen. Die verbündete Hauptarmee beginnt das Erzgebirg zu überschreiten, und wird plötzlich rechts geschoben. Der Angriff auf Dresden um vier und zwanzig Stunden verzögert. Schilderung der Vertheidigungsmittel von Dresden. Napoleon nähert sich; seine Entwürfe. Vandamme wird in den Rücken der Verbündeten entsendet, der Ueberrest der Armee marschirt nach Dresden. Angriff auf die Stadt. Schlacht von Dresden. Befehle des Fürsten Schwarzenberg wegen des Rückzugs; deren Ausführung, und Abweichen von denselben durch die Generale Klenau und Barclay. Maßregeln beim französischen Heere. Gefechte bei Possendorf und Ober-Heßlich. Napoleon kehrt nach Dresden zurück, und erhält die erste Nachricht von Macdonalds Niederlage. Gefechte bei Ober-Falkenhain und Hinter-Zinnwald.

Unmittelbar vor dem Ablaufe des Waffenstillstandes hatte Napoleon zwischen der Elbe und Neiße hundert und vierzigtausend Mann vereinigt: das erste Corps bei Neustadt und Bautzen, das zweite, achte und die Reuterei Kellermanns in der Gegend von Zittau, die Garden hinter ihnen, das erste Cavalerie-Corps unweit Görlitz. Ohne alle Kenntniß von den Maßregeln der Gegner, und vielleicht in der Hoffnung, sie mittelst einer starken Demonstration zu durchkreuzen, ließ er zwei Divisionen Garde unter Lefevre-Desnouettes bis Neuschloß, die Polen nebst einigen Truppen 5 M. s. w.,
des zweiten Corps nach Gabel und Reichenberg rük- 2 M. s., 3 M. s. d. Zi.

ken; die leichte Division Bubna etwa sechstausend Mann stark, und überdem in eine lange Postenkette aufgelöst, wich vor der Uebermacht fechtend nach Böh-
2¾ M. s. d. Ga. misch-Aicha. Ihrer Thätigkeit im kleinen Kriege und eines Entwurfes das Landvolk zur Vertheidigung aufzubieten, können wir nur ganz allgemein gedenken.

Dieser Einbruch brachte bei den Verbündeten keine andere Wirkung hervor, als daß zwölf Bataillone, sechs Escadrons des eben nach Sachsen aufbrechenden Heeres den Brückenkopf von Melnik besetzten, — der Kaiser erhielt Gewißheit über den Marsch von hunderttausend Russen und Preussen nach Böhmen. Ehe er noch in Bezug darauf einen Entschluß gefaßt, veranlaßten ihn die aus Schlesien eingehenden Meldungen, mit der Garde und dem ersten Reuter-Corps an den Bober zu eilen, und als wenige Tage später Dresden bedroht wurde, mußten Lefevre-Desnouettes, Vandamme und Victor dahin aufbrechen, so daß nur etwa dreizehntausend Mann unter Poniatowski zur Bewachung der eilig befestigten Grenzpässe zurück blieben*).

Während dem waren die vier Colonnen, in denen die verbündete Hauptarmee das Erzgebirg überschreiten sollte (s. Band I. S. 143—145), auf den

---

*) Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1838, Band I. S. 115 bis 152. Gouvion St. Cyr Mémoires, T. IV. p. 369—372. Le Spectateur militaire, T. I. p. 167—175. Guillaume de Vaudoncourt Histoire, p.

ihnen bestimmten Punkten eingetroffen. Ohne Gefecht rückten am 21sten und 22sten August die Oesterreicher von Kaaden und Kommotau aus nach Marienberg, das preussische Corps von Brüx nach Porschenstein, und nur Graf Wittgenstein, welcher den 21sten von Teplitz bis Rollendorf vorgegangen war, stieß nächsten Tages auf die Truppen Gouvion Saint-Cyrs. Dieser hatte seine Reuterei im Erzgebirge bis Marienberg ausgebreitet, zwei Divisionen bei Dippoldiswalda und Borna, die dritte nebst den einstweilen ihm überwiesenen Dragonern des General Lheritier*) bei Berggießhübel, den Vortrab bei Hellendorf aufgestellt. Letzterer wurde (22sten) bald vertrieben, die Position von Berggießhübel erst nach längerem Gefechte geräumt, als die Russen solche rechts umgingen; auch bei Zehista und am Kohlberge fanden sie lebhaften Widerstand, dessen Zweck schwerlich ein an-

5 M. n. Ka.
3¼ M. n. w. Br.
2¼ M. n. ö. Te.
2¼ M. s., 2¾ M. s. w. Dre.
½ M. s. ö. Bo.
¾ M. s. Be.

139, 140. Mémoires sur les opérations de l'avant-garde du huitième corps, p. 11—21.

In der Nacht zum 23sten August gingen sechs Schwadronen westphälischer Husaren, welche sich bei der nach Reichenberg gesendeten Abtheilung des zweiten Armeecorps befanden, zu den Oesterreichern über.

*) Es waren sechzehn Schwadronen, welche unmittelbar vor dem Wiederbeginne der Feindseligkeiten bei Dresden eingetroffen seyn mögen; bis zur Mitte des October wurde diese Division dem jeweiligen Bedarfe gemäß verwendet, dann dem fünften Reuter-Corps zugetheilt. — Die vierte Division Saint-Cyrs befand sich, für den Augenblick der Verfügung des Marschalls entzogen, am Fuße des Liliensteins.

derer war, als den übrigen Divisionen Zeit zum Herankommen zu verschaffen, denn während der Nacht zog Alles nach Dresden ab.

Vermuthlich aus Besorgniß wegen der Schwäche der ersten Colonne, hatte man im großen Hauptquartier der Verbündeten plötzlich beschlossen, das ganze Heer rechts gegen die Hauptstadt Sachsens zu schieben, wovon bis dahin niemals die Rede gewesen. Diesem neuen Entwurfe gemäß marschirte am 23sten und 24sten August — auf den Querwegen des Gebirgs mit größter Anstrengung — das Kleististische Corps über Reichenau, die Hauptmasse der österreichischen Truppen über Sayda und Rechenberg in die Gegend von Dippoldiswalda; Klenau von Sayda aus nach Freiberg dirigirt, traf erst am 25sten dort ein, Graf Wittgenstein blieb bei Pirna, um die übrigen Colonnen abzuwarten. Seine Kosaken befanden sich im Angesicht von Dresden, welches den 25sten nach einer Disposition angegriffen werden sollte, deren wörtliche Mittheilung (s. den Anhang) aus mehrfachen Gründen nöthig scheint.

4 u. 6½ M. n.ö. Po. u. Ma.

Gegen den Königstein waren zwanzig Bataillone, vier Escadrons, ein Kosaken-Regiment zurück geblieben, so daß Wittgenstein (25sten) nur mit ungefähr dreizehntausend Mann bei Seidnitz anlangte. Als der Reuterei gelungen war, die ihr entgegen kommende Division Lheritier mit Verlust von drei Geschützen über den Haufen zu werfen, ließ er das Wirthshaus

1¾ M. n.w. Pi.

„die grüne Wiese“, so wie Gruhna und Striesen besetzen; der Feind kehrte nach einigen drohenden Bewegungen in den großen Garten zurück, ohne Zweifel wegen des Erscheinens der zweiten Colonne, welche hinter Leubnitz Stellung nahm. Eben so trafen die Abtheilungen der Generale Colloredo und Chasteler bei Räcknitz und unweit Plauen ein, es standen daher um vier Uhr siebenzigtausend Mann eine Viertelmeile von Dresden zum Angriffe bereit. — Indem man denselben auf den folgenden Tag verschob, wurde offenbar der Erfolg des Unternehmens zweifelhaft, während das Gelingen eines sofort begonnenen Sturmes sich als höchst wahrscheinlich darstellen dürfte, wenn wir die vorhandenen Vertheidigungsmittel betrachten*).

Etwa zwanzigtausend Mann durchaus neuer Truppen sollten eine Linie von neuntausend Schritt festhalten. Sie wurde durch die Umfassungsmauern der Gehöfte oder Gärten in den Vorstädten gebildet, welche

---

*) v. Hofmann Zur Geschichte des Feldzuges von 1813, S. 107—115. Die Tage von Dresden und Kulm, S. 13—18, 25—29. Beiträge zur Kriegesgeschichte der Feldzüge von 1813 und 1814, S. 12—23. v. Plotho Der Krieg, Theil II. S. 18—41. F. v. K. Journal der Kriegsoperationen S. 35—42. Militair-Wochenblatt, Jahrgang 1837, S. 71. Gouvion Saint-Cyr Mémoires, T. IV. p. 63—65, 79—92, 378—385.

Ob Fürst Schwarzenberg oder General Barclay de Tolly das Verschieben des Angriffs veranlaßt habe, wie von zwei verschiedenen Seiten behauptet wird (s. Vie po-

durchschnittlich sieben Fuß hoch, einen Fuß stark, aus Sandstein erbaut sind; der Falkenschlag war durch eine Traverse gedeckt, der blinde und Dippoldiswaldaer Schlag, so wie die Lücke neben dem Hospitalgarten mit Palissaden geschlossen, dagegen für freie Verbindung nach rückwärts hinlänglich gesorgt. Unmittelbar vor dieser Linie lagen in ganz unverhältnißmäßigem Abstande von einander fünf Feldwerke, jedes mit einer Besatzung von hundert bis hundertfunfzig Mann: 1) am Ziegel-, 2) am Pirnaischen Schlage, 3) beim Hospitalgarten, 4) am Falken-, 5) am Freiberger Schlage, alle in der Kehle palissadirt, die Brustwehren acht Fuß hoch, auf der Krone zwölf Fuß stark, die Gräben acht Fuß tief, oben achtzehn breit, mit einer Palissaden-Reihe versehen. Jenseit der Weißeritz fanden sich gar keine Befestigungen, und dieser Bach, bei geringem Wasserstande ziemlich tief eingeschnitten, begünstigt die Annäherung eher, als daß er sie hindern sollte.

Wieviel Geschütze an der ganzen Umfassung, und

---

litique et militaire de Napoléon, T. IV. p. 382—384, und Prokesch Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Fürsten Carl zu Schwarzenberg, S. 183, 184), kann als gleichgültig für die Geschichte, unerörtert bleiben. Zu bemerken ist dagegen die Unkenntniß der örtlichen Verhältnisse, welche entschieden aus den Maßregeln der Verbündeten hervorleuchtet, durch andere Zeugnisse bestätigt wird, und um so mehr überrascht, da sich mehrere Offiziere höheren Ranges, die erst vor Kurzem den sächsischen Dienst verlassen hatten, im großen Hauptquartier befanden.

namentlich von der Elbe bis zum Dohnaer Schlage verwendet gewesen, ist nicht zu ermitteln; wir wissen nur, daß auf den Bastionen Jupiter und Mercur zwei, bei (aa) fünf, in der Lunette No. 3 fünf, bei (bb) vier, bei (cc) drei, in der Lunette No. 4 sechs, hinter der Traverse am Falkenschlage eins, in und unmittelbar bei der Lunette No. 5 sechs, und eben so viele rechts rückwärts davon standen. An den Ausgängen der Friedrichstadt waren zwölf Geschütze vertheilt.

Als Reduit konnte der Hauptwall der vormaligen Stadtbefestigung gelten, welcher nur an wenig Stellen ganz abgetragen, nach den neuerlich daran gemachten Arbeiten einigermaßen widerstandsfähig war. Namentlich befand sich die Front zwischen den Bastionen Jupiter und Mercur in einem sturmfrei zu nennenden Zustande, während die gegen Westen gelegenen viel geringere Hindernisse dargeboten hätten, wenn dem Feinde gelang, bis dahin vorzudringen*). Hiernach bedarf es kaum der Bemerkung, daß auf dieser Seite der günstigste, oder vielmehr der allein Erfolg verheißende Angriffspunkt lag, natürlich nur unter den augenblicklichen Verhältnissen des Platzes.

---

*) Archiv für die Officiere der Königlich Preussischen Artillerie- und Ingenieur-Korps, Band X. S. 183—200. Minerva, Jahrgang 1841, Band IV. S. 335—348. Beide Aufsätze haben den Königlich Sächsischen Oberst-Lieutenant, Herrn Aster, zum Verfasser, dessen so ausdauernde wie umsichtige Forschungen erst eine Darstellung der

Sobald eine Armee ihn vertheidigte, wurde das Unternehmen mehr als mißlich, und bei der großen Bedeutsamkeit, welche die Hauptstadt Sachsens militairisch wie politisch damals für Napoleon hatte, gehörte eine schleunige Unterstützung so kräftiger Art zu den allerwahrscheinlichsten Dingen.

Dem Leser ist bekannt, daß wirklich starke Truppenmassen sich im eiligen Anmarsche befanden. Lefevre-Desnouettes besetzte am 25sten das rechte Elbufer zwischen Dresden und Pirna, das erste Reuter-Corps, die Garden und Victor trafen gleichzeitig bei Arensdorf und Stolpen, das sechste Corps unweit Bautzen ein. Vandamme marschirte gegen die am Königstein geschlagenen Brücken, und es wurde Anfangs beabsichtigt, ihm nächsten Tages die gesammte verwendbare Streitmacht folgen zu lassen, so daß den 27sten August mehr als hundertzwanzigtausend Mann auf dem linken Elbufer im Rücken der Verbündeten erschienen wären. Indessen hatte der Kaiser bei den immer bedenklicher lautenden Berichten aus Dresden einen vertrauten Offizier entsendet, um über die dortigen Verhältnisse genau unterrichtet zu seyn, ehe er sich entscheide. Die Meldung desselben, daß ohne

2½ M. n. d., 3 M. d., 7 M. n. d. Dr.

Schlacht von Dresden, die sich einigermaßen der Wahrheit nähert, möglich machen. Der Plan des vorliegenden Werkes gestattete nicht, alle lehrreiche Einzelnheiten über die Befestigungen u. s. w. aufzunehmen, weshalb wir für Pflicht halten, diese Aufsätze der Aufmerksamkeit des Lesers ganz besonders zu empfehlen.

nachdrückliche Hilfe der Platz schwerlich noch vier und zwanzig Stunden widerstehen könne, veranlaßte während der Nacht zum 26sten den Beschluß, jenen Entwurf nur in kleinerem Maßstabe auszuführen, indem Vandamme, bis auf 52 Bataillone, 26 Escadrons verstärkt, Befehl erhielt spätestens am 27sten sich der Hochebene bei Pirna, so wie dieses Ortes zu bemächtigen, und dem Feinde die große Straße nach Böhmen abzuschneiden. Alle übrigen Truppen brachen mit grauendem Morgen nach Dresden auf, und begannen um Mittag die Elbe mittelst dreier Brücken zu überschreiten. Napoleon war ihnen vorausgeeilt, betrachtete persönlich den Stand der Dinge von dem Flusse bis zur Weißeritz, und vertheilte die eintreffenden Massen in folgender Weise: der König von Neapel mit Latour-Maubourgs Reuterei und acht Bataillonen des ersten Armeecorps hinter der Friedrichstadt, wo sich bereits die Cavalerie des vierzehnten befand, zwei Divisionen junger Garde unter Marschall Ney in der Seevorstadt, die andern beiden von Mortier befehligt in der Pirnaischen. Sechs Bataillone der alten Garde rückten an den Freiberger, Falken- und Pirnaischen Schlag, der Ueberrest blieb auf den Plätzen der Stadt einstweilen im Rückhalt, das zweite und sechste Armeecorps langten erst am Abend und nächsten Morgen an*).

*) Die für den Augenblick vereinigte Masse bestand aus fol-

Der Oberbefehlshaber des verbündeten Heeres hatte für den 26sten eine neue Disposition gegeben, deren wörtliche Mittheilung im Anhange nicht weniger nothwendig erscheint, als die der ersten. Sollte sie Bedenken und Zweifel anregen, sollte dem Leser zumal unbegreiflich bedünken, daß keine Abänderung stattfand, nachdem starke Streitmassen, vor Aller Augen in die Stadt rückend, jede Aussicht auf Erfolg vereitelt, so müssen wir das Alles unerörtert lassen, und nehmen nunmehr den Faden der Ereignisse wieder auf.

Einen allgemeinen Angriff bei Tagesanbruch erwartend, bereitete sich Marschall Saint-Cyr, den Widerstand zu verlängern, bis die verheißenen Unterstüz-

---

genden Abtheilungen: 59 Bataillone, 51 Escadrons Garde, 8 Bataillone unter General Teste vom ersten Corps, 39 Bataillone, 12 Escadrons des vierzehnten, 56 Escadrons des ersten Reuter-Corps. Dazu kamen bis zum 27sten früh 2 Bataillone, 10 Escadrons der Garde unter Lefevre-Desnouettes, 36 Bataillone des zweiten, 40 Bataillone, 3 Escadrons des sechsten Corps, nach deren Eintreffen etwa hundert unh zehntausend Streitfähige verwendbar seyn mochten. Entsendet waren die Division Lheritier (16 Escadrons) nach Großenhain, 2 Bataillone, 5 Escadrons des sechsten Corps nach Hoyerswerda, beide um Unternehmungen leichter Truppen der Nordarmee gegen die Verbindungslinie mit Macdonald zu begegnen, welche Napoleon in Folge der Schlacht von Groß-Beeren erwartete.

Vandamme befehligte 34 Bataillone, 4 Escadrons des ersten, 6 Bataillone des zweiten, 12 des vierzehnten Corps, und 22 Escadrons der Division Corbineau vom ersten Reuter-Corps, das Ganze betrug nahe an vierzigtausend Mann.

zungen einträfen. Zwölf Bataillone standen in und neben dem großen Garten, sollten ihn möglichst lange behaupten, mit Umgehung bedroht in die Vorstadt zurück gehen, und hier als Reserve dienen, sechzehn Bataillone besetzten die Umfassung bis zur Weißeritz, eilf Bataillone den Raum vom linken Ufer dieses Flüßchens ab, und alle verwendbaren Truppen der gewöhnlichen Garnison (etwa viertausend Mann westphälischer Infanterie) füllten die zwischen beiden Abtheilungen gebliebene Lücke.

Morgens fünf Uhr begann das Gefecht am großen Garten, dessen südöstliche Hälfte bis zum Schlosse der Vortrab des preussischen Corps eroberte*). Wittgenstein brachte auf der Striesener Höhe einige Batterien in Thätigkeit, welche auch die später jenseit der Elbe erscheinenden Colonnen rechts auszubeugen nöthigten, wogegen eine bedeutende Geschützzahl, von dorther das Feuer erwiedernd, sich besonders wirksam zeigte, als nachmals der unmittelbare Angriff erfolgte. Die Mitte der Verbündeten blieb einstweilen unthätig, vom linken Flügel brachen dreizehn Bataillone der Divisionen Bianchi und Crenneville auf, um entscheidendere Schritte durch Wegnahme der Gehöfte an

*) Dieser Vortrab bestand aus neun leichten Bataillonen, acht Escadrons unter dem General-Major v. Ziethen, dessen Brigade einstweilen Oberst-Lieutenant v. Jagow führte; jede der vier Brigaden des Corps hatte dazu abgegeben, und zählte noch acht Bataillone, zwei Schwadronen.

beiden Ufern der Weißeritz vorzubereiten. Diesseit derselben waren um Mittag die Pulvermühle, der Holzhof, die Meisterei und das Feldschlößchen in ihre Gewalt gefallen, letzterer Punkt besonders dadurch wichtig, daß er gestattete, die Besatzung der Lunette No. 4 mit kleinem Gewehr wirksam zu beschießen; als daher Napoleon bei seiner Recognoscirung hieher gelangte, ließ er das Gebäude durch ein Bataillon erstürmen, welches aber sogleich wieder vertrieben ward. Demnächst fuhren einige Batterien sowohl gegen das genannte Werk als die Lunette No. 5 auf, und den Oesterreichern mochte die Gelegenheit so günstig erscheinen, daß sie — in Bezug auf das Ganze zu früh*) und jedenfalls ohne hinlängliche Mittel — wiederholt versuchten, sich beider Schanzen und des Falkenschlages zu bemächtigen. Nachmittags drei Uhr erfolgten nochmals gleichzeitige Angriffe dieser Punkte. Zufällig hatte unmittelbar vorher eine Granate, indem sie das verschlossene Gitterthor der Lunette No. 4 sprengte, der eingeschüchterten Besatzung den sogleich benutzten Weg zur Flucht geöffnet, die Stürmenden befanden sich bereits ganz in der Nähe, da brach das hinter

*) Anders hätten sich die Dinge gestaltet, wenn die übrigen Colonnen ihr Tagewerk zur selben Zeit begannen, und die große Geschützmasse vier Stunden früher wirkte, als wirklich geschah; dann blieb noch einige Hoffnung des Gelingens, ungeachtet die Spitze der herbei eilenden Armee schon angelangt war.

der Traverse am Falkenschlage aufgestellte Bataillon alter Garde hervor, und nöthigte sie mit beträchtlichem Verluste zur Rückkehr nach dem Feldschlößchen. Die Colonne, welche in demselben Augenblicke aus dem Gehöfte der Meisterei gegen die Lunette No. 5 drang, wurde durch das Feuer derselben abgewiesen, auf gleiche Weise bald nachher auch eine andere, vom linken Ufer der Weißeritz kommende.

Hier war zwischen Acht und Neun Klenau's Vortrab, die dritte leichte Division, in den Besitz des hartnäckig vertheidigten Dorfes Löbtau gelangt, und der Feind darauf bis nahe an die Friedrichstadt gewichen, so daß zwei Bataillone Bianchi's die Gehöfte Klein-Hamburg und Altona ohne Widerstand besetzten. General Meßko mußte seine geringe Abtheilung der Disposition gemäß bis an die Elbe ausdehnen, und erhielt überdem Befehl, 1⅓ Bataillon, 2 Escadrons nach Meißen zu entsenden; er verhielt sich deshalb ziemlich passiv, den früher erwähnten Anfall machten die in Klein-Hamburg stehenden Truppen.

Während dieser Ereignisse hatte sich diesseit des Plauenschen Grundes außer dem Reste des preussischen Corps die Reuterei der Generale Gr. Nostitz und Lederer mit dem Heere vereinigt; die Division Civallart und alle russisch-preussische Reserven noch im Anzuge begriffen, trafen später, theilweis am nächsten Morgen ein. Jenseit langten die Divisionen Weis-

senwolf und Schneller in der Gegend von Roßthal an, die des Fürsten Alois Liechtenstein erreichte das Schlachtfeld nicht vor Abend. Klenau's Heertheil war nach Tharand beordert, um den Umständen gemäß rechts oder links der Weißeritz verwendet zu werden, erhielt indeß den Befehl so spät, daß sein Abmarsch von Freiberg erst Nachmittags vier Uhr stattfand, und blieb mit einbrechender Dunkelheit erschöpft in dem
1¼ M. n. b. Fr. Walde zwischen Nauendorf und Grüllenburg liegen.

In der vierten Stunde begannen etwa hundert Geschütze von (dd) aus ihr Feuer gegen die Umfassung zwischen dem Dohnaer und Falkenschlage, rückten dann großentheils nach (ee), später nach (ff), einige Batterien sogar bis (gg), während die in der ersten Aufstellung gelassenen Haubitzen die Stadt lebhaft bewarfen. Letzteres verursachte den zusammengedrängten Truppen manchen Verlust, ohne wesentliche Ergebnisse zu liefern; durch das directe Feuer wurden die Batterien bei (aa) und (bb) außer Thätigkeit gesetzt oder vertrieben, die Lunetten No. 3 und 4 hart mitgenommen, allein das Niederwerfen der Gartenmauern und Palissaden — was man von (gg) aus hauptsächlich bezwecken mochte — gelang an keiner Stelle. Hinter diesen Geschützmassen hatten sich die Sturmcolonnen allgemach den ihnen angewiesenen Punkten genähert. Da über den Augenblick, an welchem jede derselben in Thätigkeit getreten, fast ohne Ausnahme genaue Notizen fehlen, so scheint am angemes-

gemessensten, ihre Leistungen der Reihefolge gemäß, vom rechten Flügel ab zu berichten.

Wittgenstein ließ fünf Bataillone gegen Hopfgartens Vorwerk rücken, die sich schon halben Weges aufgehalten sahen, da der französische Kaiser die ersten eintreffenden Truppen hieher gesendet hatte. Eine Division der jungen Garde mit zahlreicher Artillerie stand bei jenem Gehöfte, und weiter nach der Elbe hin ebenfalls Geschütz, welches in Gemeinschaft mit den Batterien am andern Flußufer die rechte Seite der Russen faßte; sie wichen daher bis zur Striesener Anhöhe, mußten am Abende auch diese verlassen, behaupteten jedoch Striesen, wo ihre Hauptmasse stand, und gegen Ende des Gefechts eine preussische Brigade anlangte. Einige nach dem großen Garten hin entsendete Bataillone sind bei dem dortigen Kampfe thätig gewesen, ohne daß genau zu sagen wäre, in welcher Weise.

Die zweite Colonne zerfiel in zwei Abtheilungen. Zuvörderst reinigte General v. Ziethen, durch die eben erwähnten Truppen rechts unterstützt, den nordwestlichen Theil des großen Gartens, und machte dann wiederholte Versuche in den Besitz der Lunette No. 2 zu kommen, deren Gelingen wegen der, dem Feinde so günstigen örtlichen Verhältnisse beinahe unmöglich war; auch blieben sie ohne Erfolg, obwohl später drei Bataillone der Brigade Pirch daran Theil nahmen. Sobald die Lunette No. 3 durch die Oesterreicher er-

obert war (zwischen Fünf und Sechs), schritt die andere, vom Oberst-Lieutenant v. Jagow befehligte Abtheilung zum Angriffe auf den Dohnaer Schlag, — mit noch geringeren Aussichten, da sie gleichzeitig durch die zahlreiche Infanterie im Garten des Prinzen Anton, und acht nach (hh) und (ii) gebrachte Geschütze in großer Nähe von drei Seiten beschossen ward. Unter solchem Feuer den Eingang zu erzwingen, mußte man bald aufgeben. Graben und Mauern des genannten Gartens sind ohne künstliche Hülfsmittel nicht zu überschreiten, und das Niederwerfen der letzteren durch Artillerie erschien nach Zeit und Oertlichkeit unausführbar; der Rückzug wäre daher nothwendig geworden, auch ohne das Hervorbrechen einer starken Colonne, mit welcher es zu lebhaften Gefechten kam. General v. Ziethen mußte den großen Garten, wohin er ungefähr gleichzeitig wich, bis zum Schlosse räumen.

Vierzehn Bataillone der Divisionen M. Liechtenstein und Colloredo, die dritte Colonne bildend, gewannen auf verschiedenen Wegen, mit geschickter Benutzung aller vorhandenen Terrain-Vortheile, die Punkte (kk), wobei die rechts hinter dem Landgraben vertheilten Jäger die Besatzung der Lunette No. 3, bis zum Augenblicke des eigentlichen Angriffs, sehr wirksam beschossen. Derselbe wurde nach Fünf gleichzeitig in drei Richtungen unternommen. Die Jäger sammelten sich schnell, und drangen eben so gegen das

Aha*) in der Mauer des Hospitalgartens, welches man für einen Eingang halten mochte, wurden aber auf funfzehn Schritt Abstand durch das nunmehr erst losbrechende Feuer der Infanterie und zweier aus (bb) hieher gebrachter Geschütze mit außerordentlichem Verluste umzukehren genöthigt. In der Mitte geschah der Sturmangriff auf die Lunette durch drei hinter einander folgende Abtheilungen, wovon zwei dem Kugelregen erlagen oder auswichen; die dritte blieb im Vorrücken, und eroberte das Werk ohne bedeutende Opfer, da die Geschütze desselben wegen Munitions-Mangel gerade im entscheidenden Augenblicke schwiegen. Während dem hatten die links stehenden Truppen vergebliche Anstrengungen gemacht, in den Dippoldiswaldaer Schlag oder über die Mauern und Palissaden der nächsten Umgegend zu dringen, und ihre noch lange fortgesetzten Versuche blieben eben so erfolglos wie die der Hauptmasse gegen den Hospitalgarten. Endlich kam ein entsendetes Bataillon un-

*) Dieses Aha (Saut de loup) war etwa funfzig Fuß lang. Davor lag ein senkrecht ausgemauerter Graben von neun Fuß Breite, und beinahe eilf Fuß Tiefe, nicht ohne Hülfsmittel zu überschreiten, und erst in größter Nähe bemerkbar. — Noch muß erwähnt werden, daß die mehrfach auf dem Plane erscheinenden „Landgräben" drei bis zehn Fuß hohe, sieben bis neun Fuß breite Dämme mit Rasenböschungen von funfzehn bis zwanzig Grad sind; sie gewähren mithin sehr gute Deckung, und daß man selbe in solcher Nähe wie bei der Lunette No. 3 bestehen ließ, zählt unter den vielen Schwächen dieser Befestigungs-Arbeiten.

gefähr in (l) über die Einfriedigung des nebenliegenden Grundstücks, so daß man hoffen durfte, die Vertheidiger des Gartens zwischen zwei Feuer zu bringen. Allein die Höhe der Zwischenmauer machte jedes weitere Vorschreiten unmöglich, und als demnächst feindliche Reserven von der Bürgerwiese her das Bataillon im Rücken anfielen, mußte es, jedes Rettungsweges beraubt, nach rühmlichem Widerstande die Waffen niederlegen.

Etwa gleichzeitig mit der großen Geschützmasse hatten auch drei starke Batterien jenseit der Weißeritz — neben dem Scheidungspunkte der Freiberger und Tharandter Straße, bei Löbtau und unweit der Drescherhäuser — ihr Feuer gegen die Lunette No. 5 wie auf die Friedrichstadt eröffnet. Hinter ihnen entwikkelte sich die Division Weißenwolf in mehreren Staffeln, links daneben standen zwanzig Schwadronen unter General Schneller, auf dem äußersten linken Flügel bei Cotta und den Schusterhäusern die Truppen Meßko's. Anderer Seits ließ Murat seine Reuterei vor der Friedrichstadt aufmarschiren, und es verflossen beinahe zwei Stunden unter einer gegenseitigen Kanonade.

Gegen sechs Uhr glaubte der französische Kaiser den Augenblick gekommen, von bloßer Abwehr zum Angriffe über zu gehen, und der Leser weiß bereits, mit welchem Erfolge dies auf dem östlichen Theile des Kampfplatzes geschehen. In der Mitte

erschien hinter der mehrfach erwähnten Palissadirung zahlreiches Geschütz, und verursachte der dritten Colonne, die ihre Versuche hier durchzubrechen noch nicht aufgegeben hatte, beträchtlichen Verlust. Etwas später rückte eine Infanteriemasse vor, deren Spitze gegen die Lunette No. 3 gewendet, abgewiesen wurde, nachdem schon etwa funfzig Mann eingedrungen waren; die Oesterreicher befanden sich mit diesen noch im Handgemenge, als ein neuer, durch Truppen aus dem Hospitalgarten unterstützter Anlauf erfolgte, welcher das Werk, und mit ihm ungefähr vierhundert Mann in die Gewalt des Feindes brachte.

Gleichzeitig war eine Division junger, nebst mehreren Bataillonen alter Garde aus dem Falkenschlage hervorgebrochen. Nachdem sie beim zweiten Sturme das Feldschlößchen genommen, verließ die Artillerie in (ff) ihre Stellung, was Marschall Ney sogleich benutzte, auf die Höhe östlich von jenem Gebäude Geschütz bringen zu lassen, dessen verheerendes Seitenfeuer die dritte Colonne endlich zum Weichen brachte; doch entbrannte noch ein lebhaftes Gefecht mit ihren Unterstützungstruppen, und erst in der achten Stunde erfolgte unter dem Schutze zahlreicher Reuter-Abtheilungen der allgemeine Rückzug nach den Höhen von Räcknitz.

Ebenfalls um diese Zeit griff die aus dem Freiberger Schlage vorrückende Division Dumoustier die Meisterei an, und gelangte in den Besitz derselben, so

wie des Holzhofes und der Pulvermühle. Später unterstützten einige Abtheilungen die acht Bataillone des General Teste, welche von der Friedrichstadt her sich vergeblich angestrengt hatten, Klein-Hamburg und Altona wieder zu nehmen; es kam zum Handgemenge, da die Oesterreicher mit eiserner Beharrlichkeit ausharrten, auch konnte ihnen nur das letztere Gehöft entrissen werden. Noch weniger Erfolg gewährten Murats Versuche, die Reuterei bei Löbtau und weiter nach Cotta hin durchbrechen zu lassen. — Nach Beendigung des Gefechts, um acht Uhr, ging selbe in die Friedrichstadt und das Ostra-Gehege zurück, das Fußvolk blieb hinter den eroberten Gebäuden, ohne zu bemerken, daß die Gegner um Mitternacht Klein-Hamburg freiwillig räumten; Löbtau war von beiden Theilen nicht besetzt, die österreichischen Divisionen lagerten meist zwischen der Freiberger Straße und Cotta *).

Napoleon betrachtete die geschilderten Ereignisse

---

*) Archiv für die Offiziere der Königlich Preussischen Artillerie- und Ingenieur-Korps, Band X. S. 208—240. Minerva, Jahrgang 1841, Band IV. S. 375—434. Die Tage von Dresden und Kulm S. 30—40. v. Hofmann Zur Geschichte S. 119—124. Beiträge zur Kriegesgeschichte S. 24—26. v. Plotho Der Krieg, Theil II. S. 42—51. Zeitschrift für Kunst u. s. w. des Krieges, Jahrgang 1833, Heft IV. S. 5—11. Gouvion Saint Cyr Mémoires, T. IV. p. 93 — 108. Le Spectateur militaire, T. I. p. 247—256. F. v. Odeleben Napoleons Feldzug S. 265—273.

nur als Einleitung einer großen Schlacht, wobei der nöthige Raum zum Entwickeln seines Heeres gewonnen worden. Mit dem nächsten Morgen sollte der König von Neapel, durch das zweite Armeecorps verstärkt, die Verbündeten in der linken Flanke angreifen, Marschall Mortier an der Spitze von vier Divisionen Infanterie und Reuterei der Garde auf der Pirnaischen Straße vordringen, und während dem die Mitte — der Rest der Garden, nebst den Heertheilen unter Marmont und Gouvion Saint-Cyr — den Feind festzuhalten suchen.

Bei den Alliirten scheint die Nachricht von Vandamme's beginnendem Elbübergange Anfangs nur geringen Eindruck gemacht zu haben, denn man begnügte sich, den Grafen Ostermann mit der oberen Leitung aller Truppen in jener Gegend zu beauftragen, und als wiederholte Berichte den Umfang der Gefahr mehr erkennen ließen, wurden am frühen Morgen des 27sten August zwölf Bataillone, zehn Escadrons des Reservecorps, die dem bedrohten Punkte am nächsten lagerten, dahin gesendet. Uebrigens blieb es bei dem Beschlusse, in der Stellung von Räcknitz eine Schlacht anzunehmen, für welchen Zweck der größte Theil der im Elbthale und jenseit des Plauenschen Grundes verwendeten Streitkräfte dahin gezogen worden war, wogegen Graf Klenau die nach Lage der Dinge ganz unausführbare Weisung erhalten hatte, Morgens vier Uhr bei Gorbitz einzutreffen.

Hienach befanden sich 9 Bataillone, 13 Escadrons, 2½ Kosaken-Regimenter des Grafen Wittgenstein in (aa). Sechzehn preussische Escadrons, anfänglich zwischen Reick und dem Landgraben, gingen nach Beginn des Gefechts bis (bb) zurück, und später erschienen bei (cc) die russischen Cuirassiere nebst der leichten Gardecavalerie. Zwischen Torna und Leubnitz stand der zehn Bataillone betragende Rest des Corps von Wittgenstein (dd), das Kleistsche von ersterem Dorfe bis Mockritz (ee); den linken Flügel bildeten die österreichischen Divisionen Lederer, Nostitz, Colloredo, Chasteler, Civallart, nebst der Reuterei des Fürsten Moritz Liechtenstein (ff). Jenen dienten 28½ Bataillone, 10 Escadrons russisch-preussischer Garden und Grenadiere (gg), diesen neunzehn Bataillone der Divisionen Bianchi und Weißenwolf (hh) als Rückhalt, überdem jedenfalls auch zwanzig Schwadronen unter General Schneller, denn obgleich manche Berichte diese Division nach dem äußersten linken Flügel versetzen, welchem sie Tages vorher angehörte und jetzt sehr nützlich geworden wäre, so erscheint doch unzweifelhaft, daß selbe am frühen Morgen des 27sten ebenfalls in die Gegend von Güttersee abgerückt ist.

Hinsichtlich der Truppen jenseit des Plauenschen Grundes bleiben noch einige Zweifel, und wir möchten das folgende Ergebniß mannichfacher Nachforschungen nur eben als wahrscheinlich bezeichnen. General Meßko ging am Morgen ungefähr nach (ii) zu-

rück, und wurde durch zwei Infanterie-Regimenter, zwei Schwadronen Klenau's verstärkt, die bei Gompitz lagerten. Von der Division Alois Liechtenstein (kk) hielten vier Bataillone Naußlitz, Wölfnitz, Roßthal, Gorbitz besetzt, eben so viele standen unter General Mumb links rückwärts von letzterem Dorfe, die übrigen vier (Brigade Mecsery) als Reserve zwischen Pesterwitz und Alt-Franken; fünf Bataillone der Division Weißenwolf, die unter General Czolich auf diesem Theile des Schlachtfeldes geblieben, füllten in (ll) den Raum von Roßthal bis Dölzschen. Demnach befanden sich hier höchstens zwei und zwanzigtausend Mann, worunter etwa achtzehnhundert Reuter, durch einen nur an wenig Punkten überschreitbaren Grund vom Ueberreste der Armee getrennt, ohne gemeinschaftlichen Oberbefehlshaber (Graf Giulay war Tages vorher verwundet worden), ohne Reserve-Geschütz, und nur mit wenigen Brigade-Batterien versehen. Allerdings war auf das Eintreffen des Heertheils unter Klenau gerechnet, man mußte aber schon seit mehreren Stunden wissen, daß es keinenfalls rechtzeitig erfolgen könne; wirklich langte derselbe erst nach Beendigung des Kampfes bei Potschappel an*).

Gegen Mitternacht hatte das trübe Wetter sich in Regen umgesetzt, der während des 27sten August

*) Der aufmerksame Leser wird in obiger Aufzählung das Fußvolk des Fürsten Moritz Liechtenstein, so wie die Division Crenneville vermissen. Ersteres bestand aus zwei

stromweise fallend, den Ueberblick des Schlachtfeldes wie alle Bewegungen außerhalb der Straßen sehr erschwerte, und das Gewehrfeuer beinahe unmöglich machte.

Zwischen sechs und sieben Uhr früh befand sich der vom Kaiser unmittelbar befehligte Theil des französischen Heeres auf folgenden Punkten: 39 Bataillone, 33 Escadrons der Garde, nebst dem sechsten Armeecorps (mm) zu beiden Seiten der Lunette No. 3, das vierzehnte hinter Strehla und im großen Garten (nn), Marschall Mortier mit den Divisionen Decouz, Roguet, Ornano, und Lefevre-Desnouettes (oo) links desselben. Während von hier aus Striesen durch Umgehung gewonnen wurde, machten die Truppen Saint-Cyrs einen mißlungenen Versuch gegen Leubnitz, und beschränkten dann, eben so wie das sechste Corps, welches allmälig einige hundert Schritt vorrückte, ihre Theilnahme an der Schlacht auf lebhaftes Geschützfeuer. Weiter links drängte die Division Decouz unter fortwährenden Gefechten den russischen Vortrab nach und nach über Seidnitz hinaus, wo derselbe er-

---

Jäger-Bataillonen, welche Tages vorher sehr gelitten hatten, und deshalb vermuthlich außerhalb der Schlachtlinie verwendet wurden, der genannten Division ist nirgend weiter gedacht, doch unterliegt ihre Gegenwart auf dem rechten Ufer der Weißeritz keinem Zweifel. Zwei Schwadronen des preussischen Corps hatten sich der Division Lederer angeschlossen, da der Streifzug, wozu sie bestimmt waren, unterblieb.

haltener Weisung gemäß, die Pirnaische Straße verließ, um sich in (pp), das Fußvolk diesseit, die Reuterei jenseit des Landgrabens, aufzustellen. — Etwa um Mittag in der Nähe von Gruhna angelangt, befahl Napoleon der genannten Division einen Angriff auf Reik, wozu sie in mehreren Staffeln antrat; ihr Erscheinen hatte die Infanterie zwischen diesem Dorfe und Prohlis zum Abzuge veranlaßt, und schon näherten sich zwei Bataillone dem östlichen, eben so viele dem westlichen Eingange, als plötzlich russische und preussische Reuterei aus (pp, ee) beide Abtheilungen über den Haufen und auf die zunächst folgende warf, welche ebenfalls in Unordnung floh. Mortier ließ jetzt eine Rechtsdrehung machen (qq), enthielt sich indeß jedes ernstlichen Unternehmens, zumal die zahlreiche russische Cavalerie-Reserve in (cc) angelangt war.

Dagegen durften die Verbündeten bei der ziemlich isolirten Lage jenes Heertheils (24 Bataillone, 28 Escadrons) folgenreiche Ergebnisse von einem kraftvollen Anfalle erwarten, wozu der rechte Flügel wirklich Befehl erhielt. Allein General Barclay, wegen des aufgeweichten Bodens für sein Geschütz besorgt, und überhaupt wenig geneigt, die günstigen Höhen zu verlassen, machte Gegenvorstellungen, auf welche kein Bescheid erfolgte, da Moreau's Verwundung*)

*) Moreau hielt hinter Räcknitz in der Nähe des Kaiser Alexander, als ihm eine Kanonenkugel beide Füße zerschmet-

und die bald nachher vom linken Weißeritz-Ufer eingehenden Nachrichten das große Hauptquartier lebhaft beschäftigen mochten. So verfloß der Ueberrest des Tages ohne ein irgend bedeutendes Ereigniß.

Jenseit des Plauenschen Grundes hatte Murat aus dem zweiten Armeecorps nebst einiger Reuterei, fünf Colonnen (mm) gebildet, und Latour-Maubourgs Cavalerie (nn) in zwei Abtheilungen vorwärts Löbtau und der Drescherhäuser aufmarschiren lassen; die Division Teste zu einer Umgehung bestimmt, stand den Blicken der Gegner gänzlich entzogen bei (oo), und war durch mehrere Schwadronen verstärkt worden. Längere Zeit begnügte man sich, das nach Wölfnitz zurückgehende Fußvolk oder die Batterien bei diesem Dorfe und Naußlitz zu beschießen, doch mußte gleich Anfangs der größere Theil der sächsischen Cuirassier-Brigade durch Cotta nach (pp) rücken, was zwei feindliche Escadrons, die den äußersten linken Flügel bil-

---

terte; sogleich amputirt und nach Laun gebracht, starb er hier am 2ten September. Bei aller rein menschlichen Theilnahme an solchem Schicksale, muß man der Wahrheit zu Ehren bemerken, daß dadurch die gute Sache schwerlich einen bedeutenden Verlust erlitten hat, und gewiß den verbündeten Souverainen für die Folgezeit große Verlegenheiten erspart worden sind. Nur die National-Eitelkeit unserer westlichen Nachbarn büßte den Trost ein, daß die Alliirten blos unter Leitung eines französischen Generals hätten nach Paris kommen können, und Napoleon erhielt Gelegenheit, durch rohe Schmähungen die Schmutzseite seines Charakters zur Anschauung zu bringen.

deten, zum eiligen Rückzuge über Gompitz und Pennrich veranlaßte. Wir gedenken des Umstandes besonders darum, weil Augenzeugen versichern, außer diesen Husaren keine österreichische Reuterei bemerkt zu haben, und weil feststeht, daß nördlich über den Punkt (pp) hinaus keine Truppen Murats gekommen sind, wodurch die gewöhnliche, wegen mehrfacher Ursachen freilich ganz unglaubhafte Angabe einer Umgehung durch Briesnitz und den Zschonengrund bestimmt widerlegt wird.

Sobald die französischen Massen vorzugehen begannen, wich die Infanterie in (ii) nach Ober-Gorbitz; sie hat vermuthlich dieses Dorf, und dagegen was vorher hier stand, die Strecke zwischen Neu-Nimptsch und Roßthal besetzt, wo bis dahin wenig oder keine Truppen zu bemerken waren. Die von Klenau gesendeten vier Bataillone schlossen sich jedenfalls der Brigade Mumb an, mag diese nun bereits seitwärts Ober-Gorbitz entwickelt gewesen, oder erst jetzt dahin gerückt seyn.

Victors Colonnen (deren zweite vom rechten Flügel ab ganz aus Reuterei bestand) marschirten so, daß die äußerste rechte der Freiberger Straße folgte, die äußerste linke ungefähr auf die Mitte der Brigade Czolich stoßen mußte. Wölfnitz wurde durch die erste, Naußlitz durch die vierte und einen Theil der dritten Colonne angegriffen, der Ueberrest focht gegen die zwi-

schen Neu-Nimptsch und Roßthal stehenden Truppen, welche sich nach dem Verluste jener Dörfer auf die Brigade Mecsery zurück zogen. Von Naußlitz aus suchten die Franzosen nunmehr in den dortigen Schluchten Roßthal zu gewinnen, was jedoch wegen des mörderischen Feuers einiger Geschütze auf dem linken Flügel der Linie (ll) lange mißlang; erst als die fünfte Colonne plötzlich vor deren Mitte erschien, führte General Czolich etwa die Hälfte seiner Brigade nach dem Plauenschen Grunde, gedeckt durch acht Compagnien in und neben Dölzschen, und eben so viele, die weiter links nach Roßthal hin standen. Obwohl den Begebenheiten auf andern Punkten des Wahlplatzes voraus eilend, bemerken wir doch zur Erleichterung des Ueberblicks schon jetzt, daß letztere umringt und gefangen, dagegen drei Angriffe auf Dölzschen abgewiesen wurden, und die Oesterreicher nur wichen, weil das Dorf gegen zwei Uhr durch eine Granate in Flammen gerieth. Hiemit schließt die Theilnahme der fünften Colonne am Kampfe, denn man fand beträchtliche Weinvorräthe, in denen sich Alles bis zur Gefechtsunfähigkeit berauschte.

Nach Czolichs Abmarsche gelang der vierten Colonne Roßthal zu erobern, während die erste in Ober-Gorbitz eindrang. Einige österreichische Bataillone, welche von hier die Richtung auf Pesterwitz nahmen, sahen sich plötzlich durch die unweit der „rothen Häuser“ hervorbrechende Cavalerie Victors bedroht, und

bildeten Vierecke, da das Geschützfeuer der Brigade Mecsery den Feind etwas aufhielt, bald genug aber waren sie genöthigt die Waffen zu strecken, deren Gebrauch der fortwährende Regen unmöglich machte. Ohne Zweifel haben jetzt die zwischen Pesterwitz und Alt-Franken versammelten Truppen eine bei ersterem Orte auslaufende Schlucht benutzt, um dem Angriffe weit überlegener Massen auszuweichen; es geschah ohne allen Verlust über Zauckeroda und Potschappel, wo eben Graf Klenau eingetroffen war, und bei der Nachricht von dem unglücklichen Gange des Kampfes, sich sogleich gegen Rabenau wendete. General ¼ M. s. w. Po. Mumb begann vermuthlich noch etwas früher als jene den Rückzug auf beiden Seiten der Freiberger Straße, seine weiteren Begegnisse erfordern einen Blick auf die Maßregeln der Gegner.

Das erste Reutercorps war den vorrückenden Infanteriecolonnen rechts seitwärts gefolgt, und nach Mittag jenseit Ober-Gorbitz eingetroffen, wo die fünf Schwadronen aus (pp) sich seinem äußersten linken Flügel wiederum anschlossen. Während dem hatte auch Teste den ihm gewordenen Auftrag mit so geschickter Benutzung des Terrains ausgeführt, daß es — zumal bei dem trüben Wetter — keineswegs auffallen kann, wenn die Oesterreicher nichts davon bemerkten: die Abtheilung marschirte dicht an Cotta und Burgstadtl vorüber, gewann eine nach Pennrich hin führende Schlucht, verließ sie unweit Gompitz, umging die dortige Höhe

in der Richtung von Ockerwitz, und wendete sich dann südwestlich. Eine in den Zschonengrund ausmündende Schlucht gewährte dem Fußvolk Gelegenheit, ungesehen an die letzten Häuser von Pennrich zu gelangen, dessen Besitz die überraschten Gegner nicht lange streitig machten, die Cavalerie zog noch weiter gegen Westen, dann südlich und schwenkte bei (qq) ein.

Als die große Masse französischer Reuterei über Ober-Gorbitz herausgerückt war, hatten die Oesterreicher Vierecke gebildet. Ungefähr zwischen Gompitz und Altfranken fanden die ersten Attaken statt, welche mit ruhmwürdiger Standhaftigkeit abgeschlagen wurden, bis völlig unerwartete Rückenangriffe von (qq) aus, allen weiteren Widerstand brechend, in der zweiten Nachmittagsstunde die Katastrophe herbeiführten; von der ganzen Masse Infanterie sind wohl nur Einzelne entronnen*).

Der

*) Die Detail-Angaben hinsichtlich des französischen rechten Flügels beruhen auf dem bereits dankbar erwähnten Aufsatze in der Minerva; was sonst darüber gedruckt erschienen, ist unbrauchbar zu nennen. Für die Einzelnheiten bei den österreichischen Truppen wurde ein Aufsatz in der Zeitschrift für Kunst u. s. w. des Krieges benutzt, in soweit dessen Verfasser als mithandelnder Augenzeuge bei der Brigade Czolich spricht, nächstdem kommen folgende Umstände in Betracht. Notorisch ist, daß die Regimenter Beaulieu, Lusignan, Erzherzog Rainer, Vacquant und Saint-Julien — wovon das erste der Division Meßko, die beiden folgenden der Division Alois Liechtenstein angehörten, die zwei letzten von Klenau vorausgesendet waren — ganz oder zum größten Theile in Gefangenschaft

Der gewöhnlichen Annahme, daß durch die Niederlage des linken Flügels funfzehntausend Gefangene in die Gewalt der Sieger gefallen seyen, können wir schon darum nicht beitreten, weil nur eilf Bataillone verloren gingen, deren volle Etatsstärke jene Zahl noch lange nicht erreicht; sie mag indeß für richtig gelten, wenn alle in den nächsten Tagen aufgegriffenen Nachzügler mit darin begriffen werden. Ueber den sonstigen Abgang beider Heere fehlen bestimmte Angaben. Derselbe muß bei dem französischen, namentlich am zweiten Schlachttage bedeutend gewesen seyn, und die Zahl von zehntausend Mann bei den Verbündeten scheint durchaus nicht übertrieben, wenn man erwägt, daß den 26sten die Brigade Jagow mehr als zweitausend, die Division Bianchi nahe an zweitausend siebenhundert Mann einbüßte, und die Divisionen M. Liechtenstein, Colloredo, der preussische Vortrab, so wie

---

geriethen, namentlich das Regiment Vacquant in der Nähe von Altfranken vor den sächsischen Cuirassieren die Waffen streckte, daß ferner die übrigen Regimenter der Division Alois Liechtenstein: Kaunitz und W. Colloredo, welche anfänglich die Dörfer besetzt hatten, Vogelsang und Reuß-Greitz, die Brigade Mecsery bildend, in Masse über den Plauenschen Grund zurück gekommen sind; welchen Grad von Wahrscheinlichkeit die hierauf gegründeten Combinationen für sich haben, möge der Leser entscheiden. Ueber die Theilnahme der österreichischen Reuterei an diesen Gefechten fehlen begründete Nachrichten gänzlich; nach einer Angabe, die aber nicht auf eigner Anschauung beruht, soll General Meßko bei einer Attake gleich im Anfange des Kampfes verwundet und gefangen worden seyn.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Wittgensteins Truppen ebenfalls höchst mörderische Gefechte bestanden*).

Angeblich war schon um Mittag im Hauptquartier der Alliirten der allgemeine Rückzug beschlossen, gegen Abend wurde die Disposition dazu ausgegeben. General Barclay sollte die Corps von Wittgenstein, Kleist und alle russisch-preussischen Reserven über Dohna auf die Chaussee führen, und dieser bis Teplitz folgen, die Hauptmasse der Oesterreicher über Dippoldiswalda und Eichwald nach Dux, der linke Flügel über Rabenau, Pretschendorf, Groß-Waltersdorf, Sayda nach Unter-Georgenthal gehen. Klenau erhielt die Weisung, sich bei Freiberg hinter der Mulde aufzustellen, wobei vielleicht die Idee vorschwebte, daß die Gegner minder lebhaft verfolgen würden, wenn ihre rechte Seite in solcher Weise bedroht sey.

Allein der Weg zwischen Tharand und Rauendorf, früher äußerst schlecht, konnte nach vier und

---

*) Minerva, Jahrgang 1841, Band IV. S. 438—496. Beiträge zur Kriegesgeschichte S. 27—30. Die Tage von Dresden und Kulm S. 40—48. v. Hofmann Zur Geschichte S. 128—132. Zeitschrift für Kunst u. s. w. des Krieges, Jahrgang 1833, Heft IV. S. 12—22. v. Plotho Der Krieg, Theil II. S. 54—61. F. v. K. Journal der Kriegsoperationen S. 45—47. v. Hormayr Taschenbuch für die vaterländische Geschichte, Jahrgang 1841, S. 34—37. Michailofsky-Danilefsky Denkwürdigkeiten S. 122—126. Gouvion Saint-Cyr Mémoires, T. IV. p. 109—113, 385. Le Spectateur militaire, T. I. p. 258—262. Guillaume de Vaudoncourt Histoire, p. 154—156.

zwanzigstündigen Regengüssen für ganz ungangbar gelten, und die französische Reuterei hatte auf der großen Straße bereits Kesselsdorf erreicht, was zusammen genommen die Ansicht rechtfertigte, daß bei Ausführung jenes Befehls das Ganze am Abende des 28sten theils gefangen, theils zerstreut seyn werde. Graf Klenau entschloß sich deshalb, gegen Pretschendorf zu marschiren, von wo Gepäck und Artillerie, mit Ausnahme einiger leichten Geschütze, auf dem kürzesten Wege nach Böhmen abgingen; in der Nacht zum 29sten wieder aufgebrochen, erreichte er Groß-Waltersdorf ohne Hinderniß, und nur die Nachhut wurde beim Ueberschreiten der Mulde etwas gedrängt. Der Vortrab ging sogleich weiter nach Rauenstein, verjagte dort einige hundert Feinde, und ließ den durch Fuhrwerke aller Art verstopften Engpaß räumen, worauf der ganze Heertheil am 30sten in Marienberg anlangte*). Bei Rauenstein hatten sich unerwartet genug auch die von Meßko nach Meißen

1¾ M. s. w. Ra.

2¾ M. s. w. Pr.

1 M. s. w. Gr. W.

1⅓ M. s. Rau.

*) Nach allen bisher erschienenen Relationen ist Klenau gleich Anfangs auf Pretschendorf dirigirt worden, die obige abweichende Angabe beruht auf Notizen in v. Hormayr's Taschenbuch u. s. w., welche nur von dem K. K. Feldmarschall-Lieutenant Grafen Rothkirch (im Jahre 1813 Oberst und Chef des Generalstabes beim General Klenau) herrühren können. Der Umstand ist durchaus nicht unwichtig, denn wurde jener Befehl ausgeführt, so traten die von dem genannten Offizier vorhergesagten Folgen höchstwahrscheinlich ein, und welche ganz andere Gestalt erhielt dann die Lage der Dinge im Allgemeinen!

entsendeten acht Compagnien, zwei Escadrons eingefunden, deren Führer am 27sten vor einem überlege-
2M. f. w. Me. nen Feinde bis Nossen gewichen, den nächsten Mor-
2 M. f. No. gen in Freiberg eingerückt, und nach kurzer Rast weiter gezogen war, die große Masse der dort zusammen gekommenen Versprengten mit sich nehmend, deren Loos wenige Stunden später Gefangenschaft gewesen seyn würde. — Ohne Zweifel ist der österreichische linke Flügel bis Groß-Waltersdorf bei Klenau geblie-
1¾M. f. d. Gr. W. ben. Am 30sten soll derselbe großentheils in Sayda gestanden haben, was etwas zweifelhaft, doch in sofern unerheblich scheint, als jedenfalls einleuchtet, daß alle diese Truppen keinen Antheil an einer, selben Tages im Thale von Teplitz gelieferten Schlacht nehmen konnten, während ihr Schicksal gar sehr von deren Ausgange abhing.

Die Hauptmasse der Oesterreicher verließ das Schlachtfeld bald nach eingetretener Dunkelheit und
4¼ M. f. Rä. erreichte den 28sten Altenberg, von wo die Divisionen Civallart und Crenneville nach Nieder-Georgen-
3¼ M. u. 3 M. f. w. Al. thal und Neuhausen an der Flöhe dirigirt wurden; die Abtheilungen der Generale Bianchi, Colloredo, Chasteler, so wie sämmtliche Reuterei gewannen auf dem kürzesten Wege die Ebene, und lagerten am Abende
2½ M. f. Al. des 29sten unweit Dux. Fürst Moritz Liechtenstein, dessen Division die Nachhut bilden sollte, hatte sie
1½ u. 1 M. f. Rä. den 28sten früh nach Wendisch-Carsdorf geführt, aber eine Abtheilung bei Possendorf stehen lassen.

Nach der Angabe eines einzigen, allerdings wohlunterrichteten Schriftstellers erhielt Barclay de Tolly zugleich mit der Rückzugs-Disposition die Erlaubniß des Kaisers Alexander, davon in Gemäßheit der besonderen Lage des rechten Flügels abzuweichen; etwas anders stellt sich dagegen die Sache nach der Auskunft, welche dem Verfasser aus ebenfalls höchst zuverlässiger Quelle geworden ist. Jedenfalls hielt sich der russische Anführer durch Besorgnisse, die übertrieben genannt werden müssen, für ermächtigt, den empfangenen Befehl unausgeführt zu lassen, und ordnete an, das Reservecorps solle über Dippoldiswalda, das von Kleist über Maxen und Glashütte marschiren, Wittgenstein nebst einer preussischen Abtheilung die Nachhut des ersteren bilden*). Im grellen Gegensatze mit dieser bestimmten und folgenschweren Maßregel steht die Weisung an den Grafen Ostermann:

---

*) S. v. Hofmann Zur Geschichte des Feldzugs von 1813 S. 133. Auffallen muß, daß weder General Danilefsky, noch das gedruckte Operations-Journal von F. v. K., welches jedenfalls unter Barclay's Auspicien veröffentlicht worden ist, jener so wichtigen Erlaubniß gedenkt. Die bezügliche Stelle aus letzterem (S. 47) verdient wohl hier Platz zu finden, und lautet wörtlich: „Der Oberbefehlshaber der russisch-preussischen Armee, General Barclay de Tolly, die durch die Disposition des F. M. Fürsten v. Schwarzenberg den ihm anvertrauten Truppen vorgeschriebene Bewegung mit der gegenwärtigen Stellung des Feindes vergleichend, fand, daß sie uns in eine unvermeidliche Gefahr führen würde, denn vor uns würden wir das starke feindliche Corps von Vandamme, der schon

im Fall er glaube, daß ihm die große Straße von Zehista über Gießhübel, oder wie es noch wahrscheinlicher sey, die Straße von Königstein nach Hellendorf vom Feinde bereits verlegt und abgeschnitten sey, mit seinen Truppen über Maxen zu marschiren, und auf diesem Wege sich an die Hauptarmee anzuschließen.

Während der Nacht begannen die russisch-preus-

---

zu diesem Zweck ein bedeutendes Corps nach Gießhübel und Peterswalde abgeschickt hatte, finden; in unserer linken Flanke waren funfzigtausend Mann jener Truppen, die am $\frac{1}{2}\frac{6}{7}$sten uns gegenüber standen, zum Angriff bereit, und im Rücken würde Napoleon gewiß nicht unterlassen haben, mit seiner Hauptmacht auf uns zu fallen, und uns so auf dem Marsche selbst zwischen drei Feuer zu bringen. Durch so wichtige Umstände überzeugt, entschloß sich General Barclay de Tolly" u. s. w.

Unsere Nachrichten besagen, daß der beim Entwurfe der Disposition zugezogene General v. Toll sich vergeblich bemühte, die Chaussee von Peterswalde zur Rückzugslinie für die österreichische Armee bestimmen zu lassen, und hierauf dem an Barclay abzusendenden Offizier, für dessen Chef vom Generalstabe einen Zettel mitgab, welcher zwar in die Hände des General Radetzky gerieth, dessen Inhalt aber, in russischer Sprache geschrieben, nicht entziffert werden konnte. Jedenfalls hatte derselbe Bezug auf die angeordnete Bewegung, und als Barclay am nächsten Morgen in Dippoldiswalda vom Fürsten Schwarzenberg nicht eben freundlich empfangen ward, entschuldigte er sich mit einer Weisung, die ihm Abends vorher noch neben der Disposition zugegangen sey. Es ist dabei zu bemerken, daß General v. Toll unmöglich zwischen dem Berathen und Absenden der Disposition Befehle vom Kaiser eingeholt haben kann. — Anfänglich war die Rede von einer strengen Untersuchung, doch der glückliche Erfolg von Kulm ließ die ganze Angelegenheit vergessen.

sischen Reserven ihre Bewegung nach Dippoldiswalda, setzten sie am 28sten bis Altenberg fort, und stiegen zum großen Theile den 29sten bei Eichwald und Graupen in 6 M. f. Leub. das Thal herab, wo der Rest nächsten Tages anlangte. Vom Kleistischen Corps rückten vor Tagesanbruch sieben Bataillone, eilf Escadrons unter General v. Klüx zur Aufnahme Wittgensteins nach Possendorf; die Hauptmasse zog gleichzeitig über Lockwitz nach Maxen 1½ M. f. Leu. und Hausdorf, den 29sten bis Fürstenwalde, die vom 3 M. f. Ma. General v. Ziethen befehligte Arrieregarde folgte nach kurzem Halte bei Lockwitz. Hiernach standen am Morgen des 28sten August nur noch die Truppen des Grafen Wittgenstein hinter Leubnitz und Prohlis, bei letzterem Orte der frühere Vortrab unter General v. Roth, nunmehr zur äußersten Nachhut, und zugleich bestimmt, eine Masse Geschütz zu sichern, welche man bis zum letzten Augenblicke in der Position behalten wollte.

Hoffentlich ist es gelungen, bei dem Gewirr so vieler Colonnen einen freien Ueberblick dadurch zu retten, daß vorerst und in gedrängter Kürze der Rückzug aller Heertheile, die nicht weiter mit den Gegnern zusammentrafen, bis zum Endpunkte desselben bezeichnet wurde. Es kam hierbei weniger auf eine Schilderung dieser Märsche, als darauf an, genau festzustellen, wo sich die verschiedenen Colonnen an jedem Tage befanden, und in wiefern daher auf sie zu rechnen war. Die Anstrengungen der Truppen, das Drang=

sal, welches schlechte oder durch Bagage verstopfte Wege, mangelhafte Bekleidung, fehlende Nahrungsmittel u. s. w. erzeugten, und die daraus nothwendig hervorgehenden Folgen, wird sich der Leser leicht selbst ausmalen. — Wenden wir uns nunmehr zu den Begegnissen des Nachtrabes, deren richtige Würdigung einen Blick auf die französische Armee erheischt.

Ihr äußerster rechter Flügel erreichte am 28sten
3 M. s. w. Kess. Freiberg nur theilweise, weil der König von Neapel unweit Grumbach einen mehrstündigen Halt machte, um seine etwas auseinander gekommenen Truppen wieder zu vereinigen. Folgenden Tages rückte die
$1\frac{1}{4}$ M. s. ö. Frei. Hauptmasse nach Lichtenberg, zugleich aber breiteten sich Abtheilungen auf allen Straßen, vorzüglich gen Südwesten aus, und wir wissen, daß sowohl der Vortrab als die Nachhut Klenau's mit ihnen Gefechte bestehen mußten; am 30sten kam das Hauptquartier
$2\frac{1}{2}$ M. s. w. Li. nach Pfaffenroda, eine beträchtliche Masse Reuterei
$\frac{1}{8}$ M. s. w. Pfa. auf die Höhe bei Olbernhau. Verwundete, Nachzügler, Gepäck- und Munitions-Wagen in nicht geringer Zahl waren genommen worden, allein auf das Ganze blieben diese Bewegungen ohne allen Einfluß, weil in einer Richtung gemacht, die nach Klenau's Entkommen des Zweckes entbehrte. Sogar wenn der am 29sten früh in Dresden ausgefertigte Befehl, nach Frauenstein zu marschiren, rechtzeitig eingegangen und noch selben Tages ausgeführt worden wäre, konnte dies offenbar die allgemeine Lage der Dinge durchaus nicht ändern.

Eine zweite Schlacht erwartend, hatte Napoleon sich am 28sten sehr zeitig auf seinen gestrigen Standpunkt verfügt, so daß ihm bereits in der Frühe der allgemeine Rückzug der Verbündeten bekannt seyn mußte, und da einem so geübten Blicke die mißliche Lage ihrer Nachhut nicht entgehen konnte, befremdet es doppelt, das französische Heer erst mehrere Stunden später die Verfolgung beginnen zu sehen: Marmont auf der Dippoldiswaldaer Straße, die Garden in der Richtung von Pirna, Gouvion Saint-Cyr zwischen beiden.

Ersterer war schon über Räcknitz hinaus, als die hinter Leubnitz stehenden Russen den Rückzug antraten, der ungefährdet ausgeführt ward, da General v. Klüx, von einigen österreichischen Truppen unterstützt, seine Stellung bei Possendorf längere Zeit behauptete. Als er demnächst unter fortwährendem Gefecht ebenfalls abzog, schloß sich bei Wendisch-Carsdorf Fürst M. Liechtenstein an, und beide nahm hinwiederum Wittgenstein auf, der unweit Ober-Heßlich $\frac{3}{4}$ M. s. Po.
die ihm verbliebene Division nebst zweien der Reserve entwickelt hatte; nach einer lebhaften Kanonade marschirten diese weiter nach Altenberg, Klüx lagerte bei Frauendorf, Wittgenstein und die österreichische Ab- $\frac{2}{3}$ M. s., $\frac{1}{3}$ M. s. w. O. H.
theilung vorwärts Dippoldiswalda.

General Roth hatte Prohlis so spät (angeblich Morgens zehn Uhr) verlassen, daß ihm unmöglich war, Possendorf vor dem Feinde zu gewinnen. Er wen-

¾ M. s. w. Pro., ½ M. n. ö. Ri. dete sich daher von Rippgen aus nach Nickern, zog
sodann über Klein=Borthen, Maxen, Reinhardsgrimma,
und langte mit seinem zahlreichen Geschütz ohne allen
2½ M. s. w. Ri. Verlust bei Elend an, — ein wahrhaft unerwarteter
Glücksfall, dessen Erklärung man bei den Gegnern
suchen muß. Marschall Saint=Cyr berichtet, er habe
das nicht ganz deutliche Schreiben des Major=Gene=
rals so verstanden, daß die Infanterie seines Corps
den Garden folgen solle*), was bei deren bedeutender
Masse, und da sie nur die Chaussee benutzte, an einen
ziemlich späten Aufbruch denken läßt; nachher sey ihm
bei Leubnitz vom Kaiser selbst die Richtung über Kausche
nach Lungwitz gegeben worden, in der Gegend von
Zscheckwitz aber ein Befehl zugekommen, sich links ge=
gen Maxen zu wenden. Als er im Angesicht des hier
lagernden Kleistschen Corps eintraf, machte die be=
ginnende Dunkelheit einen Angriff unrathsam, so daß
der ganze Tag für ihn ohne Gefecht verstrichen war.
Ebenfalls ohne einen Schuß gethan zu haben, erreichte
1¾ M. s. ö. Gru. die Colonne des linken Flügels Pirna, von wo Na=
poleon gleich darauf mit der alten Garde nach Dres=
den zurückkehrte, wie französische Schriftsteller ange=
ben, wegen eines heftigen, durch Erkältung entstan=
denen Uebelbefindens.

Ueber die Bewegungen am 29sten spricht ein
Schreiben an Berthier, worin die schon erwähnte An=

---

*) Auffallend ist, daß der mit Beweisstücken sonst keineswegs
sparsame Marschall gerade dieses Schreiben nicht mittheilt.

ordnung wegen der Cavalerie enthalten, für Marmont und Saint=Cyr aber nur gesagt ist, sie möchten den Verbündeten nach Dippoldiswalda und Maxen, so wie auf allen anderen Rückzugswegen folgen. Marschall Saint=Cyr behauptet, diesen Befehl gar nicht, Marmont scheint ihn wenigstens ziemlich spät erhalten zu haben, denn erst nach Mittag vertrieb er die bei Elend gebliebene Reuterei des russischen Nachtrabes. Wittgenstein und die österreichische Division waren am Morgen in die Gegend von Altenberg zurück gegangen, die Generale Roth und Klüx stellten sich bei Ober=Falkenhain auf, zu ausharrendem Widerstande entschlossen, da von dessen Dauer die Rettung einer zahlreichen Artillerie abhing, die noch alle rückwärtigen Engwege anfüllte. Glücklicher Weise folgte der Feind nur langsam, und ließ sich durch einige Jäger=Bataillone im Walde zwischen Ober=Frauendorf und Falkenhain so hinhalten, daß der eigentliche Angriff erst mit einbrechender Dunkelheit begann; nach einem heftigen Gefechte, in welchem General Roth verwundet wurde, mußten die Verbündeten hart gedrängt nach Altenberg weichen, allein der Zweck ihrer Aufstellung war vollkommen erreicht. 1½M.f.d.Dip.

Was Saint=Cyr über seinen Antheil an den Ereignissen dieses Tages berichtet, läßt sich nicht füglich mit den übrigen Notizen vereinigen. Nachdem die Nachhut des Kleistschen Corps von Maxen vertrieben worden, will er eine andere Abtheilung desselben zum

$\frac{3}{4}$ M. s. w. Ma. Abzuge aus der Gegend von Cunnersdorf genöthigt,
$\frac{3}{4}$ M. s. w. Cu. und nach Ober-Frauendorf hin verfolgt haben; die
jenseitigen Angaben erwähnen dagegen eines Arrieregarden-Gefechts unweit Glashütte, und außer allem Zweifel liegt, daß von preussischen Truppen nur die Brigade Klüx nach Altenberg zurück ging, auch keine österreichischen oder russischen bei Cunnersdorf gewesen sind, wie doch geschehen seyn müßte, wenn der Bericht des Marschalls wahr wäre. Gewiß ist, daß derselbe, von seiner bisherigen Marschrichtung plötzlich abweichend, sich rechts wendete, unweit Ober-Frauendorf mit der Spitze des sechsten Corps zusammentraf, und in dieser Gegend übernachtete, weil die Natur des Landes das gleichzeitige Vorrücken beider nicht zuließ.

Während am 30sten die Abtheilungen von Wittgenstein und Klüx nach Eichwald, Fürst Liechtenstein
$1\frac{1}{3}$ M. s., 2 M. s. w. Al.
nach Kloster Grab marschirten, setzte der russische Nachtrab, jetzt unter General Wlastow, zuerst bei Altenberg, dann in dem Engwege „die lange Gasse", endlich bei Hinter-Zinnwald, dem Feinde nachhaltigen
$\frac{1}{2}$ M. s. Al.
Widerstand entgegen, und wich erst Abends bis Eichwald.

Marmont, dessen Vorhut diese Gefechte geliefert, lagerte ganz in der Nähe; Saint-Cyr hatte auf eine Meldung erst um Mittag aus dem großen Hauptquartier Befehl erhalten, entweder jenen zu unterstützen, oder was besser sey, sich zwischen ihm und Van-

damme aufzustellen, weshalb er über Cunnersdorf und Glashütte nach Lauenstein zog. Von hier aus bemerkte man in der Gegend von Liebenau eine ungeordnete Truppenmasse, marschirte dahin, und fand die flüchtigen Reste des ersten Armeecorps*). 2M. f.d. Frau. ¼M. n.d. La.

---

*) v. Hofmann Zur Geschichte S. 133—139, 156. Beiträge zur Kriegesgeschichte S. 30—36. v. Plotho Der Krieg, Theil II. S. 61—69, 72—75, 81, 82. Die Tage von Dresden und Kulm S. 48—52. F. v. K. Journal der Kriegsoperationen S. 47—52, 59. Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1829, Band III. S. 63, 64; Jahrgang 1833, Band II. S. 317, 318. v. Hormayr Taschenbuch für die vaterländische Geschichte, Jahrgang 1841, S. 37—40. Zeitschrift für Kunst u. s. w. des Krieges, Jahrgang 1833, Heft IV. S. 22—24. Michailofsky-Danilefsky Denkwürdigkeiten S. 126—128. Gouvion Saint-Cyr Mémoires, T. IV. p. 115—128, 386—388. Guillaume de Vaudoncourt Histoire, p. 156—159. Le Spectateur militaire, T. I. p. 261—273. Fr. v. Odeleben Napoleons Feldzug S. 282—284.

Vierter Abschnitt.

Stärke und Stellung des russischen Corps beim Königstein. Gefecht bei Struppen und Kriezschwitz; Rückzug der Russen nach Zehista, Verstärkung durch eine Division Garde. Entschluß des Grafen Ostermann, die große Straße nicht zu verlassen. Gefechte am Kohlberge, bei Groß-Cotta, und Berggießhübel. Gefechte bei Peterswalde und Nollendorf. Ostermann wird durch den König von Preussen bestimmt, sich diesseit Teplitz zu behaupten. Treffen bei Priesten. Maßregeln Vandamme's, und Anstalten der Verbündeten ihn anzugreifen. Schlacht von Kulm. Neue Aufstellung des verbündeten Heeres. Napoleon ruft mehrere Abtheilungen von der böhmischen Grenze nach Dresden, um sie gegen die Nord- oder schlesische Armee zu verwenden.

Unter dem Prinzen Eugen von Würtemberg waren zur Beobachtung der Elbübergänge am Königstein etwa zwölftausend Mann zurück geblieben, davon 5 Bataillone, 2 Escadrons, 1 Kosaken-Regiment in der Gegend von Pfaffendorf, Nickolsdorf und Leupoldishain, 4 Bataillone, 2 Escadrons vorwärts Struppen, die übrigen eilf Bataillone bei Roth-Wernsdorf. Letztere besetzten den Raum zwischen Kriezschwitz und Neu-Struppen, als am Morgen des 26sten August die Spitze von Vandamme's Truppen in dem Gehölz westlich des Königstein erschien, und man zugleich Gewißheit erhielt, daß ihnen eine weit überlegene Streitmasse folge. Durchdrungen von der Nothwendigkeit,

die große Straße festzuhalten, befahl der Prinz den hartnäckigsten Widerstand, und sendete nach allen Seiten um Unterstützung, erhielt aber nur vier Schwadronen Cuirassiere von der nahe vorbeiziehenden Reserve.

Nachmittags mußten die jenseit Struppen stehende Brigade nach Kriezschwitz, die andern Vordertruppen nach Groß-Cotta und Berggießhübel weichen, da bereits vier und dreißig Bataillone mit der ganzen Reuterei des Feindes unweit Leupoldishain versammelt waren. Ohne sein Geschütz abzuwarten, rückte er gleichzeitig gegen beide Flügel der Stellung, wo um den Besitz der Dörfer Struppen und Kriezschwitz $\frac{3}{4}$ M. s. d. Pirn. höchst mörderische Gefechte entbrannten, an denen fast die gesammte russische Infanterie Theil nahm, so daß die eigentliche Position nur von zwei Bataillonen und vier Schwadronen besetzt blieb. Beide Punkte wurden mit dem verhältnißmäßig ungeheuren Verluste von achtzehnhundert Mann behauptet, doch leuchtete die Unmöglichkeit längeren Widerstandes ein, und da vor Allem wichtig schien, die rechte Seite des Heeres zu sichern, erfolgte um Mitternacht der Rückmarsch nach Zehista*); hier trafen am nächsten Morgen die zwölf $\frac{2}{3}$ M. n. w. Krie. Gardebataillone und zehn Escadrons ein, welche auf wiederholte Meldungen über den bedrohlichen Stand

*) Graf Ostermann kurz vor Beginn des Kampfes anlangend, hatte dessen Leitung dem Prinzen überlassen und nur die Gefahr getheilt; er übernahm jetzt den Oberbefehl.

der Dinge, General Barclay als Unterstützung entsendet hatte. Vandamme dehnte seine nunmehr vollständig eingetroffenen Truppen rechts bis Pirna, links bis zwischen Langen-Hennersdorf und Berggießhübel aus, ohne im Laufe des 27sten etwas Ernstliches zu unternehmen, da er die Gegner für ungleich stärker hielt als sie wirklich waren.

Zugleich mit der Rückzugs-Disposition erhielt Ostermann am nächsten Vormittage das schon erwähnte Schreiben Barclay's, worin der Marsch über Maxen unter Bedingungen angeordnet ward, welche jeden Augenblick eintreten konnten. Glaubhafte Augenzeugen versichern, daß allein die dringenden Vorstellungen des Prinzen Eugen über die große Wichtigkeit der Hauptstraße, nebst seinem Erbieten, den Abzug der Garde auf selber durch Demonstrationen zu sichern, für diese Richtung entschieden, und einen Entschluß herbeigeführt haben, der heroisch genannt werden mag, sowohl im Hinblick auf die augenblickliche Gefahr, als wegen der Verantwortlichkeit beim Mißlingen.

Eben als die zu Scheinangriffen bestimmten Truppen antraten, ließ auch Vandamme eine Abtheilung gegen Berggießhübel, eine andere gegen Groß-Cotta rücken, wodurch es geschah, daß gleichzeitig mit der augenblicklichen Eroberung des Kohlberges durch die Russen, fünf Bataillone derselben unter General Helf-
⅔ M. s. d. Zeh. reich von Groß-Cotta vertrieben wurden. Sogleich verstärkt nahmen sie dieses Dorf wieder, und während

rend ihre Schützen bei Kriezschwitz ein lebhaftes Ge-
fecht unterhielten, begann der Abmarsch; doch die Geg-
ner waren nicht länger zu täuschen, und ihr heftiges
Aufdrängen bewirkte wenigstens so viel, daß die letz-
ten acht Bataillone von der Hauptstraße nach Göp- 1⅛ M. s. w Zeh.
persdorf ausbeugen mußten. Die Spitze der Colonne
öffnete den bereits besetzten Engpaß bei Berggießhü- 1 M. s. Zeh.
bel durch einen entschlossenen Bajonnetangriff, worauf
unter dem Schutze einiger links geschobenen Batail-
lone die Garde, sämmtliches Geschütz nebst der Bri-
gade Helfreich ruhig nach Peterswalde zogen; was
noch weiter auf der Chaussee zurück war, konnte sich
dagegen nur mit bedeutendem Verluste durchschlagen.
Während der Nacht lagerten jene Abtheilungen von
Jungferndorf bis nahe an Peterswalde, die zuletzt im 1¾ u. 1¼ M. s. B. G.
Gefecht gewesene nördlich dieses lang ausgedehnten
Ortes, — letzteres auf höheren Befehl und gegen die
Wünsche des Prinzen Eugen, welcher sie hinter den-
selben zu ziehen beabsichtigte.

Vandamme's Truppen waren bis zwischen Hel-
lendorf und Langen-Hennersdorf gekommen, der Ge-
neral glaubte jetzt nur etwa fünftausend Mann vor
sich zu haben, und meldete, daß er nach Teplitz vor-
dringen werde.

Diesem Beschlusse entsprechend, erfolgte am frü-
hen Morgen des 29sten ein nachdrücklicher Angriff,
wodurch der diesseit Peterswalde stehende Theil des
russischen Corps wiederum beträchtlich litt, das Ganze

$\frac{7}{8}$ M. s. Pe. schnell bis Nollendorf zu weichen genöthigt wurde; hier hielt Prinz Eugen durch vier Bataillone der gestern abgedrängten verstärkt*), die Gegner so lange auf, bis alles Uebrige hinlänglichen Vorsprung gewonnen hatte, und kam dann glücklich genug in die Ebene hinab. Unterdessen war die Meldung des Grafen Ostermann: er werde sich schwerlich vorwärts Teplitz behaupten können, in diesem Orte an den König von Preussen gelangt. Im vollen Gefühle der Wichtigkeit des Augenblickes sendete der Monarch sogleich Offiziere auf allen Colonnenwegen ab, das Herankommen von Unterstützungen zu beschleunigen, und ließ dem russischen Anführer eröffnen, daß Widerstand bis zum Aeußersten nothwendig sey, weil die Armee, mit ihr Kaiser Alexander, sich noch in den Engpässen des Gebirges befinde.

Ohne weiteres Bedenken entschloß sich Ostermann
$1\frac{1}{4}$ M. s.w. No. bei Priesten den ungleichen Kampf anzunehmen. Zehn Bataillone, einschließlich des Garde-Jäger-Regiments, besetzten links die waldige Höhe bis zur Kapelle herab, in Priesten und den dabei gelegenen Gebüschen wurden die übrigen neun Bataillone des Prinzen von Würtemberg, und etwa fünfhundert Schritt dahinter

---

*) Sie waren von Göppersdorf über Schönwalde marschirt, die vier andern hatten von Breitenau aus den geraden Weg nach Teplitz eingeschlagen, und vereinigten sich erst am Abende nach Beendigung des Gefechts wieder mit dem Corps.

neun Garde=Bataillone mit zahlreichem Geschütz aufgestellt; rechts der Chaussee nach Karbitz hin entwikkelte sich die Reuterei, durch zwei von Teplitz kommende Schwadronen österreichischer Dragoner verstärkt. Die bald nachher eintreffenden Ulanen und Dragoner der russischen Garde erhielten ihren Platz hinter der Mitte.

Ungefähr Mittags rückten die zuerst herabgestiegenen sechs Bataillone Vandamme's über Straden vor, da er keine Zeit durch Abwarten seiner übrigen Streitkräfte verlieren wollte, überzeugt nur einen schwachen Nachtrab zu bekämpfen, der eben so weichen werde, wie es bei Vorder=Tellnitz und Kulm geschehen.

Jene Brigade stieß im Walde auf die Gardejäger, drängte sie anfänglich, und wurde erst abgewiesen, als ein Regiment der Reserve herbeieilte. Inzwischen hatten neun Bataillone der Division Mouton=Duvernet den Kampfplatz erreicht, und dehnten ihre sehr lebhaften Anfälle über den gesammten linken Flügel aus, welcher sich nur mit Mühe zu behaupten vermochte, obwohl abermals ein Garde=Regiment dahin abging, auch das Feuer der russischen Batterien die linke Seite der Angriffscolonnen wirksam bestrich*).

*) Um dieses Feuer zu dämpfen, brachten die Franzosen vorwärts Kulm eine beträchtliche Anzahl Geschütze in Thätigkeit, die jedoch bei funfzehnhundert Schritt Abstand wenig leisteten; lästiger fielen drei Kanonen auf der Höhe

Gegen zwei Uhr erlangte Vandamme durch das Eintreffen der Division Philippon (vierzehn Bataillone) ganz entschieden das Uebergewicht. Zunächst sendete er Unterstützungen nach dem Gehölz, wo nunmehr das Gefecht für die Russen eine so bedenkliche Wendung nahm, daß die letzten drei im Rückhalt gebliebenen Gardebataillone verwendet werden mußten, um es wenigstens zum Stehen zu bringen. Gleichzeitig rückten auch gegen Priesten — um dessen Besitz sich ebenfalls der lebhafteste Kampf entzündet hatte — frische Truppen, doch mit keinem anderen Erfolge, als daß nunmehr die Infanterie des Grafen Ostermann bis auf den letzten Mann im Feuer stand, während der Feind noch Reserven besaß, und jeden Augenblick Verstärkungen erwarten durfte. Wirklich erschien bald darauf die Spitze der Division Dumonceau in der Nähe von Kulm, und der französische Anführer säumte nicht länger, den Schlag zu führen, welcher das Schicksal des Tages entscheiden sollte: eine starke Masse stürzt sich auf Priesten, erobert es im ersten Anlaufe, und dringt mit ausgezeichneter Tapferkeit gegen die dahinter stehenden Batterien, deren Bedienungsmannschaft bereits durch die Kugeln ihrer Tirailleure erreicht wird. Dieser Crisis begegneten die Dragoner und Ulanen der Garde unter General Diebitsch und

---

ungefähr achthundert Schritt nordwestlich von Straden, und durch eines ihrer Geschosse verlor Graf Ostermann den linken Arm.

dem Prinzen Karl von Hessen-Philippsthal, indem sie mit bedeutendem eigenen Verlust (der Prinz selber wurde schwer verwundet) die Masse von zwei Seiten her angriffen, und theilweis zersprengten, so daß der Ueberrest erst jenseit Straden, von der Reuterei gedeckt, sich wieder sammeln konnte.

Damit endete der denkwürdige Kampf. Nach den bisher erlittenen Verlusten ist das gesammte russische Fußvolk auf höchstens zehntausend Streitbare zu berechnen, von denen ein Drittheil todt oder verwundet den Wahlplatz bedeckte; beim Feinde kamen neun und zwanzig meist ganz vollständige Bataillone ins Gefecht, deren Stärke mit achtzehn- bis neunzehntausend Mann gewiß nicht überschätzt wird. Seine Reuterei war vorwärts Kulm beinahe außer dem Bereiche des Geschützfeuers geblieben*).

Noch vor Einbruch der Dunkelheit mag Vandamme bemerkt haben, wie mehrere aus dem Gebirg kommende Colonnen des verbündeten Heeres heranrückten, doch begreift man vollkommen, daß ihn diese Wahrnehmung nicht zum Rückzuge bestimmte, da nach Allem, was geschehen, das baldige Erscheinen bedeu-

---

*) v. Hofmann Zur Geschichte S. 124—128, 134, 135, 139—147. Militair-Wochenblatt, Jahrgang 1837, S. 71, 72, 74—76, 78. Die Tage von Dresden und Kulm S. 93—104. v. Plotho Der Krieg, Theil II. S. 53, 54, 63-65, 70—72. Zeitschrift für Kunst u. s. w. des Krieges, Jahrgang 1834, Heft III. S. 265—269. Le Spectateur militaire, T. I. p. 256, 257, 261, 264—266.

tender französischer Massen von Nollendorf her, oder bei Graupen, mit großer Zuversicht erwartet werden durfte. Er begnügte sich vielmehr, seinem jetzt vollständig versammelten Heertheile während der Nacht eine Stellung anzuweisen, die gegen den gewiß bevorstehenden Angriff einige Stunden haltbar war: drei und vierzig Bataillone in (aa), die Reuterei bei (bb) und (cc), auf der Höhe hinter Kulm fünf Bataillone (dd) als Reserve. Zwei Bataillone hielten den genannten Ort besetzt, eben so viele nebst einigen hun-
1¼ M. s. d. Ku. dert Pferden waren unter General Kreutzer nach Aussig entsendet, woraus man einen befestigten Stützpunkt zu machen beabsichtigte.

Mehrere russische Abtheilungen hatten Abends das Schlachtfeld erreicht, welchem sich auch die Divisionen Bianchi und Colloredo von Dux her näherten; bei diesen Verhältnissen erschien es ganz naturgemäß, mit nächstem Morgen einen allgemeinen Angriff zu machen, dessen Leitung Fürst Schwarzenberg so fein als hochsinnig an Barclay de Tolly übertrug. General v. Kleist sollte, den Geiersberg herabsteigend, an der beabsichtigten Schlacht Theil nehmen, da ihm aber gleichzeitig mit diesem Befehle die Meldung zuging, daß der Engpaß an jenem Berge durch Geschütz und Fahrzeuge aller Art versperrt sey, faßte er den kühnen Entschluß, nach Nollendorf zu marschiren, wo durch Festhalten der nachrückenden französischen Corps dem Ganzen ein wesentlicher Dienst geleistet werden

konnte, oder andern Falles der Weg zur Vernichtung des Feindes offen stand*).

Barclay de Tolly, hievon unterrichtet, stellte am frühen Morgen des 30sten August zwei Divisionen Garde und Grenadiere nebst Allem, was von den Streitkräften des Prinzen Eugen übrig geblieben, in der Linie (ee) und dem Dorfe Priesten, sechs und sechzig Schwadronen bei (ff), vier österreichische Bataillone unter dem Prinzen von Hessen-Homburg, und die Tages vorher im Gefecht gewesenen Garde-Regimenter als Rückhalt (gg) auf. Acht vom General Knorring befehligte Schwadronen (hh) wurden an den Grafen Colloredo verwiesen, welcher beauftragt war, mit zwanzig Bataillonen, vier Escadrons österreichischer Truppen von den Höhen zwischen Karwitz und Deutsch-Neudörfel aus den Rücken des Feindes zu bedrohen. Ziehe derselbe darauf ab, wie wahr-

---

*) General Danilefsky erzählt S. 131 seiner Denkwürdigkeiten: Kaiser Alexander habe an General v. Kleist den Befehl gesendet, „er solle nicht nach Dux gehen, sondern über Geiersberg marschiren, und am folgenden Tage den feindlichen rechten Flügel im Rücken angreifen". Auf der folgenden Seite liest man, daß auch Barclay dem preussischen General einen Befehl zugesendet, „den dieser übrigens von Sr. Majestät bereits erhalten hatte, d. h. nach Nollendorf zu gehen, und die Franzosen in den Rükken zu nehmen". Daraus dürfte sich ohne weitere Erörterung ergeben, daß bei diesem Schriftsteller der gute Wille für Alexanders Ruhm ungleich stärker ist, als das Gedächtniß und die topographischen Kenntnisse.

scheinlich, so sollten ihn die bei Priesten vereinigten Massen anfallen und in die Defileen werfen.

Etwa um Acht langte Colloredo in der Nähe von Karwitz an, besetzte dieses Dorf mit einem Bataillon, ließ zwölf Bataillone, vier Escadrons in (ii) und führte die übrigen nach (kk). Früher schon waren die Gegner auf dem äußersten rechten Flügel zum Angriff geschritten, und das Gefecht in den dortigen Waldschluchten erreichte einen solchen Grad von Lebhaftigkeit, daß die Brigade Hessen-Homburg dahin abrücken mußte. Bald nachher fiel die Reuterei Knorrings überraschend auf die französische linke Flanke, eroberte einige Geschütze, und hieb das zu deren Dekkung bestimmte Bataillon großentheils nieder; durch herbei eilende Cavalerie vertrieben, wurde sie von vier österreichischen Bataillonen aufgenommen, welche der Attake gefolgt waren, und deren Erscheinen Vandamme veranlaßte, eine Brigade des linken Flügels massenweise im Haken aufzustellen. Ueber die Einzelnheiten des daraus entstandenen Kampfes fehlt jede zuverlässige Nachricht, er währte hier und im Gebirg noch unentschieden fort, als die Katastrophe von einer andern Seite her eintrat.

General v. Kleist war Morgens fünf Uhr von Fürstenwalde aufgebrochen, um über Streckenwald die große Straße bei Nollendorf zu gewinnen, während 7 Bataillone, 4 Escadrons der bisherigen Nachhut zur Deckung der linken Seite gegen Peterswalde zogen.

unter Zieten.

Das Corps selbst marschirte bei der erwarteten Nothwendigkeit, sich kämpfend den Weg öffnen zu müssen, in folgender Ordnung: vier Schwadronen mit einer reutenden Batterie, acht Bataillone der Brigade Pirch, sämmtliche Reuterei, siebenzehn Bataillone*), die Reserve-Artillerie vertheilt, so daß jede Brigade wenigstens zwei Batterien bei sich hatte. Unweit Streckenwald erhielt der General die schriftliche Meldung, der Engweg am Geiersberge sey von den hindernden Fuhrwerken geräumt, und wieder völlig gangbar. Hiernach konnte die Vereinigung mit dem Heere ohne alle Gefahr erfolgen, wogegen die schwere Verantwortlichkeit zu erwägen stand, welche im Falle eines unglücklichen Ereignisses bei Nollendorf, den Anführer traf, doch mit unerschütterlicher Standhaftigkeit ließ er die begonnene Bewegung fortsetzen, und entschied so die Geschicke dieses Tages. — In der Gegend von Nollendorf begegnete man nur einem Munitions-Transporte, der sogleich zerstört wurde; eine Schwadron blieb mit den letzten drei Bataillonen der Colonne hier zurück, alles Uebrige begann gegen zehn Uhr, ohne

---

*) Von den ein und vierzig Bataillonen des Corps befanden sich fünf und zwanzig zur Stelle, vierzehn waren unter den Generalen v. Klüx und v. Ziethen entsendet, zwei fehlten. Ein von der Brigade v. Jagow abgekommenes Landwehr-Bataillon nämlich marschirte mit den Russen über Dippoldiswalda, ein anderes, welches bei der Brigade des Prinzen August von Preussen vermißt wurde, mag sich in gleichem Falle befunden haben.

Abänderung der bezeichneten Folgereihe, auf der Kunststraße in das Thal hinabzusteigen.

Entweder hat Vandamme die drohende Gefahr sehr zeitig erkannt, oder keineswegs alle Vorsichtsmaßregeln im Rücken vernachlässigt, denn das Husaren-Regiment des preussischen Vortrabes stieß jenseit Vorder-Tellnitz bald auf zahlreiche Reuterei, und ward gänzlich über den Haufen geworfen. Eben so schien Arbesau stark besetzt, weshalb General v. Pirch zwei Bataillone dagegen sendete. Mit den übrigen war er etwa achthundert Schritt über Vorder-Tellnitz hinausgekommen, als die Spitze einen Anfall von Cavalerie abzuweisen hatte, worauf die Brigade ohngefähr bei (ll) zwei Treffen Bataillons-Massen bildete. Hinter ihnen bog die Reuterei links von der Straße ab, um einen geeigneten Platz zu suchen, und entwikkelte sich in (mm).

Bisher war die Mitte des verbündeten Heeres — nicht eben zum Vortheil der im Gefecht begriffenen Flügel — unbeweglich geblieben, und erst das zwischen Schanda und Arbesau hörbar werdende Geschützfeuer rief sie zur Mitwirkung auf. Aber auch der feindliche Anführer nahm mit rascher Entschlossenheit Maßregeln, das preussische Corps aus dem Wege zu werfen, ehe der um ihn gezogene Kreis sich völlig schließe. Zwanzig Bataillone des linken Flügels mußten sogleich Kehrt machen, acht davon gegen Arbesau, die andern über Schanda gegen Liesdorf rücken. Zwi-

schen ihnen sollte die Reuterei auf der großen Straße durchbrechen, der Ueberrest des Fußvolks schnell in der Richtung von Schanda folgen, und die ohnedem nicht zu rettende Artillerie ihr Feuer bis zum letzten Augenblick fortsetzen. Ohne Rücksicht auf dasselbe rückten die Alliirten überall mit verdoppelten Schritten vor, wodurch eine Reihe von Gefechten entstand, deren genaue Schilderung nach den vorhandenen Materialien nicht zu geben ist, und vielleicht niemals möglich seyn wird. Die russischen Truppen eroberten eine Menge Geschütze und kamen bis über Kulm hinaus, bei ihren Angriffen kräftig vom General Knorring und den vier Bataillonen, vier Schwadronen Oesterreicher unterstützt, die gleichzeitig mit ihm vorgegangen waren. Dem Ueberreste der Division Bianchi scheint wegen der schnellen Wendung des Kampfes kein unmittelbarer Antheil an demselben vergönnt gewesen zu seyn, die sieben vom Grafen Colloredo persönlich geführten Bataillone (kk) dagegen schlossen das blutige Tagewerk, indem sie Arbesau stürmten.

Französischer Seits litt bei diesem Andrange vorzugsweise das Centrum. Der größte Theil des linken Flügels war schon entsendet, und zur Rechten konnte zwar die Division Mouton-Duvernet der vorgeschriebenen Richtung nicht mehr folgen, warf sich aber ohne bedeutenden Verlust in die nahen Wälder. Beide Massen — mehr als die Hälfte von Vandamme's Fußvolk und außerdem die gesammte Cavale-

rie stürzten mit dem Muthe der Verzweiflung auf das preussische Corps, dem statt Trophäen vorzugsweise die Opfer des Sieges zufielen; wir versuchen die Darstellung seiner Begegnisse, aber mit dem Gefühl, der schwierigen Aufgabe nicht gewachsen zu seyn.

Die Brigade Pirch, von überlegenen Streitkräften angefallen, wurde schneller als zu erwarten stand, durch Oberst-Lieutenant v. Jagow verstärkt, der an Geschütz und Reuterei vorbei gegangen war. Er stellte sogleich vier Bataillone zu beiden Seiten der Straße auf, und schickte etwas später die ihm verbleibenden drei noch weiter rechts in das Gebirg, um einem von dorther drohenden Flanken-Angriffe zu begegnen. Wegen der immer wachsenden Zahl des Feindes gewährte die indeß eingetroffene zwölfte Brigade Unterstützungen, und so fochten zuletzt in dem durchschnittenen Gelände westlich der Chaussee vierzehn Bataillone, ohne unmittelbaren Zusammenhang, oft ohne einander zu sehen, mit höchster Anstrengung und bedeutendem Verluste. Wurden die Massen der Anstürmenden auf einem Punkte abgewiesen, so brachen sie an einem andern durch, und versetzten die Gegner nicht selten in höchst bedenkliche Lage; andere wichen auch ganz zur Linken aus, und der Leser weiß, daß sie am Abende in bedeutender Anzahl bei Liebenau eintrafen.

Beinahe eben so verworren gestaltete sich der Kampf östlich der Straße. Der erste Angriff auf

Arbesau war kaum gelungen, als frische Truppen das Dorf wieder eroberten; sie gingen sogar der bald darauf vorrückenden zwölften Brigade entgegen, deren erstes Treffen auf das zweite geworfen wurde, so daß alle fünf Bataillone unter einander geriethen. Inmitten des Getümmels ergriff ihr Anführer, Prinz August von Preussen, eine Fahne, die Weichenden wieder zu sammeln, mehrere hundert Mann ordneten sich schnell um denselben, und schritten mit solcher Entschlossenheit zum Angriff, daß der Feind überwältigt, das Gefecht aufs Glänzende wieder hergestellt wurde. Leider konnte man diesen günstigen Umschwung weder benutzen noch festhalten, da eben neues Unheil von anderer Seite hereingebrochen war. — Starke Haufen französischer Cavalerie hatten eine links der Chaussee aufgefahrene Batterie, und höchst wahrscheinlich auch die beiden Bataillone der eilften Brigade überwältigt, welche in dieser Gegend standen. Bergaufwärts jagend, trieben sie Alles vor sich her, was in ihren Bereich kam, die Unordnung stieg aufs Höchste, und wie wäre möglich gewesen ihr schnell zu steuern, da die Scene durch neu ankommende Reuter-Abtheilungen sich einigemal wiederholte, auch mehrere der bei Arbesau versammelten Bataillone die Gelegenheit durchzubrechen wahrnahmen. Gleichsam instinktartig wich das aufgelöste Fußvolk nach den nahen Gehölzen, die großentheils noch auf der Straße herabziehenden Batterien dagegen fanden keine Zeit zum Ausbeugen,

und erlitten höchst bedeutenden Verlust an Mannschaft und Pferden, da die Feinde im Vorbeijagen so viel Schaden anrichteten, als die Eile der Flucht nur immer gestattete.

Die Reserve-Reuterei des preussischen Corps war von all diesen Ereignissen unberührt geblieben; nur einige Escadrons Landwehr griffen mit großer Entschlossenheit jene von Kulm nach Arbesau rückenden Bataillone an, vermochten aber nirgend einzubrechen, da das durchschnittene Gelände den Widerstand ausnehmend begünstigte.

Noch war das Schicksal der Flüchtigen nicht vollständig erfüllt, denn was über Nollendorf hinaus der großen Straße folgte, fiel meist dem General v. Ziethen anheim. Dieser hatte, da in der Richtung von Dresden her durchaus Alles ruhig blieb, nach Mittag begonnen sich dem Heere zu nähern, als er die Spitze seiner Truppen südlich von Jungferndorf überraschend angefallen sahe; der dortige Waldrand wurde sogleich besetzt, die Franzosen machten wiederholte Anstrengungen durchzubrechen, und wichen erst links aus, nachdem eine beträchtliche Zahl der Ihrigen getödtet, blessirt oder in Gefangenschaft gerathen war. Glücklicher erging es der nach Aussig entsendet gewesenen Abtheilung, welche Nachmittags von dort abzog, ohne
2½ M. n. d. Au. beunruhigt zu werden Bila erreichte, und am 31sten
2½ M. n. w. B. bei Königstein eintraf.

Alles Geschütz ohne Ausnahme wurde genommen,

und wir glauben nach ziemlich authentischer Angabe sechzig Stück nennen zu dürfen, obwohl bei Zusammenstellung dessen, was einzelne Truppentheile erobert zu haben behaupten, eine ungleich größere Zahl erscheint. Zehntausend Gefangene, unter ihnen die Generale Vandamme, Haxo und Quiot, bildeten die übrigen Trophäen eines Sieges, welcher dem verbündeten Heere vermuthlich eben so viel kostete, wenn man die Tages vorher erlittenen Verluste hinzurechnet; was die Gegner an Todten und Verwundeten eingebüßt, ist unbekannt, doch im Allgemeinen anzunehmen, daß etwa die Hälfte derselben kampffähig zurückgekehrt sey*).

Eine Reihe von Mühsalen, Unfällen und Opfern war auf diese Weise für die Verbündeten zum glänzendsten Schlusse gelangt, und neue Spannkraft durchdrang Alles um so belebender, da zufällig die Nachricht von den Siegen bei Groß-Beeren und an der Katzbach erst jetzt einging**). Begreiflich unterblieb der bereits angeordnete Rückzug hinter die Eger, man beschäftigte sich zunächst mit dem Sammeln der etwas

---

*) v. Hofmann Zur Geschichte S. 149—156. Die Tage von Dresden und Kulm S. 104—116. v. Plotho Der Krieg, Theil II. S. 75—81. Beilagen S. 93. Zeitschrift für Kunst u. s. w. des Krieges, Jahrgang 1834, Heft III. S. 270—275. Guillaume de Vaudoncourt Histoire, p. 158—161. Le Spectateur militaire, T. I. p. 273—275.

**) Wie ungünstig Fürst Schwarzenberg noch am 30sten Morgens die Lage der Dinge erachtete, geht daraus hervor,

auseinander gekommenen Truppen, und nur Graf Wittgenstein dachte darauf die vereinzelte Lage der Gegner durch einen Angriff auf Marmont zu benuz-zen. Außer seinem Corps sollten die Divisionen des Fürsten M. Liechtenstein und Grafen Weissenwolf mitwirken, indem ersterer von Kloster Grab über Zaunhaus gegen Sellerhau, der letztere über Byhanken, Vorder-Zinnwald, Neu-Geising nach Altenberg rücke; als jedoch am 1sten September diese Bewegungen begannen, war der Marschall nach Altenberg abgezogen, überdem traf die Umgehungs-Colonne der schlechten Wege halber einige Stunden später als angenommen, bei Vorder-Zinnwald ein.

In den nächsten Tagen erfolgte die neue Aufstellung des Heeres: General v. Ziethen bei Peterswalde, Wittgenstein durch eine preussische Brigade verstärkt bei Nollendorf, sein bisheriger Nachtrab unter General v. Pahlen in Altenberg, von wo derselbe bis Falkenhain vorging, als am 4ten September Fürst M. Liechtenstein dort anlangte, das Kleistsche Corps nebst der russisch-preussischen Reserve in der Nähe von Teplitz; von der österreichischen, nunmehr in fünf größere Abtheilungen (siehe den Anhang) gesonderten Armee lagerten eine bei Hohndorf, drei bei Dux, eine bei Kom-

---

daß er den General v. Blücher aufforderte, mit funfzigtausend Mann nach Böhmen abzurücken; auch die im Brückenkopfe von Melnik stehende Grenadier-Division wurde zur Armee berufen.

Kommotau, die Avantgarden bei Zinnwald, Kloster Grab, Johnsdorf, Sebastiansberg. Einstweilen wollte man des Feindes Maßregeln abwarten, um danach die eigenen einzurichten. Alle Nebenwege über das Gebirg wurden durch Verhaue gesperrt, und bei Aussig zwei Brücken, für den als wahrscheinlich betrachteten Fall geschlagen, daß ein Andringen überlegener Massen gegen die schlesische Armee deren kräftige Unterstützung nöthig mache; nächstdem ging die Absicht auf thätige Führung des kleinen Krieges, weshalb dem etwas früher entsendeten Streifcorps des Grafen Mennsdorf, jetzt ein zweites unter General v. Thielmann folgte.

Unmittelbar nach Empfang der Kunde von Vandamme's Mißgeschick beabsichtigte der französische Kaiser alle an der böhmischen Grenze stehenden Truppen bis Dresden zurückzuziehen, doch leuchtete ihm vermuthlich alsbald ein, daß für die nächste Zukunft auf dieser Seite am wenigsten Gefahr drohe. Gouvion Saint-Cyr und Victor erhielten daher den Auftrag, die Gebirgsübergänge von der Elbe bis Freiberg zu bewachen, wobei ihnen das erste Corps, dessen immer noch ansehnliche Trümmer General Mouton in Dresden reorganisirte, als Unterstützung dienen sollte; das sechste nebst der Reuterei von Latour-Maubourg, zur Theilnahme an den Operationen jenseit der Elbe bestimmt, mußten in die nächste Umgegend der Hauptstadt rücken. Dürfen wir den Angaben des General Pelet

unbedingt glauben, so wollte Napoleon das gescheiterte Unternehmen gegen die preussische Hauptstadt jetzt nochmals und zwar mit größeren Kräften versuchen. Marschall Ney erhielt den Oberbefehl der nach Wittenberg zurück gegangenen Heertheile, und zugleich Weisungen, welche keinen Zweifel über dieses Project zu gestatten scheinen, auch brachen den 2ten und 3ten die Division Lheritier von Großenhain, die alte Garde und das erste Cavaleriecorps von Dresden auf, wie der genannte Schriftsteller versichert, nach Hoyerswerda. Marmont folgte ihnen im Abstande eines Tagemarsches, die von Mortier befehligten zwei Divisionen junger Garde gewannen mittelst der schnell hergestellten Schiffbrücke bei Pirna am frühen Morgen des 3ten September das rechte Elbufer, und zogen nach Bischofswerda. — Eine desselben Tages eingehende Meldung Macdonalds über den trostlosen Zustand seiner Armee soll die Ursache der plötzlichen Abänderung von Entwurf und Maßregeln gewesen seyn: alle angeblich nach Hoyerswerda dirigirten Truppen erhielten sogleich die Richtung auf Bautzen, und der Zug in die Marken wurde ausgesetzt, bis die nun beabsichtigte Schlacht gegen Blücher diesen unschädlich gemacht oder entfernt habe.

Dergleichen Peripetien sind bei unerwünschten Ereignissen ein öfter und nicht ohne Geschick benutztes Hilfsmittel des Schriftstellers, welchem wir hier folgen. Dennoch vereinigt sich Vieles, um die Ansicht

zu begründen, Napoleon habe von vorn herein einen Schlag gegen die schlesische Armee, als die gefährlichste beabsichtigt, und durch die berichteten Verheißungen den Marschall Ney nur zu größerer Thätigkeit anspornen wollen; jedenfalls befanden sich die unter seinem Befehle vereinigten Streitkräfte am 4ten Vormittags schon jenseit Bautzen, was unmöglich gewesen wäre, wenn sie die Richtung nach Hoyerswerda auch nur bis Königsbrück verfolgt hätten*).

*) v. Hofmann Zur Geschichte S. 157 — 160. Beiträge zur Kriegsgeschichte S. 42—46. v. Plotho Der Krieg, Theil II. S. 83—86, 177—184. Beilagen S. 34—37. Gouvion St. Cyr Mémoires, T. IV. p. 130—132, 388—392. Le Spectateur militaire, T. I. p. 277, 278, 345—348.

Soweit das Detail der Bewegungen bekannt ist, deutet es auf die ursprüngliche Bestimmung gegen Bautzen. Das erste Cavalerie-Corps z. B. rückte am 3ten von Dresden nach Fischbach, was gewiß nicht in der Richtung von Hoyerswerda liegt, und wenn die junge Garde nach diesem Orte marschiren sollte, würde sie die Elbe nicht bei Pirna, sondern bei Dresden überschritten haben. Andrerseits war Napoleons Ansicht von der Kriegführung des Kronprinzen (il ne fera que piaffer) durch diesen bisher vollkommen gerechtfertigt worden, und die Vorurtheile hinsichtlich des geringen Gehaltes seiner Armee, namentlich des Fußvolks, hatten offenbar noch immer die Oberhand; — unter solchen Umständen lag der Gedanke nahe, daß ein thatkräftiger Führer, wie Ney, auch ohne Unterstützung jene schlagen, oder aus der Nähe der preussischen Hauptstadt vertreiben werde.

VI. Operationen von Anfang September bis zu den ersten Tagen des October.

Erster Abschnitt.

Marschall Ney zum Oberbefehlshaber der gegen Berlin bestimmten Armee ernannt; seine Instructionen. Gefecht bei Zahna. Schlacht von Dennewitz. Gefecht bei Dahme. Die französische Armee geht bei Torgau auf das linke Elbufer zurück. Neue Organisation derselben. Maßregeln des Kronprinzen von Schweden; Stellungen seines Heeres in der Mitte des September. Der Vortrab besetzt Dessau und Aken. Marschall Ney eilt herbei. Gefechte in der Gegend von Dessau, Ereignisse bei Wartenburg. Gefecht bei Mühlberg, Bombardement von Wittenberg. Streifzüge auf dem linken Elbufer; General Tschernytschev erobert Kassel.

Marschall Ney, in der Nacht zum 4ten September zu Wittenberg eingetroffen, erhielt hier aus dem großen Hauptquartier einen sehr bestimmten Befehl wegen seiner nächsten Unternehmungen: „Alles setzt sich (von Dresden) nach Hoyerswerda in Bewegung, wo der Kaiser am 4ten sein Hauptquartier nehmen wird.

Es ist nothwendig, daß Sie den 4ten aufbrechen, um am 6ten in Baruth zu seyn; der Kaiser wird an diesem Tage ein Corps unweit Luckau haben, bestimmt sich mit Ihnen zu vereinigen. Bei Baruth sind Sie nur drei Märsche von Berlin entfernt, die Verbindung ist alsdann bewirkt, und der Angriff auf Berlin kann am 9ten oder 10ten erfolgen. Jene Kosakenschwärme und die ganze Masse schlechter Infanterie, die Landwehren, werden von allen Seiten nach Berlin zurück weichen, wenn Sie entschlossen draufgehen. Sie begreifen die Nothwendigkeit rasch zu manövriren, damit wir von der Verwirrung der großen böhmischen Armee Nutzen ziehen, welche Bewegungen machen wird, sobald sie die des Kaisers wahrnimmt."

Am 5ten September brach der neue Heerführer in der vorgezeichneten Richtung auf. Einige Bataillone und Schwadronen der Brigade Borstel, von Woltersdorf her andringend, wurden ebenso zurück getrieben, wie die Vorposten des General v. Dobschütz, gegen dessen Abtheilung sich hiernächst das zwölfte Armeecorps mit zwei Reuter-Divisionen zu entwickeln begann, und eine bedeutende Geschützmasse in Thätigkeit brachte. Ungeachtet der verheerenden Wirkung derselben wichen die preussischen Truppen mit großer Ruhe, und wurden nach Mittag zwischen Zalmsdorf ½ M. f. d. Zahn.
und Gadegast durch den von Seyda kommenden Ueberrest des Tauentzienschen Corps aufgenommen; das Ganze, ungefähr zwölftausend Mann stark, nahm Stel-

lung, was die Feinde nur kurze Zeit täuschen konnte, und bald genug trat die Nothwendigkeit weiteren Rückzuges ein. Anfänglich mit abwechselnden Treffen ausgeführt, erfolgte er wiederum unter so mörderischem Artillerie-Feuer, daß der Gesammtverlust über zweitausend Mann betrug, und wohl verdient die Tapferkeit und Haltung hervorgehoben zu werden, welche diese meist ganz unerfahrnen Soldaten, mit einer einzigen unbedeutenden Ausnahme, zeigten*). Jenseit
¾ M. d. Zal. Möllnitz hörte das Drängen auf, da der Marschall die im Gefecht gewesenen Truppen bei Seyda, das siebente Corps zwischen Zalmsdorf und Leetza, das vierte nebst dem Reste von Arrighi's Reuterei bei Naundorf lagern ließ. Die preussische Abtheilung mar-
2 M. n. d. Md. schirte bis in die nächste Umgegend von Jüterbogk; hier kam Graf Tauentzien wieder zu ihr, welcher am frühen Morgen nach Rabenstein, dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden gereist, bei der Rück-

---

*) Es waren 15 Bataillone, 21 Schwadronen, 1 Kosaken-Regiment, darunter nur 3 Bataillone, 6 Escadrons Linientruppen, letztere vom Bülowschen Corps einstweilen überlassen. Während des Rückzuges, um dessen angemessene Ausführung der Chef des Generalstabes, Major v. Rothenburg, wesentliche Verdienste erwarb, trat ein sehr bedenklicher Augenblick ein, als sieben Bataillone sich nach Gadegast warfen, von wo selbe nur auf Umwegen durch schwieriges Terrain wieder zu den übrigen stoßen konnten; glücklicher Weise ließen ihn die Gegner unbenutzt, und bemerkten nicht einmal, daß ein Geschütz stecken geblieben war, das man zwei Tage später wiederfand.

kehr unter die feindlichen Vorposten gerathen, und nur durch Geistesgegenwart der Gefangenschaft entgangen war.

Vergebens drangen die beiden preussischen Corpsbefehlshaber seit dem Siege von Groß-Beeren auf eine lebendigere Kriegführung. Sie war vielmehr seit mehreren Tagen ganz ins Stocken gerathen, und die Stellung der Armee dem concentrirten Feinde gegenüber nichts weniger als günstig; außerdem ließ sich vorhersehen, daß bei fortwährender Unthätigkeit binnen Kurzem Mangel an Unterhalt zum Rückzuge nöthigen werde, und es entstand der Verdacht, dies eben wolle man herbeiführen. General v. Bülow hatte deshalb den Grafen Tauentzien ersucht, gestützt auf sein weniger abhängiges Verhältniß, nochmals nachdrückliche Vorstellungen zu machen. Dieser versprach sich mehr Erfolg, wenn es mündlich geschehe, erhielt aber auch dabei nur leere Verheißungen, geeignet die schon früher gehegte Ansicht zu bestärken, daß wenn Tüchtiges geleistet werden solle, der eigne Entschluß das Beste thun müsse. Sie wurde auch jetzt wieder bethätigt, indem Bülow ohne Weiteres mit drei Brigaden und der Reuterei nach Kurz-Lipsdorf abrückte, als er 1M.f.d.Marz. wahrnahm, daß bei dem Marsche des französischen Heeres das vierte Corps schleuniger Hülfe bedürfe. Seine desfallsige Meldung veranlaßte den Kronprinzen zu verfügen, Tschernytschev solle vor Wittenberg, die Brigade Borstel bei Kropstädt stehen bleiben, alles

½M.n.w.K.L. Uebrige sich nächsten Morgens bei Lobbesee vereinigen; ½M.s.w.Gb. die Division Hirschfeld, eben von Göritz bei Grochwitz eingetroffen, mußte für den gleichen Zweck sofort wieder aufbrechen, dem General v. Bülow wurde befohlen, was er bereits ausgeführt hatte, und Tauentzien erhielt die Weisung sich ihm zu nähern.

Wie der französische Anführer die Verhältnisse aufgefaßt, ist nicht zu entnehmen, und nur eine grenzenlose Sorglosigkeit bemerkbar, durch welche allein den Gegnern möglich wurde, in geringster Entfernung fortwährend unentdeckt zu bleiben. Keinenfalls lag eine Schlacht in seinen Entwürfen für den nächsten Tag, er beabsichtigte vielmehr die Bewegung gegen Dahme fortzusetzen, wie nachstehende Ordre zeigt: Das vierte Corps geht rechts um Jüterbogk herum, und eröffnet den Marsch auf Dahme, das siebente über Gadegast und Oehna nach Rohrbeck, das zwölfte bleibt bei Seyda, bis das siebente vorüber ist, und stellt sich sodann bei Oehna auf*).

Hiernach bildete das Heer drei Staffeln, die einander in gewissen Zwischenräumen folgen sollten. Interessant wäre, genau zu wissen, wann jede aufgebro-

---

*) Plane der Schlachten und Treffen, Heft I. S. 62—66, 68. v. Plotho Der Krieg, Theil II. S. 163—165. Ueber die Schlachten von Groß-Beeren und Dennewitz S. 29—32. Denkwürdigkeiten für die Kriegskunst, Heft VI. S. 145—151. Denkschriften nnd Briefe zur Charakteristik der Welt und Literatur, Band I. S. 10—14; Band III. S. 255. v. Völderndorf und Waradein

chen ist, doch vermögen wir allein vom vierten Corps und der ihm beigegebenen Cavalerie-Division Lorge zu sagen, daß es zwischen sieben und acht Uhr geschehen. Sie zogen neben der großen Straße, Gölsdorf etwa funfzehnhundert Schritt links lassend. General v. Bülow war am Morgen nach Kaltenborn marschirt, und sendete vier Schwadronen bis Gölsdorf, um genauer ¾ M. n. d. K. L.
erkunden zu lassen, was die ungeheure Staubwolke verhülle, welche sich langsam vorüber wälzte; obwohl einzelne Officiere dicht an die Colonne heranritten, bemerkte man nur das Vorgehen starker Streitmassen, deren Richtung vermuthen ließ, daß sie auf Tauentzien stoßen würden. Diesen bestimmte die gleiche Wahrnehmung, sich dem Bülowschen Corps zu nähern: vier Bataillone mit fünf Schwadronen und einem Kosaken-Regimente blieben bei (aa), die übrigen 11 Bataillone, 16 Escadrons, nach Kaltenborn bestimmt, konnten wegen der Nähe des Feindes die Bewegung nicht vollenden, und entwickelten sich deshalb in (bb).

Kriegsgeschichte von Baiern, Band IV. S. 164, 165. Die Feldzüge der Sachsen S. 253. Le Spectateur militaire T. I. p. 345, 346, 351.

Der Marschall nahm etwa die Hälfte von Dombrowski's Truppen mit sich, und verstärkte durch das Fußvolk die Division Durutte, durch die Cavalerie wahrscheinlich die Division Lorge. Seine Armee betrug mindestens fünf und sechzigtausend Mann, dagegen enthielt das Bülowsche Corps noch sieben und dreißigtausend Streitfähige, und vom Tauentzienschen waren vor dem Gefecht bei Zahna etwa zwölftausend Mann zur Stelle.

Zugleich benachrichtigte ihr Anführer den bei Luckau gebliebenen General v. Wobeser von dem Stande der Dinge, mit der Weisung sofort nach Dahme aufzubrechen, seine weiteren Maßregeln möge er sodann dem Ausgange des bevorstehenden Kampfes gemäß nehmen.

Bertrands Colonne überschritt den Angerbach in Dennewitz und Rohrbeck, und marschirte größten Theils in (cc) auf, als man die Gegner gewahrte. Etwa um zehn Uhr fielen hier die ersten Kanonenschüsse, und entschlossenes Vorrücken von beiden Seiten führte bald zu einem allgemeinen Gefechte, das äußerst lebhaft, aber bei der viel geringeren Stärke des preussischen Corps nach gerade ungünstig für dasselbe wurde. Einige neue Bataillone verließen sogar den Wahlplatz ohne Befehl. Zwar füllte das zweite Treffen die entstandene Lücke, auch kehrten jene zurück, nachdem sie frische Munition empfangen und schnell genug wieder Fassung gewonnen hatten, doch machte sich das Bedürfniß einer Ruhepause entschieden fühlbar, und Alles wich bis dahin, wo die erste Entwickelung stattgefunden. Vermuthlich stand es auf französischer Seite nicht besser, denn die hinter Dennewitz gebliebene Division Franquemont wurde herbei gerufen, und das siebente eben zwischen Oehna und Rohrbeck eintreffende Corps zur Unterstützung aufgefordert; die Division Durutte ging daher schnell über den Bach, verstärkte aber nicht die Fechtenden, sondern erhielt

Befehl sich links zu wenden, weil in diesem Augenblicke Kanonendonner von Nieder-Görsdorf her das Anrücken neuer feindlicher Massen verkündete.

Es waren die Truppen Bülows, 9½ Bataillone, 8 Escadrons der Brigade Thümen (dd), 10 Bataillone, 4 Escadrons der Brigade Kraft (ee) und 20 Schwadronen (ff) in erster Linie, welcher eilf Bataillone unter dem Prinzen von Hessen-Homburg (gg) als Reserve folgten.

Begreiflich machte diese Erscheinung auf beide Theile einen sehr verschiedenen Eindruck, und da Graf Tauentzien in den französischen Reihen ein gewisses Schwanken wahrzunehmen glaubte, ließ er seine Reuterei zum Angriff vorgehen. Obgleich nicht in Masse unternommen, hatte derselbe dennoch Erfolg, indem das feindliche Fußvolk an einigen Stellen erschüttert, die Cavalerie über den Haufen geworfen wurde; sie stürzte bis Dennewitz zurück, von den Siegern theilweis dorthin verfolgt, so daß die würtembergische Division beim Hervortreten aus dem Dorfe Vierecke bilden mußte. Konnte man den günstigen Augenblick durch Verwendung frischer Streitkräfte benutzen, wäre der Kampf vielleicht jetzt schon entschieden worden, unter den gegebenen Verhältnissen blieb nur übrig, Bülows Fortschritte abzuwarten. So war auf diesem Theile des Schlachtfeldes längere Zeit allein das Geschütz thätig, doch hatte Marschall Ney — der während des ganzen Tages hier verweilte — gewiß

noch offensive Zwecke im Auge, als er fünf Bataillone Würtemberger entsendete, das Gehölz an dem Wege von Jüterbogk nach Kaltenborn bis aufs Aeußerste festzuhalten.

Weiter links ging die Division Durutte (hh) den aus (dd) kommenden Truppen entgegen, deren erstes Treffen vor ihrem verheerenden Feuer wankte und theilweis in Unordnung gerieth, so daß General v. Thümen für nothwendig erachtete, die ganze Brigade hinter den eben durchschrittenen Grund zurück zu führen. Tirailleur-Schwärme drängten lebhaft nach, die französischen Massen näherten sich dem jenseitigen Rande, — ein bedenklicher Stand des Gefechts, welchen der hier gegenwärtige Oberbefehlshaber durch schnelles Heranziehen von sechs Bataillonen der Reserve und zwölf russischen Geschützen glücklich wendete. Letztere fuhren in großer Nähe gegen die linke Flanke des Feindes auf, und beschossen sie wirksam mit Kartätschen, erstere vertrieben dessen Tirailleure, gingen dann über den Grund vor, und diesen vereinigten Anstrengungen gelang bald, die Dinge wieder in die Lage wie beim Beginne des Kampfes zu bringen*).

*) Gleichzeitig schlugen sich auf dem äußersten linken Flügel der Brigade fünf Schwadronen derselben mit einem polnischen Ulanen-Regimente, das bei den erwähnten Attaken in der Verwirrung und dem dichten Staube hinter die Linien des Grafen Tauentzien gerathen war. Es wurde

Kurze Zeit nach Durutte's Abmarsche mußte der Ueberrest des siebenten Corps (heute durch die Cavalerie-Division Defrance verstärkt) ebenfalls heranrücken. Er traf unweit Gölsdorf ein, als die glücklichen Attaken von Tauentziens Reuterei stattgefunden hatten, und kam sogleich in Thätigkeit, da General Oppen mit seinen zwanzig Schwadronen bis hieher gegangen, auch ein Bataillon schnell gefolgt war, welches Gölsdorf besetzte. Dieser Ort, mit großer Uebermacht angegriffen, wurde erst nach höchst rühmlichem Widerstande von dem preussischen Bataillone geräumt; etwa zweihundert Schritt rückwärts fand es in einigen Gräben Deckung und behauptete sich dort, die Reuterei wich aus dem Bereiche des Gewehrfeuers nach (ii). Reynier ließ den größten Theil seiner Artillerie an dem nahen Windmühlen-Hügel und einer andern Höhe nach Dennewitz hin auffahren, die Truppen mögen ungefähr in (kk) entwickelt worden seyn; genauere Angaben sind wegen des unermeßlichen Staubes selbst von wohlunterrichteten Augen-

---

zersprengt, die Reste flohen — großentheils zwischen den beiden Infanterie-Treffen hindurch, wobei General v. Bülow persönlich in Gefahr kam — nach dem preussischen rechten Flügel hin, und fanden unweit Wölmsdorf durch die Reserve-Cavalerie ihr Ende.

Um einem Mißverständnisse hinsichtlich der jetzt schon erwähnten Mitwirkung russischer Geschütze zu begegnen, sey bemerkt, daß seit Beginn des Feldzuges dem Bülowschen Corps zwei zwölfpfündige russische Batterien zugetheilt waren.

zeugen nicht zu erlangen. Alsbald begann das Geschützfeuer gegen die von Wölmsdorf herkommende Brigade Kraft, deren Führer sich indeß überzeugte, daß seine Streitkräfte weder dem Raume noch den feindlichen Massen entsprächen; er vermied deshalb vorläufig das unmittelbare Gefecht und bat um Verstärkungen, worauf die noch übrigen fünf Bataillone des Prinzen von Hessen-Homburg Befehl erhielten, nach dem rechten Flügel abzugehen.

Jenseit des Dennewitzer Grundes begannen Graf Tauentzien und General v. Thümen beinahe gleichzeitig wieder vorzuschreiten, wobei nicht unbemerkt bleiben darf, daß hier 27½ Bataillone, 24 Escadrons Preussen gegen 48 Bataillone, 38 Schwadronen des Marschall Ney fochten. Dieser Ueberlegenheit ungeachtet wurden sie allmälig nach Dennewitz und Rohrbeck hin zusammengedrängt, aus ersterem Dorfe vertrieben, und endlich zum Rückzuge hinter den Angerbach genöthigt; die Würtemberger, außer Stande das Gehölz länger zu behaupten, unterlagen im freien Felde einem von Cavalerie und Fußvolk gemachten Anfalle dergestalt, daß nur drei Compagnien dem Tode oder der Gefangenschaft entkamen.

Länger schwankte der Kampf auf dem westlichen Theile des Schlachtfeldes. Sobald die gewünschte Unterstützung angelangt war, schritt Oberst v. Kraft zum Angriffe von Gölsdorf, und hatte eben dessen Besitz errungen, als das zwölfte Armeecorps einzu-

treffen begann*); seine vordersten Bataillone vereinigten sich mit den Sachsen, das Dorf wurde wieder erobert, und zwei Divisionen, höchstwahrscheinlich auch die Reuterei unter Fournier, entwickelten sich hinter demselben etwa in (ll). Offenbar drohte dem preussischen rechten Flügel die Gefahr, von unverhältnißmäßiger Uebermacht erdrückt zu werden, und selten mag eine Unterstützung so im bedenklichsten Augenblicke erschienen seyn, wie hier die Brigade Borstel.

Gegen Eilf hatte der General die Aufforderung Bülows erhalten, ihm nach Kurz-Lipsdorf zu folgen, doch verzögerte sich der Aufbruch etwas, da einem gemessenen Befehle gemäß erst beim Kronprinzen an-

---

*) Merkwürdig genug fehlt für ein Ereigniß von solcher Wichtigkeit jede genaue Zeitbestimmung, und nur durch Zusammenhalten verschiedener Umstände läßt sich ungefähr ermitteln, daß Oudinot in der vierten Nachmittagsstunde bei Gölsdorf eingetroffen. Allerdings auffallend spät, sogar wenn er — seiner eignen Angabe nach — Befehl erhalten hatte, erst um Zehn aufzubrechen, denn die Entfernung von Seyda beträgt anderthalb Meilen, und der seit mehreren Stunden vernehmbare Kanonendonner konnte wohl zur Eile mahnen. Vergleicht man das Benehmen des General v. Borstel mit dem des Marschalls, so zeigt sich deutlich, daß die glänzende Zeit des französischen Heeres schon darum vorüber war, weil ein wichtiges Element ihrer Siege sich nunmehr viel stärker bei den Gegnern fand; auch dürfte die Meinung Anklang finden, es sey ein grober Mißgriff Napoleons gewesen, den Marschall in untergeordnetem Verhältnisse bei der Armee zu lassen, deren obere Leitung ihm früher anvertraut war, und nichts weniger als schonend entzogen wurde.

gefragt werden mußte, welcher inzwischen mit den bei Lobbesee versammelten Truppen über Marzahne nach Eckmannsdorf hin abmarschirte. Ohne die auf Vorposten stehenden 3 Bataillone, 2 Escadrons zu erwarten, ließ der preussische Anführer den Schritt beschleunigen und kam dadurch der andern Colonne bald wieder vor; bei Kurz-Lipsdorf fand er die versprochenen Weisungen nicht, aber der Kanonendonner ersetzte dieselben vollkommen. Daher blieb auch das Gebot des Prinzen: links nach Eckmannsdorf auszubeugen, unbeachtet, und etwa um vier Uhr standen diese 8 Bataillone, 8 Schwadronen kampfbereit bei (mm).

Gölsdorf wurde beinahe eben so schnell genommen, wie durch frische Truppen des Feindes wieder erobert. Während die herausgeworfenen Bataillone sich sammelten, erfolgte jenseit ein Befehl des Marschall Ney, welcher das zwölfte Armeecorps zur Unterstützung des geschlagenen rechten Flügels abrief; man mußte gehorchen, obwohl vorher zu sehen war, daß diese Bewegung das Unheil vollenden werde, da die Sachsen allein hier keinenfalls ausreichten. Wirklich brachte ein Angriff, den nach kurzer Rast Truppen der Brigaden Borstel, Kraft und der Reserve gemeinschaftlich unternahmen, das Dorf mit seiner nächsten Umgegend definitiv in ihre Gewalt, und die nördlich davon stehenden Batterien konnten sich nicht länger behaupten.

Gewöhnlich betrachtet man das Eintreffen des

Kron-

Kronprinzen von Schweden als den Entscheidungspunkt der Schlacht, und gewiß ist es nicht ohne moralische Wirkung auf die Gegner geblieben, in soweit sie dasselbe wahrzunehmen vermochten. Alles, was jenseit dieses Anerkenntnisses liegt, muß die Geschichte ablehnen, denn unmittelbaren Antheil an dem Kampfe, und zwar gegen Ende desselben, nahmen nur sechs Escadrons Husaren, zwei Bataillone, einige Batterien des russischen Corps und sechs schwedische Geschütze, welche der Hauptmasse vorausgeeilt waren. Diese entwickelte sich hinter Dalicho, also ungefähr drei Viertelmeilen vom Wahlplatze, und erreichte ihn nicht eher, als nach gänzlich beendetem Werke.

Nachdem Gölsdorf etwa um fünf Uhr erobert war, erfolgte ein allgemeines Vorrücken des preussischen rechten Flügels. Unzweifelhaft bewirkte es den Rückzug der Gegner, fragt man indeß nach den Einzelnheiten, so erscheint, namentlich bei diesen, ein Gewirr von Angaben, welches keine menschliche Hand zum Bilde gestalten kann. Gewiß ist, daß die Reuter-Divisionen Fournier und Defrance Attaken begannen, aber kaum in den Bereich des Geschützfeuers gekommen umkehrten; auch muß um diese Zeit das baiersche Contingent (bis dahin mit Deckung des Artillerieparks beauftragt) hier eingetroffen und wenigstens theilweis in das Gefecht verwickelt gewesen seyn, denn ein Bataillon desselben wurde niedergehauen; die beiden andern Divisionen des zwölften Corps haben

sich vermuthlich ebenfalls noch geschlagen, und zwar gegen Truppen, welche von Nieder-Görsdorf und Wölmsdorf vordrangen.

Gleichzeitig aus zwei verschiedenen Richtungen zusammengepreßt, gerieth das französische Heer allmälig in Unordnung. Diese stieg immer höher, als man unweit Oehna der ganzen Masse des Trosses begegnete, und die Reuterei in wilder Flucht aufgelöst zurück stürzte, — es entstand ein grauenvolles Durcheinander, nach Außen hin einigermaßen durch die sächsische, baiersche und würtembergische Infanterie verdeckt*), welche fast allein geschlossen und schlagfertig geblieben war. Durften die noch verwendbaren funfzig Schwadronen des Kronprinzen mitwirken, diesen letzten Widerstand schnell zu brechen, so hätten nur Wenige der Gefangenschaft entkommen mögen. Obenein hörte der Sache nach die Einheit des Commando's auf: Marschall Ney, die Verheißungen des Kaisers im Auge, befahl zwar den allgemeinen Rückzug nach Dahme, doch Reynier und Oudinot erklärten für unbedingt nothwendig, Torgau auf dem kürzesten Wege zu gewinnen. Jenem folgte das vierte Corps, die Division Raglowich und ein Theil der Reuterei, diesen der Ueberrest des Heeres in zwei Hauptabtheilun-

*) Die Angabe in Ney's Schlachtbericht: das sächsische Contingent sey zuerst gewichen, und dies die hauptsächlichste Ursache der erlittenen Niederlage, ist einfach eine vorsätzliche Unwahrheit.

gen, deren eine über Körbitz, Wendisch-Linda, Löben,
Annaburg, die andere über Welsigkendorf, Haus Ahls- 3½ M. s.,
dorf, Brandis, Arensnesta marschirte; da die unmit- 4 M. s. d. Oe.
telbare Verfolgung bei Körbitz und Welsigkendorf auf-
gehört hatte, erreichten beide Colonnen nächsten Ta-
ges die Umgegend von Torgau, im weitern Rückzuge
nur durch das Helwigsche Streifcorps beunruhigt.
Ney's Truppen verließen nach kurzer Rast am frü-
hen Morgen des 7ten Dahme, mit Ausnahme der 3¾ M. s. d. Oe.
zur Nachhut bestimmten Division Morand, die da-
durch zu einem sehr unerwünschten Gefechte kam.

Wie der Leser weiß, ging unmittelbar vor dem Beginn der Schlacht an General v. Wobeser der Befehl ab, nach Dahme zu marschiren; er konnte daher füglich um Mitternacht dort seyn, verließ aber um diese Zeit erst Luckau und erschien Morgens gegen sechs Uhr mit acht Bataillonen, acht Escadrons vor dem Orte *). Eine Ueberraschung war wegen der Wachsamkeit des Feindes nicht möglich, die Stadt wurde daher von drei Seiten zugleich angegriffen, und

*) Zwei Compagnien schlesischer Landwehr, in dem Gefechte am 5ten September versprengt, waren mit dem Vorgeben nach Dahme gekommen, das Corps Tauentziens sey gänzlich geschlagen; ein Offizier hielt für Pflicht, dem General v. Wobeser dies zu melden, und zwar als auf eigene Anschauung gegründet. Dadurch entstanden verzögernde Bedenklichkeiten, die eigentlich Angesichts einer am 6ten Vormittags erlassenen Ordre nicht hätten aufkommen können.

nach längerem Widerstande erobert, wobei die französische Division allein an Gefangenen zweitausend achthundert Mann verlor.

Von der Hauptmasse erreichten die Baiern schon am 7ten Torgau, der Ueberrest ruhte einige Stunden
3M. s.w. Da. 2M. s.w. He. bei Herzberg, und ging Abends noch bis Löhsten und Döbrichau, durch preussische Reuterei und Kosaken bedrängt, welche mehr als tausend Gefangene und acht Kanonen nahmen. Dieser leichten Cavalerie war noch eine eigenthümliche Genugthuung vorbehalten.
¾M. s. w. Db. Von Zwethau nach Torgau führt ein Dammweg, der nur in geringer Breite zu marschiren gestattet, weshalb am Morgen des 8ten September das vierte Corps jenseits Stellung nahm, aber plötzlich von panischem Schreck ergriffen, sich zur ordnungslosesten Flucht wendete, als die Gegner seine linke Seite zu umgehen schienen, — gleichsam ein komischer Anhang zu dem Siege, doch zugleich zeigend, welche Früchte derselbe bei anderer Benutzung hätte tragen können.

Um zwanzigtausend Streiter vermindert, erreichte die geschlagene Armee das linke Ufer der Elbe, glücklich genug, der gänzlichen Auflösung entgangen zu seyn. Funfzig Geschütze und mehr als dreizehntausend Gefangene waren in die Gewalt der Sieger gefallen, denen dieses Ergebniß ebenfalls nicht unbedeutende Opfer kostete, indem das Corps von Bülow 204 Offiziere, 5987 Mann verlor, und Tauentziens Abthei-

lung am 5ten und 6ten September 65 Offiziere, 4167 Mann Abgang hatte*).

Unter dem frischen Eindrucke der geschilderten Ereignisse ließ der französische Anführer sämmtliche Truppen bis an die Mulde zurückgehen, und erst nach einigen Tagen ober- und unterhalb Torgau Cantonnirungs-Quartiere beziehen, in denen sie kurze Zeit die ihnen so nöthige Ruhe genossen. Während dieser-Pause wurde Oudinot zu einem Commando bei der Garde abgerufen, und sein Heertheil in der Art aufgelöst, daß die Reste der beiden französischen Divisionen von Guilleminot befehligt, zum siebenten, acht Escadrons zum vierten Corps übergingen, die auf vier Bataillone, eine Schwadron zusammen geschmolzenen Baiern nach Dresden rückten. Wegen der erlittenen Verluste bildete die sächsische Infanterie fortan nur eine Division, die würtembergische vier Bataillone; auch beim dritten Reuter-Corps fanden Reductionen statt, und eine starke Abtheilung desselben

*) Plane der Schlachten und Treffen, Heft I. S. 67—90. v. Plotho Der Krieg, Theil II. S. 166—176. Ueber die Schlachten von Groß-Beeren und Dennewitz S. 33 bis 54. Denkwürdigkeiten für die Kriegskunst, Heft VI. S. 151—170. Militair-Wochenblatt, Jahrgang 1821, S. 1905—1907. v. Mauvillon Militairische Blätter, Band I. S. 122—125. Die Feldzüge der Sachsen S. 255—272, 275. v. Völderndorf und Waradein Kriegsgeschichte von Baiern, Band IV. S. 166—177. Guillaume de Vaudoncourt Histoire, p. 170—173. Le Spectateur militaire, T. I. p. 353—356.

mußte unter der persönlichen Leitung des General Arrighi gegen die Streifcorps des böhmischen Heeres entsendet werden.

Eben so wie nach dem Siege von Groß=Beeren blieb die Nordarmee, mit Ausnahme einiger Abtheilungen leichter Truppen, auch jetzt unbeweglich, und Bülows Vorschlag, die Vernichtung des Feindes mittelst einer schnellen Operation nach dem linken Elbufer zu bewirken, wurde gebilligt, aber nicht ausgeführt. Sobald die zu solchem Unternehmen günstigen Augenblicke verstrichen waren, konnte man den Fluß nur überschreiten, wenn die übrigen Armeen eingriffen; in der Zwischenzeit wollte der Kronprinz den Bau mehrerer Brücken vorbereiten, und Wittenberg, wo möglich auch den Brückenkopf von Torgau in seine Gewalt bringen*). Wegen dieser verschiedenen Zwecke, und um mit Blücher in Verbindung zu kommen, wurde das Heer unverhältnißmäßig ausgedehnt, denn wir sehen es am 14ten September eine Linie von vierzehn Meilen einnehmen: General v. Wobeser bei Uebigau, das vom Grafen Tauentzien unmittelbar befehligte Corps zwischen Herzberg und Schlieben, die Brigade Borstel in Annaburg und Jessen, Bülows übrige

*) Le prince royal me charge en même tems de vous informer mon général qu'il regarde la possession de Wittenberg comme condition nécessaire à toute opération sur la rive gauche de l'Elbe. Schreiben des G. Adlercreuz an G. Bülow vom 13. September.

Truppen nebst der Division Hirschfeld vor Witten-
berg, die Schweden bei Roßlau, Winzingerode und
Woronzov bei Zerbst. Selben Tages ging General
Tschernytschev mit zweitausend Mann auf das linke
Elbufer, um die Verbindungen der Gegner, nament-
lich mit Wittenberg zu unterbrechen, und als eine
Woche später der Bau dreier Brücken bei Elster, Roß-
lau und Aken vollendet oder wenigstens ziemlich vor-
geschritten war, besetzten die schwedischen Vordertrup-
pen Dessau, die russischen Aken. ¾ M. Ro., 1¾ M. n. w. De.

Bei der ersten Kunde von jenen Anstalten ließ
Ney seine sämmtlichen Streitkräfte in die Gegend von
Schmiedeberg und Kemberg, am 25sten eine Abthei- 3 u. 4½ M. n. w. To.
lung nach Wartenburg rücken, wodurch das Abbrechen 2 M. n. ö. Sch.
und Versenken der dort geschlagenen Schiffbrücke ver-
anlaßt ward. Hiernächst wendete sich das siebente
Corps mit der Cavalerie gegen Dessau, nahm im Ange- 4 M. n. w. Ke.
sicht des Brückenkopfes von Roßlau Stellung und hatte
(26—29sten September) mehrere ziemlich lebhafte Ge-
fechte, wobei das schwedische Fußvolk endlich Gelegen-
heit fand, seine Kräfte zu erproben; General Bertrand
zur Ueberwachung des linken Elbufers vorläufig zwi-
schen Wartenburg und Pretsch geblieben, war am
29sten bis Goldewitz gefolgt, als die ungegründete 3½ M. w. Wa.
Nachricht, daß der Uebergang bei ersterem Orte her-
gestellt sey, den Marschall bestimmte, eine seiner Di-
visionen dahin zu beordern. Einige Compagnien preus-
sischer Infanterie waren allerdings auf Kähnen wie-

der nach dem linken Ufer gekommen, und mußten in der Nacht zum 1sten October den hier erbauten Tambour räumen, doch kehrten sie schon am nächsten Nachmittage unter dem Schutze einer von Bülow gesendeten zwölfpfündigen Batterie zurück, und die Meldung davon bewirkte, daß im Laufe des 2ten October der Ueberrest des 4ten Corps ebenfalls nach Wartenburg marschirte. Dombrowski war aus der Umgegend von Wittenberg in die von Bitterfeld gekommen, und wechselte seine Stellung beinahe täglich, da er den Auftrag erhalten hatte, den Landstrich zwischen der unteren Mulde und Saale gegen die Streifcorps der Verbündeten zu sichern.

Während dem fanden bei dem Ueberreste der Nordarmee nur wenig erhebliche Begebenheiten statt. Die in Coßdorf, Mühlberg, Liebenwerda stehenden schwachen Abtheilungen ihres linken Flügels wurden allerwärts vertrieben, als Napoleon gegen die Mitte des Monats eine beträchtliche Truppenzahl bei Großenhain vereinigt hatte, deren Detachements bis Coßdorf und Wahrenbrück kamen. General v. Dobschütz führte deshalb am 18ten aus dem Lager bei Polzen
3½ M. s. w. Po. zwei Bataillone, vier Schwadronen nach Coßdorf,
1 M. s. Co. folgenden Tages bis Mühlberg, wo zwei Schiffe mit Bekleidungs-Gegenständen in seine Gewalt fielen. Un-
½ M. s. d. Müh. weit Boragk fand er den Feind in solcher Ueberzahl (drei Regimenter der Division Chastel), daß ein Gefecht mit ihm unrathsam erschien, doch als General

Ilowaiski an der Spitze von etwa zwölfhundert Kosaken zufällig herbei gekommen, wurde die französische Reuterei mit Verlust von fünfhundert Gefangenen völlig zersprengt. Tauentzien, welcher bis Coßdorf nachgerückt war, stellte sich den 20sten bei Liebenwerda auf, und 1½ M. s. C. marschirte erhaltenem Befehle gemäß vom 1sten bis 3ten October über Herzberg und Jessen nach Zahna; 8½ M. n. w. Li. General v. Wobeser hatte die Einschließung des Torgauer Brückenkopfs am 30sten September bewirkt.

Obwohl die materiellen Mittel zu einer Belagerung gänzlich fehlten, sollte Wittenberg in aller Schnelligkeit erobert werden, weshalb man den Platz einige Male aus Feldgeschützen und mit Congrevischen Raketen bewarf, ohne durch den verursachten Schaden irgend wie Eindruck auf den Commandanten zu machen. Die dem Einschließungscorps zugetheilte Division Hirschfeld ward abgerufen und in enge Cantonnirungen hinter Roßlau verlegt, als die erwähnten Gefechte beim Kronprinzen Besorgnisse erregten, denen auch das Heranziehen des Grafen Tauentzien beizumessen ist.

Der Streifzüge, welche die leichten Truppen vielfach auf dem linken Elbufer unternahmen, können wir nach dem Plane unseres Werkes nur im Allgemeinen gedenken, jedoch verdient jedenfalls einer derselben nähere Erwähnung. Tschernytschev hatte nach kurzem Verweilen an der unteren Saale Eisleben besetzt, verließ diesen Ort am 25sten September, marschirte über Roßla, Sondershausen, Mühlhausen, Eschwege, zer-

streute bei Bettenhausen einige westphälische Bataillone,
21 M. s. w. Ei. und erschien den 28sten mit Tagesanbruch vor Cassel, welches König Jerome wenige Stunden früher fliehend verlassen. Lediglich mit leichter Cavalerie*) die verrammelten Thore der Stadt zu überwältigen, schien unausführbar, überdem ging die Nachricht ein, daß General Bastineller mit einigen tausend Mann (denen man vorher absichtlich ausgewichen war) von Heiligenstadt im Anzuge sey. Der russische Anführer rückte ihnen mit dem größten Theile seiner Truppen entgegen und zerstreute sie, weniger durch Waffengewalt, als weil die westphälischen Soldaten nicht den mindesten Eifer zeigten, Blut und Leben für den schwankenden Thron ihres Scheinkönigs hinzugeben. Mehrere hundert derselben baten sogar, mit den Verbündeten fechten zu dürfen, und wurden in ein Bataillon formirt, so daß Tschernytschev, am 30sten zum Angriff Cassels zurückkehrend, nun auch Infanterie verwenden konnte. Nachdem das Leipziger Thor erstürmt war, hielt der französische Gouverneur wegen bedenklicher Gährung unter den Einwohnern nicht für räthlich, das Aeußerste zu versuchen, sondern sicherte durch Uebereinkunft seinen Truppen freien Abmarsch. Als

*) Unter derselben befanden sich auch die freiwilligen Jäger des Neumärkschen Dragoner-Regiments, welche zum Streifcorps des General v. Thielmann gehörend, nach der Einnahme von Merseburg an die untere Saale entsendet worden waren; gänzlich von ihm abgeschnitten, schlossen sie sich dem General Tschernytschev an.

heitere Parodie von Ereignissen früherer Unglückszeit mag der feierliche Erlaß gelten: das Königreich Westphalen sey aufgelöst, und Jerome des Thrones verlustig, — denn bereits am 3ten October verließen die Russen ihre Eroberung wieder, mit reicher Beute, und von einer beträchtlichen Anzahl Freiwilliger begleitet*).

*) v. Plotho Der Krieg, Theil II. S. 296—313. Plane der Schlachten und Treffen, Heft II. S. 56, 57. Militair-Wochenblatt, Jahrgang 1832, S. 4737—4740. Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1838, Band III. S. 191—198. v. Gansauge Analekten S. 232—236. v. Völderndorf und Waradein Kriegsgeschichte von Baiern, Bd. IV. S. 178—181. Die Feldzüge der Sachsen S. 275 bis 296. Le Spectateur militaire, T. I. p. 471, 476, 478, 480—483. Guillaume de Vaudoncourt Histoire, p. 180, 181, 183, 184.

Zweiter Abschnitt.

Vorrücken Napoleons gegen die schlesische Armee, welche der Schlacht ausweicht. Rückkehr des Kaisers nach Dresden. Bewegungen der Verbündeten gegen Macdonald, und Rückzug desselben nach Bischofswerda. Die schlesische Armee bei Bautzen; eine beträchtliche Streitmasse des Feindes erscheint bei Großenhain. Abermaliges Vordringen Napoleons gegen Bautzen; es wird plötzlich eingestellt und die französische Armee räumt das rechte Elbufer. General v. Blücher nach Böhmen beordert; statt seiner muß Bennigsen dahin rücken. Vorbereitende Maßregeln zum Elbübergange. Marsch der schlesischen Armee von Bautzen nach Jessen, gedeckt durch das Corps von Sacken.

Abmarsch von sechzigtausend Oesterreichern nach dem östlichen Theile Böhmens, gleichzeitige Demonstration an der sächsischen Grenze. Napoleon dringt bis an den Geiersberg und Nollendorf; Gefechte, Rückkehr der österreichischen Corps. Defensiv-Maßregeln Napoleons. Beschlüsse der Verbündeten wegen des Linksabmarsches der Hauptarmee. Recognoscirungs-Gefecht bei Nollendorf. Gefechte bei Hellendorf, Peterswalde, Nollendorf, Kulm, Knienitz. Ueberfall von Freiberg. Das Observationscorps von Baiern wird nach Sachsen beordert. General v. Bennigsens Truppen treffen ein; Aufbruch des böhmischen Heeres, und Stellung desselben am 2ten October.

Züge der aus Böhmen entsendeten Streifcorps; Gefechte derselben bei Weißenfels, Merseburg, Freiburg, Altenburg. Maßregeln Napoleons am Schlusse dieses Zeitabschnittes.

Am 4ten September zog die Armee Blüchers aus ihrem Lager an der Landskrone in drei Colonnen gegen Wurschen, Rodewitz und Hochkirch, die feindliche Nachhut war eben von letzterem Dorfe vertrieben wor=

den und das Ganze im Abmarsche hinter die Spree begriffen, als die Ankunft des Kaisers den Dingen eine andere Gestalt gab. Auf der Weißenberger Straße rückte Latour-Maubourg vor und lagerte bei Kötitz, weiter rechts drängte die sogenannte Bober-Armee, die Garden als Unterstützung hinter sich, den Vortrab der Verbündeten über das Löbauer Wasser. Dieser allein kam zum Gefecht, und unter solchen Umständen nicht ohne erheblichen Verlust, die Colonnen hatten beim Umwenden der Gegner halten, dann in das verlassene Lager zurückkehren müssen.

Sobald man die vollständige Ueberzeugung gewonnen, daß Napoleon mit bedeutenden Streitkräften hier eingetroffen sey, nahm der preussische Heerführer keinen Anstand, dem allgemeinen Operationsplane gemäß bis hinter den Queis auszuweichen; der rechte Flügel und die Mitte marschirten an den beiden folgenden Tagen nach Siegersdorf und Naumburg, der 4 u. $3\frac{1}{2}$ M. n. d.,
linke bis Lauban, wo die Abtheilung von Saint-Priest $2\frac{1}{4}$ M. s. d. Gd.
zu ihm stieß. Der Nachtrab besetzte den 5ten die
Höhen unweit Reichenbach, und sah sich bald von der $1\frac{1}{3}$ M. s. w. Gd.
französischen Avantgarde angegriffen, deren Leitung der Kaiser selbst übernommen. Eine Attake der Division Chastel mißlang vollständig, doch die Cuirassiere von Doumerc und Bordesoult stellten das Gefecht wieder her, und drängten dergestalt, daß der Abzug so eilig geschah, als die Sicherheit des Fußvolks gestatten wollte. Jenseit der Neiße nahm Wassiltschikow

wiederum Stellung, und veranlaßte durch überraschendes Geschützfeuer jener Cavalerie noch empfindlichen Verlust, als der König von Neapel dieselbe in dichtgeschlossener Masse bis unmittelbar an das linke Ufer führte, ohne zu beachten, daß gerade hier der Uebergang nicht zu erzwingen sey.

Die Ereignisse dieser Tage zeigten ein planmäßiges Vermeiden der Schlacht durch die Verbündeten. Damit wurde weiteres Vordringen nach Osten so unnütz, wie es der allgemeinen Verhältnisse halber bedenklich war, der Kaiser verzichtete deshalb darauf, wies Macdonald an, wenigstens die Linie der Spree zu behaupten, und kehrte nach Dresden zurück, wohin ihm (vom 6ten bis 8ten September) Latour-Maubourg und die Garden folgten. Berichte über das erneute Anrücken des böhmischen Heeres sollen die Ausführung des früher erwähnten Plans gegen die preussische Hauptstadt verhindert haben, was in sofern gleichgültig ist, als eine Bewegung dahin ohne allen Einfluß auf das geblieben wäre, was eben bei Jüterbogk geschah; doch bemerken wir, daß sich allerdings die Spur einer Art halben Maßregel zeigt. Marmont ging am 6ten September von Bautzen nach Kamenz, nächsten Tages bis Pulsnitz zurück, brach den 8ten wiederum gegen Hoyerswerda auf, erhielt aber unterweges Befehl zum Umkehren, und stand den 10ten Abends bei Dresden. Die früher nach Hoyerswerda entsendeten zwei Bataillone, fünf Escadrons wurden

$3\frac{1}{4}$ M. n. w. Ba.
$1\frac{1}{3}$ M. s. w. Ka.

nach Kamenz gezogen, wo letztere am 11ten Septem- 3M.s.w.Ho.
ber ein nachtheiliges Gefecht mit dem Streifcorps des
Fürsten Mandatov und einer zur Nordarmee gehö-
renden Kosakenabtheilung hatten.

Als man Macdonald abermals seinen eigenen Kräf-
ten überlassen wußte, ward beschlossen, ihn bei Gör-
litz festzuhalten, und zwei Corps in Flanke und Rücken
desselben zu senden, wobei die neuerlich getroffene Ein-
richtung einer vereinigten Avantgarde von selbst wie-
der wegfiel. Damit die Bewegung möglichst lange
unbemerkt bleibe, erfolgte der Aufbruch (8ten Sep-
tember) erst Nachmittags, allein der Marschall hatte
so sehr alles Vertrauen zu seinen Soldaten verloren,
daß er beim Erscheinen der Russen in der Gegend von
Hochkirch hinter die Spree zurückging. Sacken be-
setzte daher am 9ten Görlitz, ohne Widerstand zu fin- 4M.s.w.Sie.
den, York und Langeron blieben bei Schönfeld und 2¼M.s.u.s.w. Gd.
Bernstadt; der Vortrab des letzteren schlug sich ge-
gen den der Generale Poniatowski und Kellermann,
welche von Gabel nach Löbau gekommen waren, und
noch selben Abends zur Armee bei Bautzen abrückten. 2¾M.n.w.Lb.
Andererseits vereinigte sich die auf 7 Bataillone, 18
Escadrons (10,400 Mann) verstärkte Division Bubna
bei Rumburg, um den äußersten linken Flügel der Ver-
bündeten zu bilden.

Macdonald sollte jetzt wiederum rechts umgangen
und von Dresden abgedrängt werden, für welchen
Zweck am 11ten und 12ten die Heertheile von Lan-

3 M. w. Ber. geron und York einen mühseligen Marsch nach Neu-
4¼ M. s. w. Schd. Salza und Rumburg machten; doch die Polen waren
4 M., bereits den 10ten nach Stolpen aufgebrochen, und zwei Tage später wich auch die Hauptmasse bis in
2½ M. s. w. Ba. die Gegend von Bischofswerda. Der russisch-preussische Vortrab folgte, und da man am 13ten Anstalten zum weiteren Rückzuge zu bemerken glaubte, begann General Saint-Priest bei Putzkau ein Gefecht, welches ohne wesentlichen Erfolg blieb, aber so lebhaft wurde, daß York in der Richtung desselben nach
1¼ M. n. w. Ru. Schluckenau vorging, wo die österreichische Division bereits stand. Letztere wendete sich demnächst nach
3 M. w. Schlu. Mittelndorf, Ulbersdorf, Ehrenberg, um den Elbübergang beim Königstein zu beobachten, die Corps von Langeron und York dagegen mußten den 15ten in ein Lager bei Bautzen, und Sacken von diesem Punkte nach
2½ M. n. w. Ba. Kloster Mariastern rücken.

Mehrfache Gründe, von denen bald gesprochen werden soll, hatten diese Maßregel veranlaßt, einstweilen gedenken wir nur des Umstandes, daß eine beträchtliche Streitmasse (Marmont, Latour-Maubourg, Lheritier) am 13ten September von Dresden aus bei Großenhain erschienen war. Ihre leichte Reuterei, zwischen Elbe und Elster weit vorgeschoben, kam in Berührung mit Tauentziens Truppen, wie der Leser sich vielleicht erinnert, der Ueberrest blieb ziemlich eng vereinigt in der Nähe von Großenhain, und drei Abtheilungen aller Waffen — unter ihnen die bisher in

Ka-

Kamenz aufgestellte — beobachteten bei Radeburg, Hermsdorf, Radeberg die Straßen nach Ortrand, Königsbrück und Pulsnitz. Als Zweck wird die Sicherung eines auf der Elbe erwarteten Transportes von funfzehntausend Centnern Mehl, und der mit Kranken u. s. w. nach Torgau abzusendenden Kähne angegeben, ohne Zweifel kam aber auch die Möglichkeit gemeinschaftlicher Unternehmungen der schlesischen und Nordarmee in Betracht*).

Eben mochte Napoleon für immer auf die un-
fruchtbaren Züge nach der böhmischen Grenze ver-
zichtet haben, und beabsichtigte nun in östlicher Rich-
tung hervor zu brechen, weshalb den 19ten zwei Di-
visionen junger Garde von Pirna nach Lohmen rück- ¼ M. n. d. Pi.
ten. Allein zur selben Zeit wich Macdonald bis in die
Gegend von Fischbach, angeblich weil russische Reu- 1½ M. s. d. Bi.

---

*) Am 12ten September wurde Torgau zum Hauptdepot der Armee bestimmt. Es sollten dort Hospitäler für sechstausend Mann eingerichtet, Depots für alle Waffengattungen gebildet, auch sämmtliche aus Frankreich kommende Ersatztruppen dahin gesendet werden; zugleich ward beabsichtigt, die große Masse Kranker und Genesender, welche Dresden überfüllte, daselbst unterzubringen. Abgesehen davon, daß durch Ernennung eines französischen Gouverneurs, Commandanten u. s. w. der Platz völlig in die Hände Napoleons kam, war die Maßregel den Verhältnissen völlig entsprechend, sie hätte schon beim Wiederausbruch der Feindseligkeiten eintreten mögen, und General Pelet bemüht sich wohl vergebens, selbe als Grundlage eines neuen Feldzugsplanes (nach dem gelehrten Jargon: changement d'Échiquier) darzustellen.

terei bei Pulsnitz erschienen war, und das Wetter wurde so ungünstig, daß die Operation erst am 22sten ziemlich spät beginnen konnte; die verbündeten Vordertruppen bei Pulsnitz, Goldbach und Groß-Drebnitz von starker Uebermacht angefallen, gingen an diesem und dem folgenden Tage unter fortwährendem Widerstande langsam zurück, und sieben Schwadronen machten sogar bei einer glücklichen Attake zwischen Roth-Nauslitz und Thumitz einige hundert Gefangene, doch setzten sich die Gegner am Abende des 23sten in
3¼ M. n. d. Fi. den Besitz von Gödau, — den Grenzpunkt ihrer Fortschritte. Ob der Kaiser mehr besorgte, Blücher werde in der starken Stellung von Bautzen die Schlacht annehmen, oder ihr abermals ausweichen, ob überhaupt die ganze Bewegung nicht recht ernstlich gemeint war, mag dahin gestellt bleiben. Gewiß ist nur, daß weder die Garde, noch Poniatowski und Kellermann, noch etwas von der bei Großenhain stehenden Masse dazu gezogen wurde, daß die Generale Kapzewitsch und Bubna bei Neustadt erst den 23sten Nachmittags einen unbedeutenden Anfall abzuweisen hatten, und lediglich wegen der allgemeinen Verhältnisse
1¾ M. d. Neu. bis Hainspach zurückgingen. Unzweifelhaft ist auch, daß gleichzeitig mit dem Aufgeben weiterer Offensiv-Unternehmungen der Entschluß gereift war, das rechte Elbufer völlig zu räumen. Bereits am 24sten langte Alles wieder in der Gegend von Fischbach an, zwei Tage später zogen Souham, Lauriston, Poniatowski,

Kellermann nach Dresden, wohin die junge Garde vorausgegangen; den 26sten und 27sten überschritten Marmont, Latour-Maubourg, Lheritier bei Meißen den Fluß, und jenseit desselben blieb nur das eilfte Corps mit der Reuterei Sebastiani's, auf halbem Wege zwischen Fischbach und Dresden, um letzteren Ort einigermaßen zu decken. Napoleons ausdrücklichem Befehle gemäß hatten die abziehenden Truppen sich der Heerden und Vorräthe aller in ihrem Bereiche gelegenen Dörfer bemächtigt*). 2¼M. s.w. Gr. H.

Inzwischen waren bei den Verbündeten Maßregeln vorbereitet worden, die über den Ausgang des Feldzuges entschieden. Zunächst galt es, die Verwendung der sieben und funfzigtausend Mann zu bestimmen, mit denen General v. Bennigsen sich eben dem Kriegsschauplatze näherte, und Kaiser Alexander kün-

---

*) C. v. W. Zur Kriegsgeschichte Seite 44—48, 56—58. v. Plotho Der Krieg, Theil II. S. 259—274. Militair-Wochenblatt, Jahrgang 1831, S. 4502—4508, 4510. 4511; Jahrgang 1841, S. 67, 68, 74—76, 79, 80. Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1838, Band III. S. 115—143. Zeitschrift für Kunst u. s. w., Jahrgang 1836, Heft VI. S. 252—254. Die Feldzüge der Sachsen S. 329—332. v. D. Die Großherzoglich Hessischen Truppen S. 62—67. Le Spectateur militaire, T. I. p. 346, 348—351, 363—366, 464—466, 471—480. Guillaume de Vaudoncourt Histoire p. 175, 177, 178, 181, 182. Fr. v. Odeleben Napoleons Feldzug S. 288—292.

Beiläufig gedenken wir zweier unausgeführt gebliebener Entwürfe aus diesem Zeitabschnitte. Zunächst sollten die Franzosen bei Großenhain am 24sten gleichzeitig

digte (9ten September) den Beschluß der Souveraine an, derselbe solle sich bei Görlitz aufstellen, die schlesische Armee nach Böhmen abrücken. Anfangs war dem Ermessen Blüchers anheim gegeben, ob dies über Neustadt nach Pirna hin, oder über Rumburg und Leitmeritz geschehen könne, ein zweites Schreiben des Monarchen vom 11ten befahl wegen Napoleons Vordringen, letzteren Weg einzuschlagen. Da die Russen unter mehreren Tagen nicht bei Görlitz eintreffen konnten, behielt man Zeit die gewichtigen Gründe geltend zu machen, welche gegen die Anordnung sprachen, und glücklicher Weise Eingang fanden, — am 13ten wurde Bennigsen nach Böhmen beordert, der preussische Heerführer blieb selbstständig wie früher, und erhielt nur den Auftrag, eine starke Demonstration gegen Dresden hin zu machen, wenn ihm verabredete Feuer-Signale verkündeten, daß die Hauptarmee ihren damals beschlossenen Linksabmarsch beginne.

---

durch das Sackensche Corps von Königsbrück aus, und den Grafen Tauentzien von Liebenwerda her angegriffen, und letzterem dazu drei Reuter-Regimenter der schlesischen Armee überwiesen worden; Napoleons Vorrücken vereitelte den Plan, und als Tauentzien am 27sten eine Bewegung gegen Großenhain machte, hatte sie schon keinen Zweck mehr. Dann erhielt General v. Sacken, welcher in der Nacht zum 24sten von Kloster Mariastern nach Pietzschwitz zurück gegangen war, Befehl auf die ganz bloßgegebene linke Seite der französischen Armee zu fallen, es geschah aber nichts, theils wegen Hindernissen und Irrthümern, wie sie öfter vorzukommen pflegen, theils wegen des schnellen Rückzugs der Gegner, denen seine Nähe bekannt worden war.

Hierauf erfolgte die Concentrirung bei Bautzen, welche Bennigsens Marsch dem Feinde vollständig verbarg. Vergebens erwartete man indeß das angekündigte Signal, und erfuhr endlich, der Aufbruch des böhmischen Heeres sey bis zu den letzten Tagen des September hinaus geschoben, wodurch General v. Blücher wieder in den unbeschränkten Besitz seiner Freiheit zu ferneren Unternehmungen trat. Eine Schlacht gegen die bei Fischbach und Großenhain stehenden Truppen versprach keinenfalls bedeutende Resultate, auch lag offenbar die Entscheidung nicht hier, sondern auf dem linken Elbufer; dasselbe zwischen Dresden und Torgau zu gewinnen, war aus einleuchtenden Gründen durchaus unrathsam, weshalb es nur zwischen Torgau und Wittenberg geschehen konnte. Da die Umgegend von Elster als günstig für das Unternehmen bezeichnet wurde, ging ein Officier zur genaueren Untersuchung der Oertlichkeit ab, und sein vorläufiger Bericht schon veranlaßte den Befehl zum Aufbruch*).

---

*) Obgleich man hoffte, durch den Uebergang auch die Nordarmee in Bewegung zu bringen, so fanden doch keine eigentlichen Unterhandlungen mit deren Oberbefehlshaber statt, zu welchem kein rechtes Vertrauen vorhanden war; jener Officier hatte nur den Auftrag, sich mit den Generalen Bülow und Tauentzien für außerordentliche Fälle zu verständigen, und machte erst auf ihr Anrathen dem Kronprinzen Mittheilung von der bevorstehenden Maßregel. Hierauf die besten Versprechungen desselben, der noch den 30sten September an Blücher schrieb: **Si vos dispositions pourraient s'accorder avec mes désirs, nous**

Außer der bis Stolpen vorgerückten Division Bubna blieben ungefähr neuntausend Russen unter Fürst Tscherbatov bei Bautzen zurück, als vom 26sten September ab das Yorksche Corps über Kamenz, Krakau, Elsterwerda, Fermerswalde, das von Langeron über Kloster Mariastern, Königsbrück, Ortrand,
17M.n.w.Ba. Elsterwerda nach Jessen marschirte, wo beide am 2ten October eintrafen. General v. Sacken, welcher die Bewegung decken, und jedenfalls den Feind über deren Ziel täuschen sollte, stellte sich den 26sten bei
3M.n.w.Prie. 3M.w.Schw. Schwosdorf, nächsten Tages bei Schönfeld auf, während sein Vortrab unweit Großenhain die Division Lheritier überfiel, und dadurch veranlaßte, daß alle dort noch vorhandenen Truppen, einer Schlacht gewärtig, bis zur Dunkelheit unter den Waffen standen. Er folgte ihnen am 28sten nach Meißen hin, hatte noch einige Gefechte, und beschoß vom rechten Elbufer aus eine Colonne zwischen dieser Stadt und Zehren so wirksam, daß die übrigen Abtheilungen den

---

formerions ensemble une masse de cent vingt mille hommes, qui pourrait se porter rapidement à Leipzig, et tenter une bataille même contre la majeure partie des forces de l'Empereur Napoléon. — Der Widerspruch zwischen diesen Worten und dem, was nachmals geschah, erklärt sich durch den festen Glauben des Prinzen, die schlesische Armee werde allein den Elbübergang niemals wagen. Fortwährend in Besorgniß vor einem combinirten Angriffe von Napoleon und Davoust, wünschte er natürlich die nahe Nachbarschaft Blüchers auf dem rechten Flußufer, und war mit Worten, welche sie herbeiführen konnten, keineswegs sparsam.

Umweg über Lommatsch einschlugen. Nachdem das Corps zwei Tage hier verweilt, erschien es plötzlich bei Mühlberg, vertrieb die links des Flusses stehen- 3½M.n.Gr.H. den französichen Posten durch Geschützfeuer, verschwand wieder, und lagerte den 2ten October bei Herzberg; 4M. n. Mü. sein Zweck war vollkommen erreicht, denn die Gegner geriethen zwar in Unruhe, aber Niemand dachte entfernt daran, daß die schlesische Armee in Begriff sey, bei Elster das linke Ufer der Elbe zu betreten. Dieser Uebergang bildet den Anfangspunkt einer neuen Reihe von Ereignissen, vor deren Darstellung zu berichten bleibt, was im Laufe des Monat September bei den Heeren an der böhmischen Grenze geschehen*).

Zeitig von Napoleons Marsche nach der Lausitz unterrichtet, beschloß man im Hauptquartiere der Verbündeten eine große Demonstration gegen Sachsen, und zugleich sechzigtausend Mann über die Elbe zu entsenden, welche bei Rumburg oder Zittau hervorbrechen würden. Letzteres kam nicht vollständig zur Ausführung, indem der größte Theil der österreichischen

---

*) C. v. W. Zur Kriegsgeschichte S. 49—55, 59. v. Plotho Der Krieg, Theil II. S. 274—278. Militair-Wochenblatt, Jahrgang 1831, S. 4510, 4511. Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1838, Band III. Seite 146—152. Michailofsky-Danilefsky Denkwürdigkeiten S. 166 bis 175.

Es war einen Augenblick die Rede davon, den Fluß bei Mühlberg zu überschreiten, als die Nachricht einging, daß der Feind am 25sten in bedeutender Stärke bei Wartenburg erschienen, und die dortige Brücke abgebrochen sey.

Armee (das erste, zweite, dritte und Reserve-Corps), welcher den 6ten September aufgebrochen war, schon am
6 M. f. d. Te. folgenden Abende in der Gegend von Ausche halt machen mußte, und den 9ten nach dem linken Elbufer zurückkehrte, da Bubna's Berichte ergaben, daß vorläufig auf dem östlichen Theile des Kriegsschauplatzes alle Gefahr beseitigt sey. Behufs der angeordneten Demonstration führte Graf Klenau seinen Heertheil von Kommotau nach Marienberg, ohne einem Feinde zu begegnen, General v. Kleist sollte nach Altenberg rükken, Ziethen und Wittgenstein von der russisch-preussischen Reserve unterstützt, in der Richtung von Dresden vorgehen. Sie stießen den 5ten bei Oelsa und Hellendorf auf Saint-Cyrs Vorhut, doch sowohl diese, wie die zwischen Borna und Cunnersdorf vertheilte Hauptmasse vertheidigte sich nur in soweit, als der militairische Anstand es erfordert. Eine Division kehrte in das Lager am Lilienstein zurück, der Ueberrest war bis zum 8ten allgemach hinter die Müglitz gewichen, auf deren rechtem Ufer der Marschall blos Dohna und Heydenau festhielt, um den Angriff zu erleichtern, wenn Napoleon die versprochenen Verstärkungen herbeiführte. Derselbe erschien persönlich bald nach Mittag, einige Stunden später folgten verschiedene Abtheilungen der Garde, das von Freiberg nach Dresden gezogene zweite Corps, nebst den wieder geordneten Trümmern des ersten; da indeß diese Anhäufung von Truppen nicht unbemerkt bleiben konnte,

war der russisch=preussische Vortrab auf seiner Huth
und zog sich fechtend hinter Zuschendorf und Zehista $\frac{2}{3}$ M. s. d. Do.
zurück, als Saint=Cyr die Müglitz überschritt.

Seinem Vorschlage gemäß marschirte am 9ten
die Masse auf der sogenannten alten Straße — welche
über Nieder=Seydewitz, Göppersdorf, Börnersdorf,
Breitenau, Fürstenwalde, Ebersdorf und den Geiers=
berg nach Teplitz führt — möglichst schnell weiter,
so daß ihre Spitze Fürstenwalde erreichte. Gleichzei= $3\frac{1}{2}$ M. s. Do.
tig führte Mortier 26 Bataillone, 18 Schwadronen
junger Garde, die von Lilienstein zurückkommende Di=
vision des vierzehnten und eine des ersten Corps, auf
der Chaussee nach Berggießhübel und Hellendorf, ohne
die Gegner zu erreichen, deren Abzug jene Bewegung
beschleunigt hatte. Alle Reserven eilten von Peters=
walde, Fürst Gortschakov von Struppen aus nach
Kulm und Sobochleben, Prinz Eugen von Würtem= 2 u. $2\frac{1}{2}$ M. s. w. Pe.
berg blieb mit dem General v. Ziethen einstweilen bei
Nollendorf, wo auch die übrigen Brigaden des Kleist= 1 M. s. Pe.
schen Corps von Altenberg her zu ihnen stießen, der
Nachtrab unter Pahlen hielt Peterswalde besetzt.

Am Vormittage des 10ten September überschaute
Napoleon von Ebersdorf aus die Teplitzer Ebene, und $\frac{2}{3}$ M. s. Fü.
wie hätte seinem geübten Blicke entgehen können, daß
kaum die Hälfte des verbündeten Heeres gegenwärtig,
und in einer Bewegung war, welche die Unruhe ih=
rer Anführer deutlich genug verrieth. Möge man sich
daher Saint=Cyrs Erstaunen denken, als er ihm plötz=

lich sagte: „ich werde den Feind in dieser Stellung nicht angreifen, sondern zurückgehen, machen Sie aber alle Welt glauben, meine Absicht sey eine Schlacht zu liefern; lassen Sie heut und morgen mit dem Ausbessern des Weges fortfahren, um die Gegner und unsere Truppen in dieser Meinung zu bestärken.“ Demnach unterhielt der Marschall vorwärts Ober-
$\frac{1}{3}$ M. s. w. Eb. Graupen ein ziemlich lebhaftes Tirailleur-Gefecht mit den russischen Grenadieren, die Barclay in aller Eile ihm entgegen geworfen hatte, während Kleist und Wittgenstein zwischen Rosenthal und Senseln, die Garden einige tausend Schritt hinter ihnen Stellung nehmen mußten. Die Arrieregarde besetzte Kulm, Arbesau, so wie den Wald bei Vorder-Tellnitz, wo ein Verhau angelegt war, und etwas Reuterei blieb ganz unangefochten bei Nollendorf, weil die vordersten Truppen Mortiers schon in der Nähe von Peterswalde halt gemacht hatten. — Jeder Grund zu Besorgnissen verschwand, als Abends drei österreichische Armee-Abtheilungen auf den Höhen von Strisowitz anlangten, weil indeß eine Schlacht unvermeidlich schien, marschirte im Laufe des 11ten das vierte österreichische
5 M., $1\frac{1}{4}$ M. s. w., Corps von Marienberg nach Kommotau, das dritte
$\frac{7}{8}$ M. n. w., 3 M s. w. Tepl. von Aussig nach Dux, die leichte Division des Fürsten Liechtenstein*) nach Kloster Grab und Jamig.

---

*) Diese Division sollte den 7ten durch Kleist in Altenberg abgelöst werden, und dann Johnsdorf besetzen, sie ging aber erst in der Nacht zum 9ten nach Purschenstein (3 M.

Allein während des ganzen Tages blieb das Gefecht am Geiersberge unerheblich, auch langte der französische linke Flügel erst spät bei Nollendorf an, und drängte die Cavalerie bis Vorder-Tellnitz, ohne diesen Posten ernstlich anzugreifen. Napoleon hier anwesend, sendete sogar die Division Mouton-Duvernet wieder in das Lager am Königstein, ließ die alte Garde nach Dresden aufbrechen, und folgte ihr selber, nachdem er angeordnet, daß sich das erste Corps bei Hellendorf vereinigen, das zweite Altenberg besetzen, und die bereits dort stehende Reuterei von Lefevre-Desnouettes gegen die feindlichen Streifcorps ausziehen solle. Gouvion Saint-Cyr mußte bis zum 13ten am Geiersberge bleiben, und vertheilte dann seine Divisionen staffelweise bei Fürstenwalde, Breitenau, so wie zwischen Liebstadt und Borna; ein Theil der jungen Garde lagerte unweit Berggießhübel. Ueberdem nahm der Kaiser die Hilfsmittel der Kunst in Anspruch, dieser fortwährend bedrohten Seite größere Widerstandsfähigkeit zu verleihen. Redouten und Verhaue bei Lang-Hennersdorf, Berggießhübel und Borna bildeten die erste, mehrere geschlossene Werke auf dem

---

s. w. Alt.), weil die schlechten Wege das Eintreffen des preussischen Corps verzögert hatten. Die neue Wendung der Dinge veranlaßte den Befehl halt zu machen, am 10ten führte aber der Fürst seine Truppen wegen Mangel an Lebensmitteln u. s. w. in die Ebene nach Ober-Leutensdorf (2½ M. s. d. Pu.); in der Zwischenzeit waren ihm noch vier Schwadronen Dragoner überwiesen worden.

Kohlberge und der Hochebene von Pirna die zweite Linie eines Systems, als dessen Kern das in Vertheidigungsstand gesetzte Schloß Sonnenstein gelten kann, und wozu auch einige Verschanzungen am rechten Elbufer gehörten.

Dagegen ergriff die Verbündeten gerade jetzt eine offensive Hast, welche guten Theils auf den immer fühlbarer werdenden Schwierigkeiten der Verpflegung beruhen mochte. Am 9ten September hatten die Monarchen festgesetzt, daß unmittelbar nach Blüchers Ankunft das Heer über Marienberg in Sachsen eindringen werde, am 13ten erfolgte die bereits erwähnte Abänderung hinsichtlich Bennigsens, und man beschloß zugleich ihn nicht abzuwarten, sondern den Generalen Wittgenstein und Kleist einstweilen die Deckung Böhmens zu übertragen; der Aufbruch sollte den 17ten stattfinden, eine sogenannte forcirte Recognoscirung ihn dem Feinde verbergen. Behufs derselben stellten sich noch am 13ten die zum unmittelbaren Angriffe bestimmten 21 Bataillone, 19 Schwadronen unter Graf Pahlen, Prinz Eugen und General Rüdiger, bei Königswalde, Zuckmantel, Hinter-Tellnitz auf, der Ueberrest des Wittgensteinschen Corps rückte in die Nähe des letzteren Dorfes, Graf Colloredo nach Kulm, Prinz August von Preussen nach Ebersdorf. Gegenstand all dieser Anstalten war eine bis Nollendorf vorgeschobene Division des ersten Armeecorps, die am Morgen des 14ten beim Andringen der zweiten Colonne nicht schnell

genug wich, so daß Pahlen über Oberwald beinahe
ihre Rückzugslinie gewann, und sie mit empfindlichem
Verluste, worunter achthundert Gefangene, die Anhö-
hen bei Gottleube erreichte. Frische Truppen hielten
hier die Verfolgenden auf, und da eine ziemlich be-
deutende Masse (die Division Berthezene vom vier-
zehnten Corps) in der Nähe von Breitenau der lin-
ken Seite bedrohlich schien, wurde befohlen das Ge-
fecht zu beenden; die Russen lagerten im Angesicht
von Gottleube, bei Hellendorf und Oelsa, das öster- $1\frac{1}{4}$ u. $\frac{3}{4}$ M. n. w. No.
reichische Corps kam nach Schönwalde, die Brigade
des Prinzen August nach Peterswalde.

Nächsten Tages schon eilte Napoleon mit einem
Theile der Garde herbei, zog Mouton-Duvernet aber-
mals nach Berggießhübel, und verstärkte sich auch
durch polnische Reuterei — vermuthlich die Division
Sokolnicki vom vierten Cavaleriecorps — was mittelst
einer eben bei Pirna geschlagenen Brücke schnell und
unbemerkt geschehen konnte. Marschall Victor nahm
in Gemäßheit eines gleichzeitig erlassenen Befehls bei
Dippoldiswalde Stellung, und ließ Freiberg durch $2\frac{1}{2}$ M. n. w. Alt. 3 M. w. Di.
einige hundert Mann Cavalerie und Fußvolk besetzen.
Als die hinter Berggießhübel vereinigten Truppen zum
Angriffe schritten, zog die Hauptmasse des österreichi-
schen und russischen Corps nach Kulm und Nollen-
dorf ab, Graf Pahlen leistete erst am Hellendorfer
Grunde ernstlichen Widerstand, behauptete sich hier in
einem äußerst heftigen Gefechte, und ging nach Ein-

bruch der Dunkelheit bis Peterswalde, wo Prinz August von Preussen ihn aufnahm. Fortwährend durch die überlegene Reuterei des Feindes gedrängt, kamen beide am 16ten September in die Nähe von Nollendorf, als eben Wittgensteins Heertheil sich beim Herabsteigen mit dem des General v. Kleist kreuzte, welcher neuerlich angewiesen war, jenen abzulösen; er gewann aber bald die Ueberzeugung, daß unter den augenblicklichen Verhältnissen von dem Behaupten der Höhe nicht die Rede seyn könne, und ließ sie daher durch eine Brigade und etwas Cavalerie nur so lange halten, bis der Knäuel sich nach der Ebene hin entwickelt hatte.

Alle hier getroffenen Vorbereitungen zum Abmarsche nach Sachsen verwandelten sich nunmehr in Anstalten, dem mit Gewißheit erwarteten Angriffe zu begegnen. General v. Ziethen und Prinz Eugen von Würtemberg bildeten bei Vorder-Tellnitz und Kulm gleichsam die Vorhut, Wittgenstein und Colloredo standen an den Strisowitzer Höhen, die russisch-preussischen Garden und Grenadiere nebst dem Kleistschen Corps bei Thorn. Giulay mußte von Brüx nach
$1\frac{1}{2}$ M. n. d. Br. Dux zurückkehren, die österreichische Reserve von letzterem Orte noch während der Nacht aufbrechen, um
$1\frac{7}{8}$ M. n. d. Du. zeitig bei Wiklitz einzutreffen, Graf Meerveld in Aussig erhielt Befehl zum Vorrücken nach Klein-Kandern,
$\frac{3}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ M. n. Au. Postitz und Gartitz.

Erst nach Mittag erschienen (17ten) die Fran-

zosen bei Vorder=Tellnitz, nahmen dieses Dorf nicht ohne langen Kampf, und konnten nur langsam in die Ebene dringen, da General v. Ziethen auch jeden weiteren Schritt streitig machte; sie breiteten sich dabei zur Linken bis Arbesau aus, und eine über Zuckmantel marschirende Colonne besetzte Johnsdorf. Gegen $\frac{2}{3}$ M. n. d. Ku.
drei Uhr gelangte das Gefecht endlich in die Nähe von Kulm, kam hier zum Stehen, und erreichte namentlich an den bewaldeten Höhen westlich des Ortes einen hohen Grad von Lebhaftigkeit. Während dem war Graf Colloredo mit der Absicht aufgebrochen, wie am 30sten August die linke Seite der Gegner zu fassen: zwei seiner Batterien, die unweit Auschine ihr Feuer eröffneten, wurden durch kecken Anfall französischer Garde=Cavalerie genommen, doch von vier Schwadronen des preussischen Vortrabes, die sich in der Nähe befanden, augenblicklich wieder befreit, hiernächst schritt die Division Greth zum unmittelbaren Angriff und erstürmte Arbesau. Dieser Erfolg bestimmte den Feind zum allgemeinen Rückzug bis in die Gehölze zwischen Mittel=Tellnitz und Kninitz, wobei derselbe, auch von dem Prinzen Eugen und General Ziethen heftig gedrängt, mehrere hundert Gefangene, einen Adler und drei Geschütze verlor. Folgenden Tages verstärkte die von Dux herbei gerufene Abtheilung Giulay's das kampfbereit stehende Heer, aber der erwartete Angriff erfolgte nicht, Graf Meerveld gelangte sogar, ohne sehr hartnäckigen Widerstand

zu finden, in den Besitz von Kninitz, und ging unverfolgt zurück, als die Annäherung beträchtlicher Massen ein ernstlicheres Gefecht erwarten ließ, als in seiner Absicht lag. — Während der Nacht hatte ein Theil der ersten leichten Division Freiberg überfallen, von dessen Besatzung beinahe kein Mann entkam.

Wären noch Beweise erforderlich, wie wenig der französische Feldherr daran dachte, die Entscheidung einer großen Schlacht zu suchen, so würden sie in dem Gebrauche liegen, welchen er vom vierzehnten Corps machte; am 15ten bei Breitenau vereinigt, erhielt es entweder gar keine oder so unbestimmte Befehle, daß seine Theilnahme an den Ereignissen sich auf einige, den 18ten bei Ebersdorf unternommene Demonstrationen beschränkte. Desselben Tages ging dem Marschall Saint-Cyr die Weisung zu, sein Heertheil solle in Gemeinschaft mit dem ersten wieder die Linie von Borna, Berggießhübel, Cunnersdorf besetzen, die übrigen Truppen wurden größtentheils zu dem Ausfalle gegen die schlesische Armee verwendet, dessen Einzelnheiten der Leser bereits kennt. Was Napoleon bei dem Einbruche in Böhmen eigentlich bezweckt, möchte eben so schwer aufzufinden seyn, wie die Gründe seines Vorgehens bis Gödau, in beiden Fällen geschah nichts, um entscheidende Ergebnisse herbeizuführen, und dagegen zu viel für eine bloße Recognoscirung.

Nachträglich gedenken wir des an Augereau erlassenen Befehls, das bei Würzburg versammelte „Observa-

servationscorps von Baiern" an die Saale zu führen, und der Verstärkungen, wodurch die Streitkräfte des General Lefevre-Desnouettes auf zehntausend Mann gebracht werden sollten; für die Darstellung der Begegnisse desselben wird sich bald der geeignete Platz finden*).

Bei den Verbündeten war aus der Spannung jener Tage der Entschluß erwachsen, nicht eher als Bennigsen eingetroffen sey aufzubrechen. Einstweilen folgten nur sechs Kosaken-Regimenter mit zwölf Geschützen unter Hettmann Platov, den nach Sachsen gesendeten Parteigängern, und die Vordertruppen breiteten sich wie früher im Gebirg aus, wo größerer Sicherheit halber alle Nebenwege durch Verhaue gesperrt oder ungangbar gemacht wurden; sämmtliche Russen und Preussen lagerten zwischen Kulm und Teplitz, die fünf österreichischen Corps bei Kninitz, Aussig, Dux, Brüx, Marienberg, der größere Theil der Reuterei bezog nebst den Artillerie-Reserven an der Eger Cantonnirungs-Quartiere. Eine Woche verstrich

---

*) v. Hofmann Zur Geschichte S. 161—178. Beiträge zur Kriegsgeschichte S. 47—69. v. Plotho Der Krieg Theil II. S. 182—214. Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1833, Band II. S. 319—333. Fr. v. Odeleben Napoleons Feldzug S. 293—308. Gouvion Saint-Cyr Mémoires, T. IV. p. 134—175, 397—422. Le Spectateur militaire, T. I. p. 349, 350, 357—361, 463—471. Guillaume de Vaudoncourt Histoire p. 175—179.

so vollkommen ruhig, Bennigsens Heertheil (wegen
dessen Zusammensetzung und Stärke der Anhang zu
vergleichen ist) rückte im Laufe derselben über Gabel,
Böhmisch-Leipa, Ausche, Leitmeritz heran, und als sein
Vortrab bei Aussig angelangt war, begann am 27sten
September der längst beabsichtigte Abmarsch nach
Sachsen. Soweit die Einzelnheiten dieser Bewegung
dem in Rede stehenden Zeitabschnitte angehören, bie-
ten sie kein besonderes Interesse dar, und es genügt,
wenn der Leser die Lage der Armee am Schlusse des-
selben übersieht. Daher sey nur bemerkt, daß am
2ten October Klenau und Giulay bei Marienberg, die
erste leichte Division, zu Unternehmungen auf dem
$\frac{1}{8}$ M. s. w., äußersten linken Flügel bestimmt, bei Annaberg, Witt-
$1\frac{2}{3}$ M. s. d. Ma. genstein und Kleist bei Reitzenhain und hinter Seba-
$\frac{7}{8}$ M. s. Rei. $\frac{2}{3}$ M. s. d. Seb. stiansberg, das österreichische Reservecorps bei Kom-
$2\frac{1}{4}$ M. n. d. Ko. motau, das russisch-preussische bei Brüx, und Meer-
$2\frac{1}{4}$ M. n. d. Br. veld bei Teplitz standen. Die Reuterei und Artillerie
hatte ihre Cantonnirungen noch nicht verlassen, Graf
Colloredo die Bestimmung erhalten, einstweilen in Böh-
men zurück zu bleiben.

Ehe wir über die Maßregeln beim französischen Heere berichten, sind den Unternehmungen der verbündeten Streifcorps einige Zeilen zu widmen. Oberst Graf Mensdorf war mit sechs, General v. Thielmann mit acht Schwadronen, drei Kosaken-Regimentern und vier Geschützen nach Sachsen gezogen, wo sie bald getrennt, bald vereinigt, in dem Landstriche zwischen

der mittleren Mulde und Saale dem Feinde sehr lästig
fielen, obgleich die meisten Städte an den Hauptstra-
ßen starke Garnisonen, und alle Transporte eine zahl-
reiche Bedeckung hatten. Unter anderen minder be-
deutenden Ereignissen verdienen zwei besonders erwähnt
zu werden, das Gefecht bei Weißenfels (12ten Sep-
tember), welches über zwölfhundert Gefangene von
der abziehenden Besatzung lieferte, und der am 18ten
unternommene Angriff auf Merseburg; er mißlang
anfänglich, als man aber auf angemessenen Abstand
mehrere hundert Gefangene in Reih' und Glied ord-
nete, um sie als nachrückende Infanterie gelten zu
lassen, verlor der französische Befehlshaber den Kopf
und streckte mit dreizehnhundert Mann die Waffen. —
Es ist bereits erwähnt, daß die Reuter-Division Le-
fevre-Desnouettes beauftragt wurde, diesem Unwesen
zu steuern. Am 15ten von Freiberg aufgebrochen,
zog sie über Colditz nach Leipzig, von hier auf Weis- 11 M. n.w. Fr.
senfels, und die Nachricht von letzterer Bewegung ver-
anlaßte den General v. Thielmann noch am 18ten bis
Bedra, folgenden Tages gegen Freiburg zu marschiren; 1½ M. s w. Me. 1½ M. s.w. Be.
in dem hier gelieferten Gefecht zeigte der Feind solche
Ueberzahl, daß der weitere Rückzug über Kösen und 5 M. s. d. Fr.
Droysig nach Zeitz angemessen schien. Lefevre blieb
zwei Tage beobachtend in der Nähe von Zeitz, ohne
Zweifel um die ihm überwiesenen Verstärkungen (zwei
Cavalerie-Brigaden und einige Bataillone des Obser-
vationscorps in Leipzig) herankommen zu lassen, nach

3 M. s. d. Ze. ihrem Eintreffen drang er am 24sten bis Altenburg,
und mochte den Zweck seiner Sendung für vollständig
4 M. s. Al. erreicht halten, da die Parteigänger bis Zwickau ge-
wichen waren. Inzwischen hatte der Kaiser den Ge-
neral Arrighi mit dem Oberbefehle zwischen Mulde
und Saale beauftragt, die Divisionen Lorge und Dom-
browski zu seiner Verfügung gestellt, und angeordnet,
daß Merseburg vollständig befestigt werde; jener langte
wirklich am 21sten mit der Reuterei unter Lorge in
Leipzig an, verweilte aber dort, ohne einen Mann nach
dem Schauplatze der Ereignisse zu senden.

Dieser Sorglosigkeit folgte die Strafe auf dem
Fuße: Platov hatte Penig erreicht, und mit den Füh-
rern der beiden Streifcorps für den 28sten einen
gemeinschaftlichen Angriff verabredet, weshalb diese
$2\frac{2}{3}$ M. n. Zw. nach Gößnitz rückten. Da der Vortrab des Hett-
$\frac{2}{3}$ M. n. d. Al. manns schon bei Wendisch-Leuba auf die Gegner stieß,
begann das Gefecht lange vor der bestimmten Stunde,
und gewährte zuerst nur den Erfolg, Lefevre von der
Leipziger Straße abzudrängen; als die von Gößnitz
kommenden Truppen eintrafen, stand er bei Meuselwitz,
$1\frac{1}{2}$ M. n. w. Al. konnte auch durch schleunigsten Abzug dem Handge-
menge nicht mehr ausweichen und wurde mit beträcht-
$1\frac{1}{2}$ M. w. Me. lichem Verluste bis jenseit Zeitz getrieben. Seine Infan-
terie warf sich dort großentheils in ein Fabrikgebäude,
dessen Erstürmung durch abgesessene Reuter den Kampf
endete. Vierzehnhundert Gefangene, fünf Geschütze,
drei Standarten der Gardecavalerie und mehrere hun-

dert Pferde fielen den Siegern anheim, welche statt
weiter zu verfolgen, nach Penig und Mehrana zurück 5 u. 6 M. s. d. Ze.
gingen, weil während der Nacht die Nachricht ein-
lief, daß polnische Abtheilungen an der Mulde er-
schienen seyen, — der Kaiser hatte nämlich, wie durch
ein dunkles Vorgefühl geleitet, Poniatowski und Kel-
lermann nach Waldheim marschiren lassen, welche am 6½ M. w. Dr.
28sten Koldiz, Rochliz und Mitweida durch starke 2 M. n. w., 2 M. w., 1¼ M. s. w. Wa.
Detachements besetzten *).

Dadurch wird unsere Aufmerksamkeit wieder zu Napoleon hingelenkt, dessen Lage am Schlusse des September so eigenthümlich wie unangenehm war. Einer ungewohnten Abhängigkeit von den Maßregeln der Gegner verfallen, hatte er doch nur äußerst mangelhafte Kenntniß derselben, denn Blüchers Bewegungen blieben ihm lange Zeit ganz verborgen, und die Schritte der Nordarmee zweifelhaft, da gewöhnlich jede Meldung Ney's die zuletzt gegebenen Nachrichten

---

*) v. Hofmann Zur Geschichte S. 183—186, 188. Beiträge zur Kriegsgeschichte S. 70—72. v. Plotho Der Krieg, Theil II. S. 215—234. H. v. K. Journal der Kriegsoperationen S. 62—74, 77—85, 91—109. Oesterreichischer Beobachter, Jahrgang 1813, S. 1313, 1314, 1321, 1363. Le Spectateur militaire, T. I. p. 462—464, 482, 484. Guillaume de Vaudoncourt Histoire p. 182, 183.

Herr v. Plotho gedenkt eines sehr glänzenden Gefechts, welches die Vorhut Platows am 22sten September bei Frauenstein gegen 3 Bataillone, 8 Escadrons bestanden haben soll; die Angabe erscheint etwas problematisch, obwohl sie dem gedruckten Operations-Journal entnommen ist.

widerrief. Mit dem unverkennbaren Zwecke, dem Mar-
schall für alle Fälle einen Rückhalt zu bilden, sendete
er am 28sten Marmont und Latour-Maubourg in die
Gegend von Leipzig, und demnächst das dritte Ar-
meecorps nach Meißen, wahrscheinlich weil Sackens
Demonstrationen den Gedanken erzeugt hatten, daß
eine bedeutende Streitmasse sich unweit Großenhain
befinde. Ueber dem böhmischen Heere ruhte gleich-
sam ein dichter Schleier, durch den Unfall von Al-
tenburg in sofern gelüftet, als der Kaiser die dort
vereinigten Truppen für den Vortrab des Ganzen
halten mochte. Seine Maßregeln lassen wenigstens
glauben, er habe einen baldigen Einbruch über Chem-
nitz erwartet, denn am 2ten October mußten Ponia-
4½ M. w. Wa. towski und Kellermann nach Frohburg, das fünfte
4 M. s. d. Fro. Corps nach Mitweida, das seit einigen Tagen bei
2 M. s. d. Mi. Freiberg aufgestellte zweite nach Oederan rücken; ih-
nen wurde noch die Reuterei von Lheritier und Berk-
heim zugetheilt, und der König von Neapel zum Ober-
befehlshaber des Ganzen ernannt, als dessen Reserve
vermuthlich drei Garde-Divisionen galten, welche Mor-
4 M. n. d. Oe. tier ebenfalls am 2ten October nach Tharand führte*).

---

*) Le Spectateur militaire, T. I. p. 482—488. Gouvion Saint Cyr Mémoires, T. IV. p. 180, 181, 423—426.

A n h a n g.

I. Zwei Dispositionen für die verbündete Haupt-Armee.

1) Zum Angriffe auf Dresden am 25. August.

„Die erste Colonne des General Grafen Wittgenstein läßt ein Corps d'armee zur Blokade von Königstein und der dortigen Deboucheen zurück, weil es nöthig ist, jeden Uebergang des Feindes zu vereiteln, und trachtet zugleich die dortigen Brücken zu zerstören; mit dem Ueberrest marschirt er in einer Colonne auf der Hauptstraße über Mügeln gegen Dresden vor, schickt jedoch eine Seitencolonne von da längs der Elbe über Tolkwitz. Diese erste Colonne nimmt die zwei schweren russischen Batterien No. 3 und 5 mit sich, und marschirt links ab, um rechts zu deployiren. Die zweite Colonne des General-Lieutenant v. Kleist. Er nimmt achtzehn- bis zwanzigtausend Mann, marschirt auf der Straße, die von Maxen über Lockwitz

nach Dresden führt, und rückt in der genauesten Verbindung mit dem General Gr. Wittgenstein vor. Diese Colonne nimmt zwei schwere Batterien und eine Haubitzbatterie mit, der Rest dieses Corps marschirt bei Maxen als Reserve auf, die Colonne marschirt links ab, um rechts zu deployiren. Die dritte Colonne des F.M.L. Grafen Colloredo marschirt aus der Mitte ab, und deployirt rechts und links; ihre Marschordnung ist folgende: die Division des F.M.L. Fürst Moritz Liechtenstein, vier zwölfpfündige Positions-Batterien, die Division des F.M.L. Grafen Colloredo. Diese Colonne marschirt auf dem Wege über Wendisch-Carsdorf auf Kaitz. Die vierte Colonne des F.M.L. Marquis Chasteler, sie marschirt links ab, um rechts zu deployiren; ihre Marschordnung ist folgende: die Division des F.M.L. Grafen Crenneville, vier zwölfpfündige Positions-Batterien, die Grenadier-Division des F.M.L. Marquis Chasteler. Diese Colonne marschirt über Rabenau und Cascha (?) auf dem rechten Ufer des Plauenschen Grundes."

„Die Division des F.M.L. Baron Bianchi rückt auf die Höhe von Wendisch-Carsdorf, und dient den beiden österreichischen Colonnen als Reserve. Der österreichische linke Flügel unter dem Feldzeugmeister Graf Giulay, und die Division Civallart stellen sich ebenfalls als Reserve vor Dippoldiswalda auf."

„Die genannten sämmtlichen Colonnen haben dergestalt aus dem Lager aufzubrechen, daß sie um vier

Uhr Nachmittags auf den folgenden Punkten versammelt sind, wo sie in Colonnen bereit stehen bleiben, als: die Vorposten und Avantgarden. Die der ersten Colonne hinter dem großen Garten, den sie mit Tirailleurs besetzt, die Seitencolonnen derselben stehen hinter Striesen und Blasewitz. Die der zweiten Colonne hinter Strehla, die der dritten vorwärts zwischen Kaitz und Räcknitz, die der vierten mit dem linken Flügel gegen Plauen. Die Division Meßko stellt sich hinter Löbtau auf, sie schickt eine Colonne gegen die Schusterhäuser und macht eine Recognoscirung des Feindes."

„Die Hauptcorps. Die erste Colonne des Generals Gr. Wittgenstein rückt auf der großen Straße von Pirna nach Dresden vor, sie setzt ihre schweren Batterien an die Tete und erwartet so die weiteren Befehle. Der General-Lieutenant v. Thielmann wird dieser Colonne seiner Localkenntnisse wegen beigegeben. Die zweite Colonne des General-Lieutenant v. Kleist besetzt die Straße nach Maxen mit Tirailleurs, sie führt ihre schweren Batterien an die Spitze und erwartet die weiteren Befehle. Die dritte Colonne des F. M. L. Grafen Colloredo besetzt die Straße von Dippoldiswalde, zieht ihre schweren Batterien an die Spitze und erwartet das Weitere. Die vierte Colonne des F. M. L. Marquis Chasteler besetzt die Straße von Rabenau und die Brücke bei Löbtau (?), und schickt ein Detachement durch den Plauenschen Grund; sie

bringt ebenfalls ihr schweres Geschütz an die Tete und erwartet die weiteren Befehle. Die leichte Division des F. M. L. Meßko besetzt die Straße von Freiberg nach Dresden, und hat eine Seitencolonne auf der Straße von Brießnitz nach Dresden, auch setzt sie sich mit der vierten Colonne in Verbindung. Die Cavalerie der ersten Colonne erhält die Verbindung zwischen der ersten und zweiten Colonne. Die Cavalerie der zweiten Colonne erhält die Verbindung zwischen der zweiten und dritten Colonne. Die österreichische Cavalerie erhält die Verbindung zwischen der dritten und vierten Colonne. Die Cavalerie-Division des F. M. L. Schneller giebt eine Brigade zur dritten Colonne und eine Brigade zur vierten, welche an der Tete der Colonne zu marschiren haben. Der General der Cavalerie, Erbprinz von Hessen-Homburg mit den beiden Cavalerie-Divisionen Graf Nostitz und Lederer folgt der dritten Colonne auf der Hauptstraße nach Dresden nach."

---

2) Zu dem Angriffe auf Dresden am 26. August.

„Bei dem Eintreffen der Civallartschen Division und der beiden Divisionen des linken Flügels wird die Sicherheit des linken Flügels dadurch veranlaßt, daß das Dorf Löbtau und die Gegend bei den Schusterhäusern bis an die Elbe vom Feinde gereinigt wird. Hierauf werden Angriffscolonnen gebildet, als: die erste des Generals Grafen Wittgenstein, welcher die Dörfer Blasewitz und Striesen besetzt hält. Diese Colonne rückt in demonstrativer Hinsicht so weit als es nur möglich ist, vor; sie sucht von jeder sich ergebenden schicklichen Gelegenheit Vortheil zu ziehen, und kann im glücklichsten Falle selbst bis in die Vorstädte von Dresden eindringen. Die zweite Colonne, oder derjenige Theil des Kleistschen Corps, welcher gestern gegen Strehlen vorgerückt ist, greift als Demonstration den großen Garten an, und hält den Feind dort beschäftigt, wenn jedoch der große Garten mittlerweile besetzt worden wäre, so erfolgt diese Demonstration gegen die Stadt selbst. Alle sich schicklich zeigenden, vortheilhaften Gelegenheiten müssen mit Nachdruck ergriffen werden, um hierbei selbst wo möglich bis in die Vorstädte zu dringen. Diese beiden Colonnen führen ihre schweren Batterien auf und beschießen die Stadt. Die dritte Colonne, die erste

österreichische leichte Division rückt so weit vor, als es ohne unzulässigen Menschenverlust erfolgen kann, und deckt die schweren Batterien, welche zur Beschießung der Stadt vorgeführt werden; auch diese Colonne ist eine demonstrative, sie benutzt jedoch auch alle mögliche Vortheile, welche sie selbst bis zur Besetzung der Vorstädte ausdehnen kann. Bei dieser Vorrückung müssen die Demonstrationen gegen den Schloßgarten*) erfolgen; die Division Colloredo dient zur Unterstützung, und rückt bis an die Höhe vorwärts Kaitz. Die vier zwölfpfündigen Positions-Batterien werden zwischen Plauen und Räcknitz aufgeführt, um die Stadt zu beschießen. Die vierte Colonne, die dritte österreichische Reserve-Division (Crenneville) besetzt Plauen und deckt den Durchmarsch der fünften Colonne; die vier zwölfpfündigen Positions-Batterien werden bei Plauen in der Absicht aufgefahren, um den Angriff der fünften Colonne zu unterstützen. Die fünfte Colonne, die Division Bianchi formirt sich auf ihrem dermaligen Aufstellungsplatze in Colonnen, nimmt das Dorf Löbtau, und reinigt die Gegend der Schusterhäuser bis an die Elbe; die Division Schneller wird dieser Colonne beigegeben. So wie das Dorf Löbtau genommen ist, werden die

---

*) Der Hospitalgarten, auch nach seiner früheren Besitzerin, einer Gräfin Mosczynska benannt; in demselben befand sich ein nicht großes, aber pallastartiges Gebäude, was schon längere Zeit als Lazareth der Besatzung benutzt wurde.

vier zwölfpfündigen Positions-Batterien aufgeführt, um die Friedrichstadt zu beschießen. Die Grenadier-Division Chasteler setzt sich in Colonnen als Reserve, um im erforderlichen Falle Plauen zu unterstützen. Die Divisionen Nostitz und Lederer stellen sich als Reserve zwischen Coschitz und Kaitz, mit dem rechten Flügel links seitwärts dieses Ortes auf. Es bleiben die sämmtlichen noch vorhandenen Truppen im Lager in Bereitschaft. — Das Beschießen der Stadt und das Vorrücken des linken Flügels wird um Punkt vier Uhr Nachmittags festgesetzt, und den commandirenden Generalen bekannt gemacht, daß die beiden Monarchen und der Commandirende sich auf der Anhöhe zwischen Plauen und Räcknitz befinden werden."

II. Vandamme.

Der harte Schlag bei Kulm hat französischer Seits mehrfache Erörterungen veranlaßt, und die Verehrer Napoleons sind bemüht gewesen, denselben von jeder Schuld frei darzustellen, indem sie entweder Vandamme's Tollkühnheit anklagen, oder darauf hindeuten, daß ihm Berthier ohne Vorwissen des Kaisers Befehle ertheilt haben möge.

Es liegt in der Natur dieser Sache, daß ihr eigentlicher Verhalt nothwendig mehreren Personen bekannt seyn muß, weshalb die Wahrheit scheinbar leicht zu ermitteln wäre. Dem tritt aber das Partei-Unwesen der Franzosen entgegen, welches ohne Bedenken unangenehme Thatsachen verschweigt oder entstellt, wodurch bei ihnen die neuere Geschichte so mannichfach verfälscht worden ist.

Baron Fain, damals Cabinets-Sekretair des Kaisers erzählt, dieser habe nicht begreifen können, was

Van-

Vandamme vermocht, in Böhmen einzudringen. „Darauf zum Major-General gewendet: Sollten wir ihm irgend etwas geschrieben haben, was ihm den unseligen Gedanken einflößen konnte? Berthier, suchen Sie Ihre Concepte, Fain, wir wollen die meinigen durchsehen, und feststellen, was geschrieben worden ist. Der Major-General bringt sein Befehlbuch, der Cabinets-Sekretair seine Concepte; man liest alle Schreiben, und findet nichts, was den unglücklichen General ermächtigen könnte, seine Stellung von Peterswalde zu verlassen." General Pelet, der eine Reihe von Abhandlungen geschrieben, um Napoleons Heeresleitung im Jahre 1813 als über allen Tadel erhaben darzustellen, acceptirt jene Angabe dankbar, obwohl er selber Beweisstücke liefert, daß sie unwahr ist. In einer Note des Werkes Vie politique et militaire de Napoléon von Jomini, findet sich dagegen die Behauptung: dem General Vandamme sey der Befehl nach Teplitz zu marschiren, in der Nacht zum 30sten durch einen Oberst des Generalstabes überbracht worden.

Die nähere Betrachtung der Angelegenheit ist anziehend, schon darum, weil man dabei Napoleons Wirken in einem der wichtigsten Abschnitte des Feldzuges vor Augen hat.

Der erste von den auf uns gekommenen Befehlen (Stolpen, 26sten August 1 Uhr früh) besagt: »Avec ces troupes le général Vandamme doit s'em-

parer de tout le plateau du camp de Pirna, occuper Pirna, et couper la route de l'ennemi, aujourd'hui ou au plus tard demain, sur Hellendorf et Gishubel, dans le temps que l'armée qui déboucherait par Dresde pousserait vivement l'ennemi.«

Wir sahen, daß der General dies auszuführen versuchte, und nur wegen des heldenmüthigen Widerstandes bei Struppen und Kriezschwitz sein Ziel nicht ganz erreichte; von Entsendungen nach Berggießhübel und Hellendorf konnte unter den gegebenen Umständen noch nicht die Rede seyn. Am 27sten im Besitz des ganzen Plateaus, hätte er dies eher unternehmen mögen, und Pelet erzählt, die Divisionen Philippon und Corbineau seyen gegen Berggießhübel, eine Abtheilung unter Oberst Latre gegen Hellendorf gesendet worden, beide Punkte aber stark besetzt gewesen. Letzteres ist gewiß unwahr, denn auf der ganzen Straße südlich von Groß-Cotta befanden sich nur ein Kosaken-Regiment und zwei Schwadronen Husaren, womit die erste Hälfte der Angabe in sich zerfällt. Dies geht auch aus einer Meldung Vandamme's (Pirna, 28sten August 9¾ Uhr Vormittags) hervor, welche über seine augenblickliche Ansicht der Dinge Aufschluß gewährt: »Ce matin je mets toutes mes troupes en mouvement pour prendre les positions qu'il convient d'occuper sur les bords du plateau de Pirna. J'appuie ma droite à cette ville couvrant le pont sur l'Elbe et ma gauche à Kritzschwitz. Je

vois que l'ennemi fait filer beaucoup de troupes du côté de la Bohême, et paraissant venir de devant Dresde. J'ai vu passer il y a une heure, 5 à 6000 hommes et un convoi considérable que je crois être en partie de l'artillerie. Il paraît certain que l'ennemi occupe en force Hellendorf et Gishubel. Des masses assez considérables s'y reunissent, depuis que l'ennemi a connaissance des positions du 1er corps. J'estime à 25,000 hommes, ce que j'ai devant moi, à une distance rapprochée; et je vois ces forces s'accroître à chaque heure par celles, qui se retirent devant l'Empereur.«

Unterdessen hatte der Kaiser am Morgen des 28sten Folgendes befohlen: »Donnez ordre an maréchal Saint Cyr de marcher sur Dohna. Il se mettra sur la hauteur et suivra la retraite de l'ennemi, en passant entre Dohna et la plaine. Le duc de Trévise suivra la grande route. Aussitôt que la jonction sera faite avec le général Vandamme, le maréchal Saint Cyr continuera sa route pour se porter avec son corps et celui du général Vandamme sur Gishubel ..... Ecrivez au général Vandamme, pour l'instruire du mouvement et de la retraite de l'ennemi .... Instruisez-le de la marche du maréchal Saint Cyr et du duc de Trévise sur Dohna et Pirna. Aussitôt que la reunion sera faite, il formera tout son corps sur les hauteurs de Gishubel et de Hellendorf.«

Der Leser weiß, wie Napoleon selber diese Vereinigung durch Saint-Cyrs Direction auf Maxen unmöglich machte, und daß nichts desto weniger Vandamme bei Berggießhübel und Hellendorf stand, ehe ihn noch folgender Befehl (eine Lieue von Pirna, 28sten August $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags) erreicht hatte: »L'Empereur ordonne que vous vous dirigiez sur Peterswalde avec tout votre corps d'armée, la division Corbineau, la 42me division, enfin avec la brigade du 2me corps que commande le général prince de Reuss: ce pui vous fera 18 bataillons d'augmentation. Pirna sera gardée par les troupes du duc de Trévise, qui arrive ce soir à Pirna. Le maréchal a aussi l'ordre de relever vos postes du camp de Lilienstein. L'Empereur désire que vous réunissiez toutes les forces qu'il met à votre disposition, et qu'avec elles vous pénétriez en Bohême, et culbutiez le prince de Wurtemberg, s'il voulait s'y opposer. L'ennemi que nous avons battu paraît se retirer sur Annaberg*). S. M. pense que vous pourriez arriver avant lui sur la communication de Tetschen, Aussig et Toeplitz, et par-là prendre ses équipages, ses ambulances, ses bagages, et enfin tout ce qui marche derrière une armée. L'Empe-

*) Es liegt der Gedanke an eine Verwechselung mit Altenberg nahe, doch spricht auch Mehreres dafür, daß in jenem Augenblicke wirklich Annaberg gemeint gewesen seyn möge.

reur ordonne qu'on lève le pont de bateau devant Pirna, afin de pouvoir en jeter un à Tetschen.«

Dieses Schreiben ist — ein wohl zu bemerkender Umstand — offenbar erlassen, nachdem Napoleon den Rückweg bereits angetreten, oder wenigstens beschlossen hatte umzukehren. Zunächst entnimmt man aus demselben, daß der „unglückliche General" allerdings „ermächtigt war, seine Stellung bei Peterswalde zu verlassen," daß ferner auf eine Unterstützung durch die bei Zittau stehenden zwei Corps hingedeutet ward, daß endlich der Schauplatz seiner Niederlage ziemlich genau der Punkt ist, welchen er einnehmen sollte. Befand sich übrigens, wie Napoleon voraussetzt, die Hauptmasse der Gegner im Rückzuge nach Annaberg, so konnte Vandamme mit beinahe vierzigtausend Mann ganz füglich ohne Unterstützung bis Teplitz vorgehen, und in diesem Umstande liegt vielleicht der leitende Faden bei Beurtheilung des Ganzen.

Am 28sten Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr meldet Vandamme aus Hellendorf: »Nous sommes arrivés à Hellendorf. L'ennemi a fait de vains efforts contre nos jeunes braves; il a été partout culbuté et mis en pleine déroute ..... J'ai environ 4 à 5000 hommes devant moi. Je les attaque demain à la pointe du jour, et je marche sur Toeplitz avec tout le 1er corps, si je ne reçois pas l'ordre contraire.«

Inzwischen war Napoleon nach Dresden zurück-

gekehrt*), und hat daher diese Meldung jedenfalls erst um Mitternacht oder etwas später erhalten; bei der Wichtigkeit des Gegenstandes und der geringen Entfernung von $4\frac{1}{2}$ Meilen, ist aber auch mehr als wahrscheinlich, daß die Antwort am nächsten Morgen nach Hellendorf gelangte. Die Voraussetzung: auf jenes Schreiben sey nichts erwiedert, und ein Heertheil von beinahe vierzigtausend Mann auf so wichtigem Punkte vergessen worden, wäre eine wahrhafte Absurdität, auch liegt der Beweis des Gegentheils fast unzweifelhaft vor, worüber das Nähere später.

---

*) Angeblich wegen eines plötzlichen Uebelbefindens von solcher Heftigkeit, daß man an Vergiftung gedacht habe. Wir halten dies für eine mit Absicht erfundene Fabel, da zwei Männer, denen das Ereigniß nicht entgehen konnte, gänzlich davon schweigen. Der sächsische Major v. Odeleben, in der Umgebung des Kaisers angestellt, erzählt vielmehr als Augenzeuge, derselbe habe in der größten Gemüthlichkeit zu dem Grafen Lobau gesagt: Eh bien je ne vois plus rien, faites retourner la vieille garde à Dresde, la jeune garde restera ici au bivouacq, und sich darauf sehr heiter und ruhig in den Wagen gesetzt. Ferner erwähnt der sächsische General-Lieutenant v. Gersdorf, welcher noch selben Abends eine Unterredung mit Napoleon hatte, auch nicht des leisesten Unwohlseyns, was jedenfalls geschehen wäre, da sein Tagebuch die tiefste Verehrung für den Kaiser athmet. (Man sehe die Fragmente desselben, deren Aechtheit außer allem Zweifel gesetzt ist, in den: Zeitgenossen, dritte Reihe, Band V.)

Da der vorgebliche Patient seine Arbeiten gar nicht unterbrach, so ist wenig Werth auf die Angabe zu legen, sie liefert aber ein Beispiel, wie die Franzosen mit den Thatsachen umgehen.

In Dresden fand der Kaiser die erste Nachricht von Macdonalds Schiffbruch; sie konnte sich lediglich auf die Ereignisse vom 26sten August beziehen, war daher unangenehm, aber weit entfernt, den ganzen Umfang des Uebels zu enthüllen, dessen Höhepunkt erst am 29sten eintrat. Dieser, so wie die Niederlage Girards und der Verlust von Luckau ist gewiß erst am Abende des 30sten zur Kenntniß Napoleons gelangt, sein neuer Operationsplan datirt daher später, und steht keinenfalls in Verbindung mit den am 29sten und 30sten erlassenen Befehlen.

Es liegen deren zwei vor. Der erste vom 29sten August 5½ Uhr Morgens, enthält Weisungen für den König von Neapel, und die Marschälle Marmont und Saint-Cyr, aber nicht für Vandamme, was ganz natürlich erscheint, da die Antwort auf seine Meldung vom vorigen Abend kurze Zeit vorher abgegangen seyn mußte. Der zweite vom 30sten August lautet: »Ecrivez au duc de Raguse, au roi de Naples, au duc de Bellune et au maréchal Saint-Cyr que le point difficile pour l'ennemi est Zinnwald, où l'opinion de tous les gens du pays est que son artillerie et ses bagages ne pourront passer qu'avec une peine extrême; que c'est donc sur ce point qu'il faut se réunir et attaquer; que l'ennemi, tourné par le général Vandamme, qui marche sur Toeplitz, se trouvera très-embarassé, et sera probablement obligé de laisser la plus grande partie de son matériel.«

Die einzige Thatsache, daß der Kaiser den andern Corpsbefehlshabern bekannt machen läßt: Vandamme marschire nach Teplitz, widerlegt aufs schlagendste alle Behauptungen wegen nicht ertheilter Befehle; das leuchtet ohne Weiteres dem einfachsten Menschenverstande ein, und General Pelet, welcher obige Ordre mittheilt, und doch jene Behauptungen wiederholt, muß auf sehr beschränkte Leser rechnen.

Hiernach dürfte für jeden Unbefangenen feststehen, daß der genannte General ohne allen Zweifel Befehl oder Autorisation erhalten hat, bis Teplitz vorzugehen, ungeachtet Napoleon am 1sten September dem Marschall Saint-Cyr schrieb: »Ce malheureux Vandamme, qui paraît s'être tué, n'avait pas laissé une sentinelle sur les montagnes, ni une réserve nulle part; il s'était engouffré dans un fond, sans s'éclairer en aucune façon. S'il avait seulement eu quatre bataillons et quatre pièces de canon sur les hauteurs en réserve tout ce malheur ne serait pas arrivé. Je lui avais donné l'ordre positif de se retrancher sur les hauteurs, d'y camper son corps, et de n'envoyer en Bohême que des partis pour inquiéter l'ennemi et avoir de nouvelles.« Bei diesen Klagen ignorirte der Kaiser absichtlich, oder hatte vergessen, daß er zwei Tage früher dem Marschall ankündigen lassen, Vandamme marschire nach Teplitz.

Der innere Zusammenhang der Begebenheiten ist viel-

vielleicht folgender. Am Morgen des 28sten August waren die Massen des verbündeten Heeres verschwunden, und seine Arrieregarde folgte nicht der großen Teplitzer Straße, sondern zog in südwestlicher Richtung ab, was unzweifelhaft bewies, daß Vandamme's Erscheinen jene bestimmt hatte, die Chaussee aufzugeben. Denkbarer Weise konnte derselbe Grund sie veranlassen noch weiter westlich auszuweichen, und ohnedem war beinahe unglaublich, daß alle rechts der Weißeritz verwendet gewesenen Truppen mit zahlreichem Geschütz und Fuhrwesen sich auf der einzigen Altenberger Straße zusammendrängen würden. Auch die Meldungen des Königs von Neapel über die Stärke der nach Marienberg weichenden Colonne nährten höchst wahrscheinlich den Glauben, ein sehr beträchtlicher Theil der Gegner habe diese Richtung eingeschlagen. Daraus ergiebt sich von selber die Voraussetzung, daß Vandamme bei Teplitz nur mäßige Abtheilungen des Feindes, und dafür eine desto größere Masse Trains finden werde, welche Böhmen auf dem kürzesten Wege zu erreichen gesucht, — dann reichten einige und dreißigtausend Mann für die Zwecke des Unternehmens vollkommen aus, und es war in keiner Weise gefährdet. An noch größere Ergebnisse, an die gänzliche Auflösung eines Heeres von mehr als zweimahl hunderttausend Streitfähigen ist schwerlich von Jemand gedacht worden.

Hiernach mochte Napoleons längeres Verweilen

bei Pirna nicht dringend nothwendig erscheinen, während der Sieg von Großbeeren Maßregeln gegen die Nord-Armee erforderte, deren Einleitung am besten in Dresden geschah; eben so erreichten alle an Murat und Marmont erlassenen Befehle von dort aus ihre Bestimmung früher, als wenn sie von Pirna abgesendet wurden. — Bei dieser augenblicklichen Lage oder Ansicht der Dinge ist die Rückkehr nach der Hauptstadt wenigstens nicht unbegreiflich, auch nicht unbedingt die Grundursache des nachfolgenden Unheils. Soll sie als solche gelten, so muß man zugleich annehmen, daß Napoleon bei Pirna ganz anders gehandelt und den Marschällen Marmont und Saint-Cyr ganz andere Befehle ertheilt hätte, — geschah dies nicht, so war und blieb Vandamme verloren.

Uebrigens scheint der Kaiser am 30sten August doch etwas bedenklich geworden seyn, denn die junge Garde marschirte Nachmittags von Pirna gegen Nollendorf ab, was keinenfalls ohne höheren Befehl geschehen ist. Sie war nicht weit gekommen, als das Anlangen der ersten Flüchtlinge zeigte, daß der Schlag bereits gefallen sey.

Nach dem Obigen darf Vandamme wegen des Vorrückens gegen Teplitz für vollkommen gerechtfertigt gelten, und es bleibt nur übrig zwei andere Ausstellungen zu beleuchten.

Zuerst wird behauptet, er habe während der Nacht zum 30sten August dem augenscheinlich drohenden Angriffe ausweichen sollen, besonders da ihm bekannt gewesen, daß auf der Chaussee von Pirna keine Unterstützungen im Anzuge seyen. Allein er wußte die Marschälle Saint-Cyr und Marmont seit dem 28sten mit der Verfolgung des Feindes über Maxen und Dippoldiswalde beauftragt, und konnte jeden Augenblick erwarten, sie am Geiersberge, bei Graupen oder Eichwald erscheinen zu sehen; dann war seine Lage nicht nur ohne alle Gefahr, sondern ein glänzender Erfolg beinahe gewiß. Zog er sich dagegen zurück, so lastete auf ihm die Verantwortlichkeit für alle übelen Folgen, die daraus für jene erwachsen mußten.

Der andere Vorwurf, wegen Vernachlässigung aller Vorsichtsmaßregeln im Rücken, ist vielleicht schon an sich unbegründet, wie die Darstellung der Ereignisse zeigte, doch auch im Allgemeinen abzulehnen. Eben war der Reserve-Park auf der Chaussee wie im tiefsten Frieden eingetroffen, und daher jede Besorgniß für den Rücken fast chimärisch, während man sämmtlicher Truppen wegen des Ungewitters bedurfte, welches sich vor der Front zusammenzog; — daß dreißigtausend Mann quer über das Gebirg nach Nollendorf marschiren würden ohne mit einem der Marschälle zusammen zu stoßen, lag außer aller menschlichen Voraussicht, und bis zum 29sten Abends hat sicher auch bei dem verbündeten Heere Niemand nur

an die Möglichkeit davon geglaubt. Das Aufstellen von „vier Bataillonen mit vier Geschützen" bei Nollendorf konnte fürwahr nichts ändern, denn sie wären von jener Masse schnell erdrückt worden; eine Reserve im eigentlichen Sinne besaß aber Vandamme, und benutzte sie mit rascher Entschlossenheit sogleich, als wirkliche Gefahr eintrat.

So führten nicht eben entschiedene Mißgriffe französischer Seits die schwere Niederlage herbei, sondern unter ganz eigenthümlichen Verhältnissen der Heroismus zweier feindlicher Unterbefehlshaber: Graf Ostermann bereitete das Werk vor, der Entschluß des General v. Kleist vollendete es. Erscheinungen dieser Art und von solchen Folgen mögen wohl als Anzeichen eines Umschwunges der Geschicke gelten, welcher im Leben der Staaten oder hervorragender Persönlichkeiten oft genug bemerkbar, nirgend greller hervortritt als bei Napoleon. Wie ihm früher jeglicher Zufall günstig gewesen, wurde jetzt Alles verderblich, und die Trophäen seines Sieges bei Dresden dienten nur zum Fußgestell eines bedeutsamen Denksteines an dem Wege vom Kreml nach Elba.

III. Veränderungen in dem Bestande und der Organisation der Heere.

1) Die Hauptarmee der Verbündeten in Böhmen.

Die derselben angehörenden österreichischen Truppen wurden durch Befehl vom 3ten September in fünf „Armee-Abtheilungen" gesondert, und erhielten am 29sten desselben Monats eine neue Schlachtordnung, worin sich indeß nur geringe Abweichungen von der ersteren finden; wir stellen beide summarisch neben einander, und bemerken erläuternd Folgendes.

Nach dem Wiener Frieden hatte die finanzielle Lage der Monarchie große Beschränkungen im Heerwesen nothwendig gemacht, welche besonders die Infanterie trafen, denn blos bei den ungarischen Regimentern blieben per Compagnie 120 Mann im Dienst, weshalb vorzugsweise sie dem i. J. 1812 gegen Rußland gestellten Hilfscorps zugetheilt wurden, bei allen übrigen zählten die Compagnien nur 50 Mann. Um

den Schwierigkeiten des schnellen Uebergehens von diesem Stande zur Kriegsstärke zu begegnen, ließ man die Regimenter anfänglich meist mit zwei Bataillonen ausrücken, und die dritten Bataillone folgen, sobald ihre Organisation und Ergänzung geschehen war; aus diesem Grunde erscheint die Armee Anfangs September an Fußvolk stärker, als vor der Schlacht bei Dresden, obwohl in derselben fünf ganze Regimenter verloren gingen. Von der Reuterei rückten nur einzelne Regimenter — vermuthlich aus entfernten Standorten — etwas später in die Linie; eine bedeutende Masse böhmischer und mährischer Landwehr hatte sich in der Gegend von Prag versammelt, aber nur wenige Bataillone derselben wurden gleich damals unmittelbar gegen den Feind verwendet.

Unterm 28sten September erfolgte der Befehl, eine sogenannte mobile Colonne zu bilden, wozu die Verbündeten gleichmäßig beitrugen; sie war gegen die Nachzügler im Rücken des Heeres bestimmt, und die Truppen, aus denen dieselbe bestand, kehrten erst im November zu ihren Corps zurück.

Eintheilung vom 3ten September.

		Bat.	Esc.
1ste leichte Division.	Fürst M. Liechtenstein	4	12
2te " "	Gr. Bubna	3	18
	Latus:	7	30

		Bat.	Esc.	Bat.	Esc.
	Transport .			7	30
1ste Armee=Abtheil.	Gr. H. Colloredo.				
	Div. Schneller	2	12		
	= Wimpffen	10	—		
	= Greth . .	8	—	20	12
2te = =	Gr. Meerveld.				
	Div. Lederer .	5	12		
	= A. Liechtenstein	8	—	13	12
3te = =	Gr. J. Giulay.				
	Div. Crenneville	2	12		
	= Murray .	8	—		
	= Hess. Homb.	8	—	18	12
4te = =	Gr. Klenau.				
	Div. Mohr . .	3	18		
	= Hohenlohe	11	—		
	= Mayer .	10	—	24	18
Reserve=Abtheil.	Erbprinz von Hessen=Homburg.				
	Div. Weissenwolf	8	—		
	= Bianchi . .	12	—		
	Cav. Gr. Nostitz	—	36	20	36
				102	120

Eintheilung vom 29sten September.

		Bat.	Esc.	Bat.	Esc.
1ste leichte Division.	Fürst M. Liechtenstein			4	16
2te = =	Gr. Bubna			7	18
1ste Armee-Abtheil.	Gr. H. Colloredo.				
	Div. Hardegg	2	9		
	= Wimpffen	11	—		
	= Greth ..	11	—	24	9
	Detachirt 2 Esc. zu den Streifcorps, 1 zur mobilen Colonne.				
2te = =	Gr. Meerveld.				
	Div. Lederer .	5	10		
	= A. Liechtenstein	8	—	13	10
	Detachirt 2 Esc. zu den Streifcorps.				
3te = =	Gr. J. Giulay.				
	Div. Crenneville	2	9		
	= Murray .	9	—		
	= Hess. Homb.	10	—	21	9
	Detachirt 2 Esc. bei den Streifcorps, 1 zu d. mobilen Col.				
4te = =	Gr. Klenau.				
	Div. Mohr ..	3	14		
	= Hohenlohe	11	—		
	= Mayer .	10	—	24	14
	Detachirt 4 Esc. bei d. Streifcorps.				
			Latus:	93	76

		Bat.	Esc.
	Transport .	93	76

Reserve=Abtheil. Erbprinz von Hessen=Homburg.

	Bat.	Esc.		
Div. Weissenwolf	8	—		
= Bianchi . .	12	—		
Cav. Gr. Nostitz	—	40	20	40
			112	116
Detachirt . .			—	12

Das Corps von Wittgenstein wurde im September durch vier Kosaken=Regimenter verstärkt, welche die schlesische Armee abgeben mußte.

Die am Ende des Monats eintreffende polnische Armee unter Gr. Bennigsen war eingetheilt wie folgt:

		Bat.	Esc.	Kos. R.
Avantgarde.	Markov III.	15	25	9
Rechter Flügel.	Doktorov	29	25	—
Linker Flügel.	Tolstoi . .	30	17	2
		74 Bat.	67 Esc.	11 Kos. R.

einschließlich 30 Bat. 27 Esc. Milizen.

Die Bataillone der Linientruppen 657, der Miliz 385 Mann; die Escadrons der Linientruppen 110, der Miliz 140 Mann durchschnittlich.

Das preussische Corps des General v. Kleist hatte von der Schlacht bei Kulm bis zu der bei Leipzig folgende Eintheilung:

Avantgarde. Ziethen	....	9 Bat.	8 Esc.
Brigade Klüx	....	5 =	1 =
= Pirch	....	5 =	1 =
= Jagow	....	6 =	1 =
= Pr. August	....	6 =	1 =
Reserve-Cavalerie. Röder	.....	— =	20 =
		31 Bat.	32 Esc.

Detachirt waren 1 Bat. 2 Esc. bei der mobilen Colonne, 4 Escadrons bei dem Streifcorps des General v. Thielmann; aufgelöst 1 Bataillon des sechsten Reserve-Regiments und 8 Bat. 4 Esc. Landwehr, wegen des erlittenen Verlustes.

2) Die schlesische Armee.

Vier Kosaken-Regimenter mußten an das böhmische Heer abgegeben werden, dagegen trafen zwei zum Corps von Langeron gehörende Bataillone ein, welche in Thorn gestanden hatten.

Vier Landwehr-Bataillone des Yorkschen Corps wurden wegen des erlittenen Abganges unter die übrigen vertheilt, eins blieb in der Lausitz zurück.

3) Das französische Heer.

Garde. Marschall Oudinot erhielt nach Auflösung des zwölften Corps den Befehl über zwei Divisionen junger Garde (die andern beiden standen unter Marschall Mortier); General Pactod ersetzte den G. Dumoustier. Die Division Curial

wurde durch ein westphälisches und sächsisches Bataillon verstärkt.

Erstes Corps. Die Trümmer desselben unter General Mouton wieder in drei Divisionen und eine Cavalerie-Brigade formirt.

Zweites Corps. Unverändert, jedoch ohne Reuterei.

Drittes Corps. Bestand nur noch aus drei Divisionen: Souham, Delmas, Riccard, und der Cavaleriebrigade Beurmann.

Viertes Corps. Die Division Franquemont auf vier Bataillone gesetzt. Bei Auflösung des zwölften Corps kamen acht Schwadronen von demselben hieher, wurden aber in dem Treffen bei Wartenburg fast aufgerieben. General Beaumont führte den Befehl über die gesammte Cavalerie.

Fünftes Corps. Erhielt an Stelle der vernichteten Division Puthod, die Division Albert vom dritten Corps.

Sechstes Corps. Unverändert.

Siebentes Corps. Die beiden sächsischen Divisionen nach der Schlacht von Dennewitz in eine (11¼ Bataillone) unter General Zeschau formirt, wogegen die Division Guilleminot vom aufgelösten zwölften Corps hieher überwiesen wurde.

Achtes Corps. Unverändert. Die Wahrheit der Angabe, daß eine bedeutende Zahl von Galiziern, welche in der Schlacht von Dresden gefangen

worden, in die Reihen der polnischen Truppen eingetreten sey, war nicht zu ermitteln.

Eilftes Corps. Erhielt die Division Marchand vom dritten.

Dreizehntes Corps. } Unverändert.
Vierzehntes " }

Division Raglowich; die auf 4 Bat., 1 Esc. gesetzten Reste des baierschen Contingents wurden nach der Auflösung des zwölften Corps nach Dresden beordert, und folgten später dem kaiserlichen Hauptquartier.

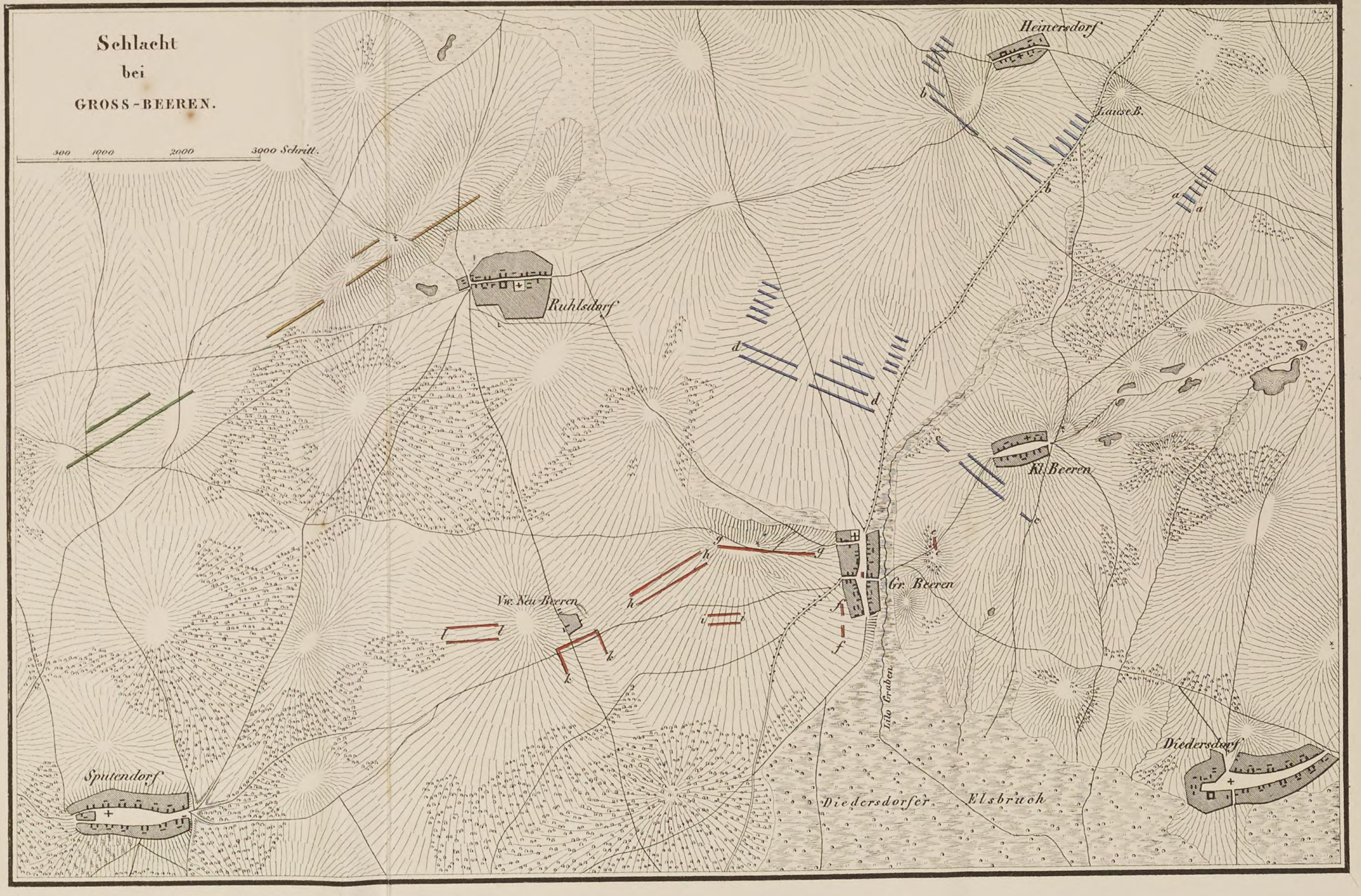
Division Dombrowski, unverändert; die Abtheilung des General Girard, wozu sie anfänglich gehörte, kam nach dessen Niederlage nicht mehr in Betracht.

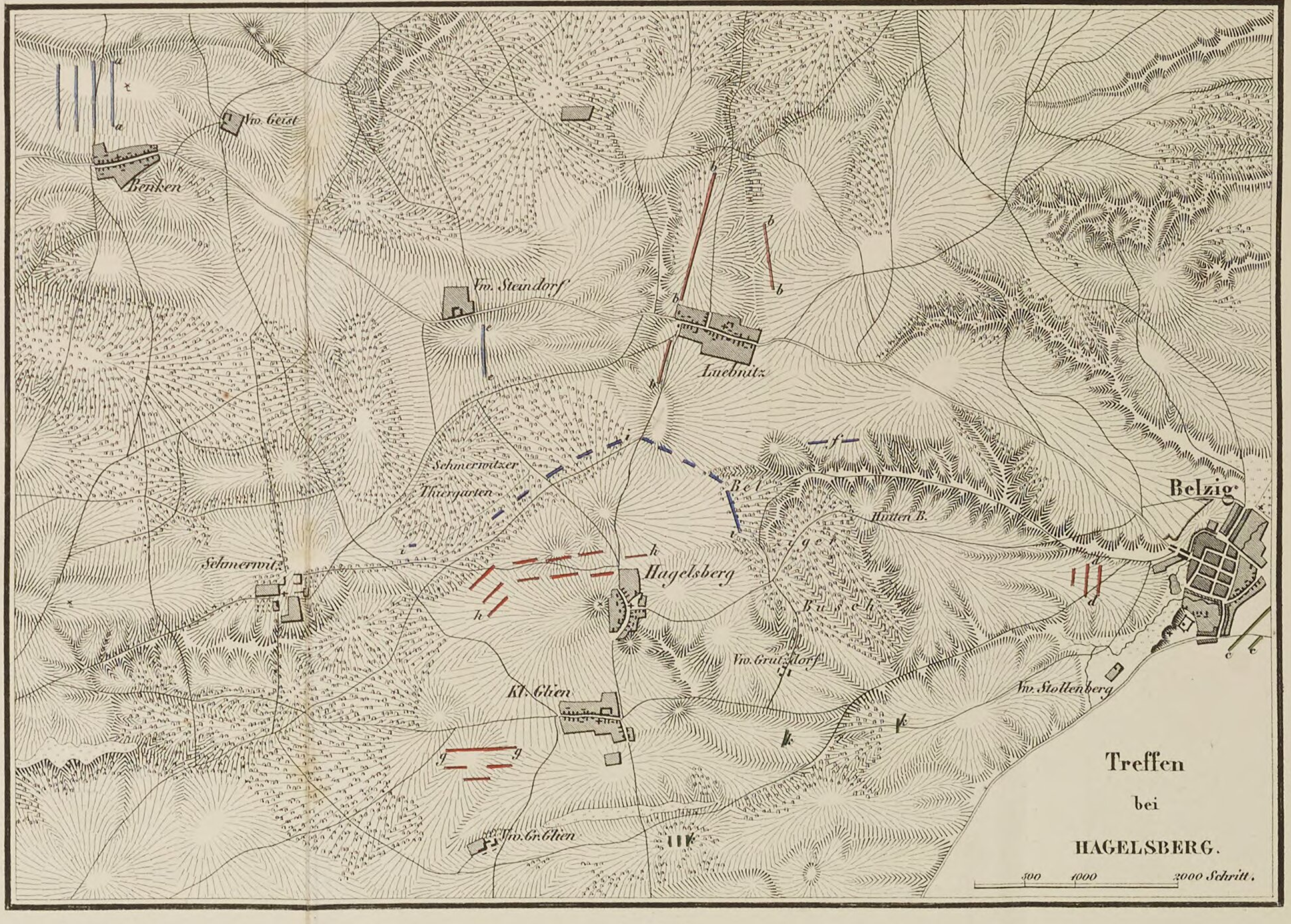
Division Lheritier, 16 Escadrons Dragoner, während dieses Zeitabschnittes keinem bestimmten Corps zugetheilt.

Observations-Corps in Leipzig, ungefähr wie früher.

Observations-Corps in Minden, wurde nach Magdeburg gezogen, um die bei Hagelsberg größtentheils vernichtete Division Lanusse zu ersetzen.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG


Schlacht
bei
GROSS-BEEREN.
500 1000 2000 3000 Schritt.
Heinersdorf
Lause B.
Ruhlsdorf
Kl. Beeren
Gr. Beeren
Vw. Neu-Beeren
Lilo Graben
Sputendorf
Diedersdorf
Diedersdorfer Elsbruch

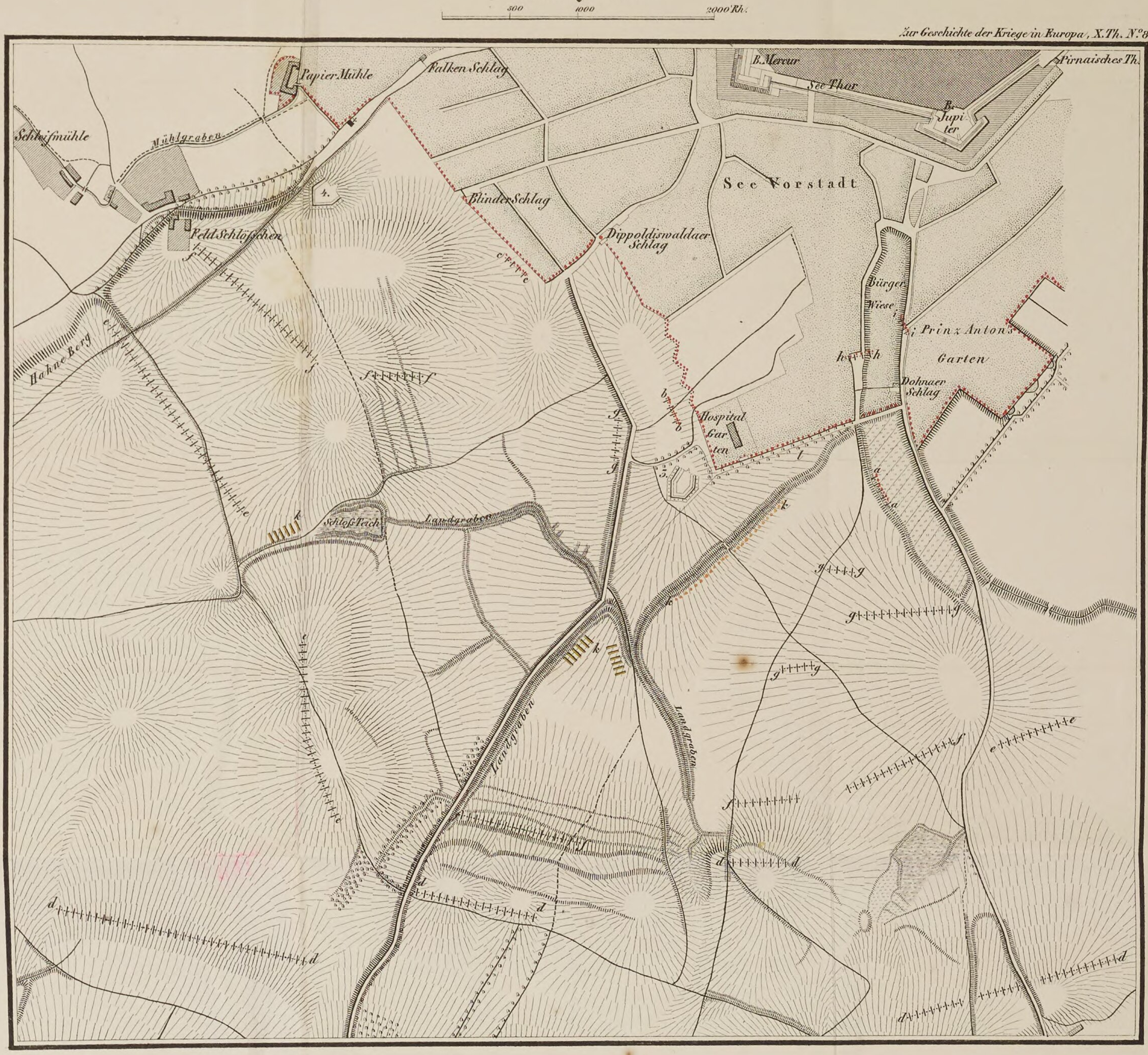

Vw. Geist
Benken
Vw. Steindorf
Luebnitz
Schmerwitzer
Thiergarten
Belzig
Hutten B.
Bel
ger
Busch
Schmerwitz
Hagelsberg
Vw. Grützdorf
Vw. Stollenberg
Kl. Glien
Vw. Gr. Glien
Treffen
bei
HAGELSBERG.
500 1000 2000 Schritt.

Wültsch
Schmogwitz
Dornicht
die Katzbach
Dohnauer Steg
Dohnau
Kroitsch
Dohnauer M.
Scheibsdorf
Riemberg
Berghäuser
Kl. Schweinitz
die Katzbach
Schönau
Baben
Jänowitz
Coßendau
Ober
Hochkirch
Nieder
Nieder
Grayn
Kl. Tinz
Ober
Nieder
Weinberg
Eichholz
Ober
Kuhberge
Tauben B.
Arnholdshof
Christianshöhe
Schlauphof
Bellwitzhof
Triebelwitz
Seichau
Schlaupe
Stein B.
wüthende Neisse
Brechtelshof
Hennersdorf
der breite Berg
Bromberg
Wein B.
Herrmannsdorf
Schlacht
an der
KATZBACH.
500
1000
2000
3000
Schritt.

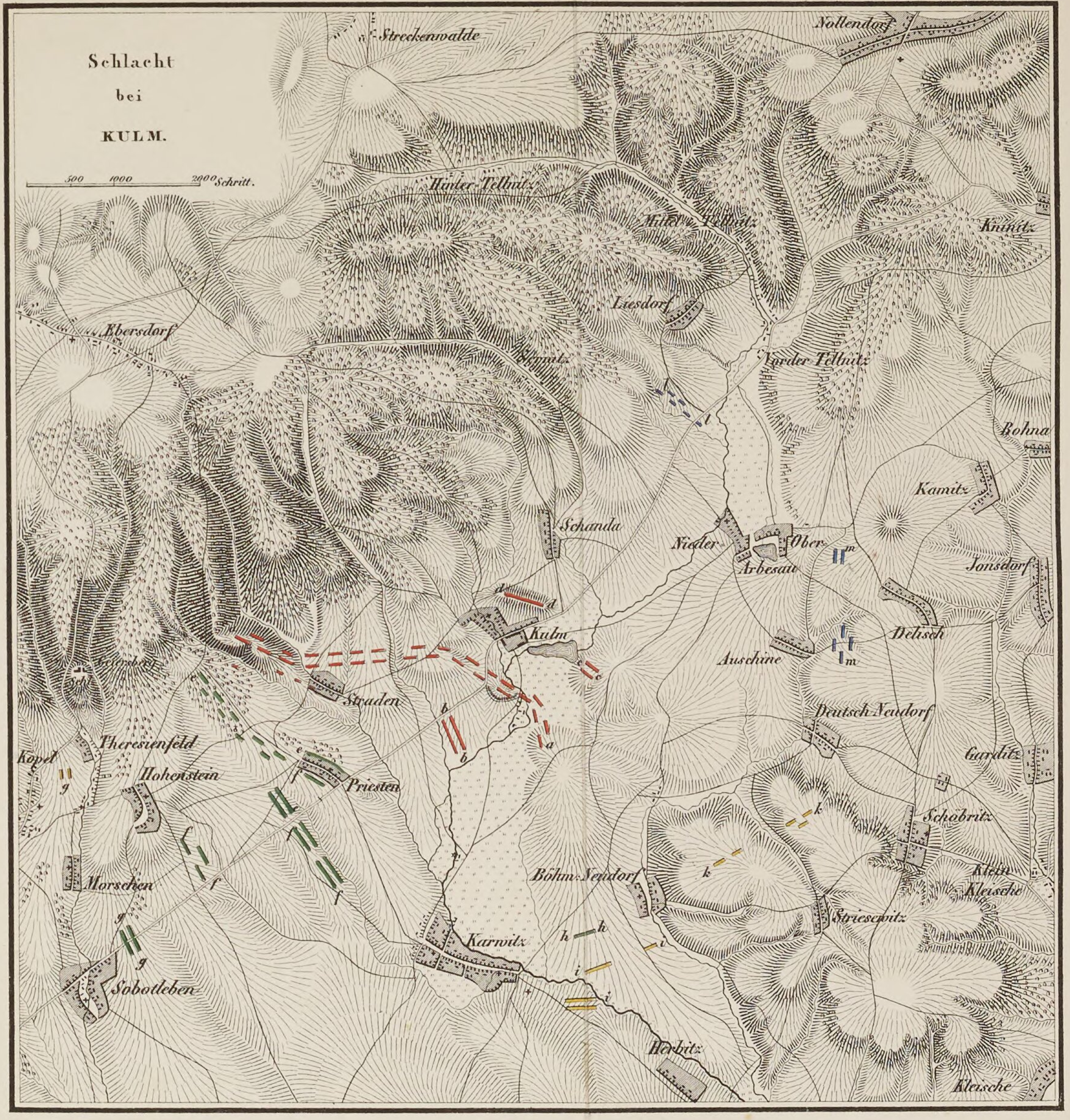
ANGRIFF AUF DIE VORSTADT VON DRESDEN,

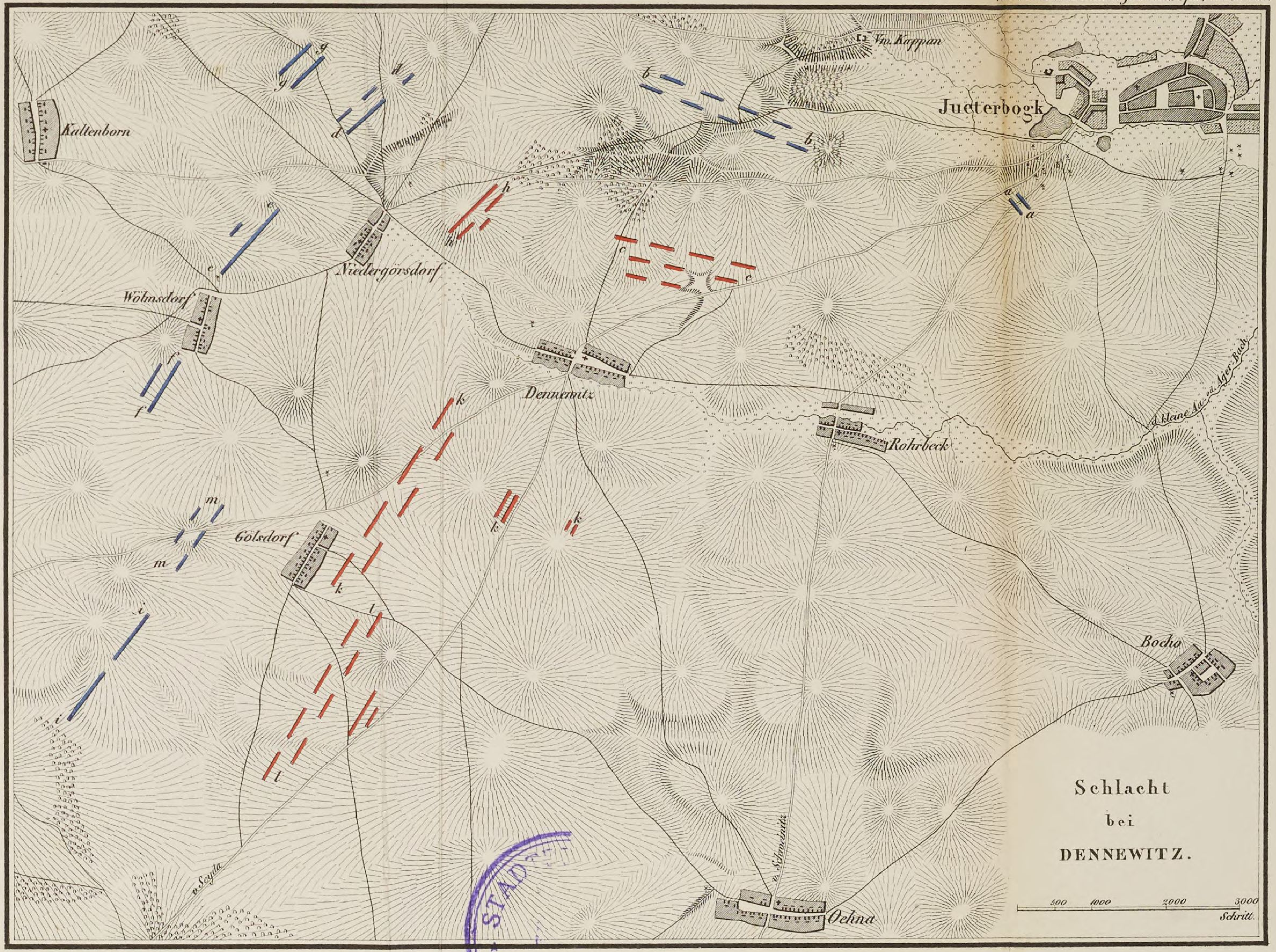
am 26. August 1813.

Zur Geschichte der Kriege in Europa, X. Th. N.° 8.



SCHLACHT VON DRESDEN.


Schlacht
bei
KULM.
500 1000 2000 Schritt.
Streckenwalde
Nollendorf
Hinter-Tellnitz
Mittel-Tellnitz
Kninitz
Liesdorf
Ebersdorf
Vorder Tellnitz
Bohna
Kamitz
Schanda
Nieder-
Ober-
Arbesau
Jonsdorf
Kulm
Delisch
Auschine
Straden
Deutsch Neudorf
Theresienfeld
Kopel
Hohenstein
Priesten
Garditz
Schöbritz
Morschen
Böhm-Neudorf
Klein Kleische
Striesewitz
Karwitz
Sobotleben
Herbitz
Kleische


Kaltenborn
Wv. Kappan
Jueterbogk
Niedergörsdorf
Wölmsdorf
Dennewitz
Rohrbeck
d. klane Aa od. Ager-Bach
Gölsdorf
Bocho
v. Seyda
v. Schweinitz
Oehna
Schlacht
bei
DENNEWITZ.
500 1000 2000 3000
Schritt.

Gs.

[Schulz]

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schütz, Friedrich Wilhelm <<von>>,

Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792 als Folgen der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI

Bd.: 10. Theil, II. Band

Leipzig 1842

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gs 8835 -10,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11250054-6